Nr. 143. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 21. Juni 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderunge können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Hauptmann-Affäre.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Seitdem er das Wort „völkisch“ in einer Kundgebung benutzt hat, ist der Kronprinz gewissen Literaten und Politikern verhaßt, — eben allen denen, die nicht völkisch zu empfinden imstande sind, sondern nur weltbürgerlich. Seither hat er noch mehr aufs Kerbholz bekommen. Sein ostentativer Beifall von der Hofloge des Reichstages aus, als unten erklärt wurde, unsere Politik gegenüber England sei schlapp; sein Jagdverkehr mit Herrn von Oldenburg; sein Satz in dem Prachtwerk „Das Volk in Waffen“, daß der Offizier, der eine Attacke im Manöver mitreite, unwillkürlich den Seufzer ausstoße: Ach wenn es doch Wirklichkeit wäre! Denselben Kronprinzen hatten unsere Anationalen vergöttert, als er, unbekümmert seinem Geschmacke folgend, „moderne“ Bilder kaufte, die seinem Vater ein Greuel waren, und in Theaterstücke ging, die dem Kaiser auch sehr wider den Strich gingen. Und nun gar erst während der Eulenburg-Geschichte, wie hatte man den jungen Herrn da als Vorkämpfer wider die „Camarilla“ gefeiert! Das ist jetzt alles vergessen. Und der Kronprinz hat nun vollends dem Fasse den Boden ausgeschlagen, indem er dem Breslauer Festausschusse depeschierte, er lege sein Protektorat über die Jahrhundertausstellung nieder, wenn das „Festspiel“ Gerhart Hauptmanns nicht sofort abgesetzt werde. Das ist offene Empörung gegen den größten Weltbürger deutscher Nation, gegen den Mitbegründer der Naturalistik in unserer Literatur, gegen den Träger des Nobelpreises. Nun ist man mit dem Kommandeur der Danziger Leibhusaren fertig. Er findet nie mehr Gnade vor den Augen der Leute aus dem Café Größenwahn“ und der Politiker aus der Jerusalemerstraße zu Berlin.

An der Spitze seines Feuilletons bringt das „Weltblatt“ des Berliner Fortschritts einen flammenden kleinen Artikel, betitelt: „Ein Protest“. Es ist ein Protest gegen den „Kaiserjubiläumsrausch“, ein Protest gegen die Unterdrückung des Hauptmannschen Festspiels, ein Protest gegen den angeblichen Hurrapatriotismus. Verfasserin ist — Lilly Braun, die sozialdemokratische Schriftstellerin. Gerhart Hauptmann selbst protestiert noch nicht. Es ist kennzeichnend für seine Hilflosigkeit in derartigen Dingen, daß er auf Anfrage mitteilt, er müsse sich die Sache noch überlegen. Wir meinen: die Überlegung hätte ein wenig früher kommen sollen, nämlich schon in jenem Augenblick, als die Breslauer Stadtväter bei dem „größten schlesischen Dichter“ gegen ein königliches Honorar das Spiel bestellten. Damals schon hätte sich Hauptmann sagen müssen, daß er, dessen ungemeine dichterische Begabung wir natürlich nie anzuzweifeln wagen würden, nicht imstande sei, die Begeisterung des Preußenvolkes und der Deutschen von 1813 überhaupt zu verstehen, geschweige denn 1913 von neuem zu erwecken. Das ist an sich doch gar keine Schande. Ein viel Größerer, Goethe, hat den Deutschen eine Niederwerfung Napoleons nicht geglaubt und ihnen zugerufen: „Rüttelt nur an euren Ketten; der Mann ist euch zu groß!“ Nur daß Gerhart Hauptmann nicht einmal für diese Größe ein Organ hat. Für ihn ist der Korse auch nur eine geschichtliche Drahtpuppe, höchst überflüssig auf dem Welttheater, auf dem jeder Feuilletonist wertvoller ist. Wir gönnen dem Dichter sein idyllisches Agnetendorf, wo er mit seinem „Rautendelein“ lebt, das er nach Scheidung von seiner ersten Frau geheiratet hat, wir gönnen ihm den Ruhm seiner „Weber“ und der anderen Dramen seiner schaffenfreudige Periode, wir wissen aber auch, daß sogar seine Freunde und Mitstreiter längst schon sagen: er habe sich verbraucht und sei greisenhaft geworden. Er ist ein Mann, der seine große Zukunft — hinter sich hat; und sein Festspiel ist Stammeln.

Die letzten „Lustigen Blätter“, deren Leiter Moszkowski und Presber wohl über den Vorwurf des Hurrapatriotismus oder der Reaktion erhaben sind, machen sich das grausame Vergnügen, eine Anzahl Originalverse aus dem Hauptmannschen Festspiel zu zitieren. Daran knüpft sie eine Paraphrase. Sie ist, trotz des Witzblattes, beinahe nicht mehr zum Lachen, sondern es packt einen das Grauen vor der hier verspotteten dichterischen Impotanz eines Gewesenen. Den macht auch kein „Protest“ mehr lebendig. Der Kronprinz aber hat nur, wie schon so oft in seinem Leben, unbekümmert um rechts und links und alle sonstigen Richtungen gesundes Stilgefühl bewiesen. Er hat die Hauptmann-Affäre zu einem Abschluß gebracht, denn sie drohte bereits, ein öffentlicher Skandal zu werden. Ausländer von Bedeutung, gerade auch Literaten, schüttelten bereits die Köpfe Deutschland habe einen so unerhörten Aufschwung auf allen Gebieten genommen — und da biete man derartige Kläglichkeiten ein so stümperhaftes Gereime als die Tat des „größten Dichters“ aus? Man schämte sich, wenn man das hörte. Nun ist die Sache in Ordnung. Auch wenn die Proteste nach Art des von Lilly Braun einlegten sich mehren sollten. Verscharren, so bald wie möglich verscharren, das ist das einzige, was unser würdig ist.

* * *

Aus den Kreisen der **fortschrittlichen Abgeordneten** ist am Donnerstag **Gerhart Hauptmann** ein **Telegramm** übersandt worden, das folgenden Wortlaut hat: „Ihr Festspiel charakterisiert 1813, das Verbot der Aufführung 1913“. Die Kundgebung ist von Konrad Haußmann, Prof. Doormann, Dr. Müller-Meiningen und anderen Parlamentariern unterzeichnet worden.

Wie dem „Berl. Tageblatt“ geschrieben wird, haben die **schlesischen Magnaten** erklärt, daß sie alles, was sie für die Ausstellung, und speziell für die historische Abteilung, hergeliehen hatten, abholen lassen würden, wenn man die Aufführung des Festspiels nicht sofort abbräche. — **Reinhardt** soll übrigens den Fundus des Hauptmannschen Stückes für 50 000 Mark erworben haben, um das **Werk in Berlin** aufzuführen.

In der **Breslauer Stadtverordnetenversammlung** lag am Donnerstag eine **Interpellation** über die Zurückziehung des Hauptmannfestspiels vor. Professor **Dr. Kaufmann** trat für das Stück in ästhetischer und patriotischer Beziehung ein, trotzdem es Schwächen aufzuweisen habe, und wünschte, die Versammlung möge ihre Billigung aussprechen, sowohl daß das Stück angenommen und aufgeführt, wie, daß es unter den obwaltenden Umständen abgesetzt worden sei. Oberbürgermeister **Matting** erwiderte, daß der Beschluß über die Absetzung mit dem Inhalt des Stückes nichts zu tun habe. Nachdem sich die Agitation an den hohen Protektor der Ausstellung gewandt habe, habe man geglaubt, im Interesse der Ausstellung und der Stadt am besten zu handeln, wenn man das Stück absetze. Auch der Dichter habe dies nach den vorliegenden Gründen gebilligt. Nach längerer Diskussion wurde Schluß der Debatte beschlossen und damit die **Billigung ausgesprochen.**

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm und sein Leibregiment in Transvaal.

In Potschefstroom (Transvaal) wurde Mittwoch in feierlicher Weise dem Regiment der 1. Royal Dragoons aus Anlaß des Jahrestages der Schlacht von Waterloo ein Kranz überreicht, den Seine Majestät der deutsche Kaiser als Chef-Oberst des Regiments gestiftet hat. Nach der Regimentsparade hielt der deutsche Vertreter eine Rede, in der er in begeisterter Weise der glänzenden Taten des Regiments im Jahre 1815 gedachte. Es wurden sodann drei Hurras auf den deutschen Kaiser ausgebracht.

Prinz Ernst August und die braunschweigische Frage.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht nachstehendes, schon vom 20. April aus Gmunden datiertes Schreiben des Prinzen Ernst August von Cumberland an den Reichskanzler: „Euer Exzellenz beehre ich mich davon in Kenntnis zu setzen, daß mein Herr Vater, Seine königliche Hoheit der Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, den Entschluß gefaßt hat, in der Voraussicht der Aufhebung der Beschlüsse des Bundesrates vom 2. Juli 1885 und 28. Februar 1907 seine Rechte auf die Regierung in dem Herzogtum Braunschweig auf mich zu übertragen. Der Übernahme der Regierung in Braunschweig durch ein Mitglied unseres Hauses standen bisher die vorbezeichneten Beschlüsse des Bundesrates entgegen. Die bekannten, meine Person betreffenden jüngsten Ereignisse, insonderheit meine Verlobung mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, haben die den Beschlüssen des Bundesrats zugrunde liegende Sach- und Rechtslage geändert. Mit Zustimmung meines Herrn Vaters habe ich meine Anstellung als Offizier im königlich preußischen Heer nachgesucht und Seiner Majestät dem Kaiser und König Treue und Gehorsam eidlich gelobt. Darin liegt das Versprechen, daß ich nichts tun und nichts unterstützen werde, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Besitzstand Preußens zu verändern. Diese Sach- und Rechtslage wird in Verbindung mit dem Verzichte meines Herrn Vaters auf den Braunschweiger Thron die Aufhebung der früheren Beschlüsse des Bundesrats rechtfertigen. Ich darf mir vorbehalten, eine Verzichterklärung meines Herrn Vaters auf den braunschweigischen Thron seinerzeit zu überreichen. Mit vollkommener Hochachtung Euer Exzellenz ergebener Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.“

Die Gestaltung des Wehrbeitrages.

Über die endgiltige Gestaltung des Wehrbeitrages finden im Reichstag fortwährend vertrauliche Besprechungen statt, zu denen nunmehr auch die Regierung Stellung genommen hat. Wie der „Lokalanzeiger“ hört, hat sie folgende Forderung aufgestellt: 1. Heraufsetzung der Höchstgrenze der Einkommenbesteuerung auf 10 000 Mark; 2. keine Kapitalisierung des Einkommens durch die beschlossene Multiplikation; 3. Ermäßigung des Höchstsatzes der Steuer auf 1 Prozent, höchstens 1¼ Prozent; 4. bei den Strafen Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, überhaupt eine Milderung der Strafen.

Die Reichstagswahl in Waldeck-Pyrmont.

Bei der am Donnerstag stattgehabten Reichstagsstichwahl für den Wahlkreis Waldeck-Pyrmont erhielten Amtsgerichtsrat Vietmeyer (wirtsch. Vereinigung) 6327 und Friedrich Naumann (fortschr. Volksp.) 6593 Stimmen. Naumann, auf den die sozialdemokratischen Stimmen übergegangen sind, ist somit gewählt. — Bei der Hauptwahl vom 11. Juni hatte Vietmeyer 5669, Naumann 4935 und der Sozialdemokrat 1016 Stimmen bekommen. Gegen insgesamt 11 620 Stimmen sind diesmal 12 620 Stimmen, also 1300 Stimmen mehr abgegeben worden.

Die Sachverständigen-Konferenz über die Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel

ist nunmehr beendet. Im Herbst wird der Ausschuß noch einmal zusammentreten und sich entscheiden, ob aufgrund der gewonnenen Ergebnisse Vorschläge zur Abstellung vorhandener Mißstände im Vieh- und Fleischhandel zu machen sind.

Das Kaiserjubiläum im österreichischen Parlament.

Im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte am Donnerstag im Laufe der Budgetdebatte der christlich-soziale Abgeordnete Hauser, es würde sich geziemt haben, daß zum Jubiläum des deutschen Kaisers auch das Parlament einen Glückwunsch ausgesprochen hätte. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.) Kaiser Wilhelm ist der Verbündete unseres Reiches, und es wäre nur eine Anstandspflicht des österreichischen Parlaments gewesen, auch seine Glückwünsche auszusprechen. Wir hätten uns dadurch weder einer Partei, noch einer Nation gegenüber etwas vergeben, sondern es wäre schön und vornehm gewesen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Marconiskandal in England.

In London begann Mittwoch vor dem Unterhause die Debatte über den Bericht der Untersuchungskommission für die Marconi-Angelegenheit mit einer Rede des Unionisten Cave, der beantragte, einen formellen Protestbeschluß zu fassen, in welchem das Bedauern über die Transaktionen gewisser Minister in amerikanischen Marconiaktien ausgesprochen und verlangt wird, daß die Minister in ihren Erklärungen über diesen Gegenstand dem Hause gegenüber mit voller Offenheit verfahren. Sir Rufus Isaacs, eines der beschuldigten Mitglieder der Regierung wurde, als er das Wort ergriff, mit Lärm und von den Anhängern der Regierung mit Hochrufen begrüßt. Er erklärte, er stimme jetzt angesichts dessen, was sich ereignet habe, dem zu, daß das Schweigen der Minister in der Debatte über die Marconi-Angelegenheit im Oktober des letzten Jahres ein Fehler war, aber es habe keine Absicht der Täuschung bestanden. Zwar seien die in Rede stehenden Transaktionen völlig einwandfrei, aber wenn er gewußt hätte, daß das Volk ihn wegen seiner Handlungen so beargwöhnen könnte oder daß derartige Entstellungen möglich wären, so würde er jene Transaktionen nicht unternommen haben. Er gebe zu, daß es ein Mißgriff war, die Marconiaktien zu kaufen. Nach Sir Rufus Isaacs sprach Lloyd George in demselben Sinne. Es lägen Fehler in der Überlegung und in der Aufrichtigkeit gegenüber den Abgeordneten vor. Lloyd George protestierte energisch gegen die Anklagen der Bestechlichkeit, er sei sich bewußt, nichts getan zu haben, was seine Ministerehre beflecken könnte. Er gebe sich vertrauensvoll in die Hände nicht nur seiner politischen Freunde, sondern der Mitglieder aller Parteien des Hauses. Die Minister Isaacs und Lloyd George verließen darauf das Haus, von den Ministeriellen umringt und beglückwünscht. Der Liberale Buckmaster brachte folgende Resolution ein: Nachdem das Haus von den Erklärungen der Minister Isaacs und Lloyd George über ihre Käufe amerikanischer Marconi-Aktien Kenntnis genommen hat, gibt es seine Mißbilligung über die falschen Anschuldigungen gröbster Art zu Protokoll, die gegen die Minister erhoben worden sind und die sich als jeder Begründung entbehrend erwiesen haben. Die Debatte wurde darauf vertagt.

Freudiges Ereignis am Madrider Königshofe.

König Alfons begab sich am Donnerstag nach Schluß des Ministerrats unverzüglich nach dem Schlosse La Granja, da die Königin einem baldigen freudigen Ereignis entgegensieht.

Zur politischen Lage in Spanien.

Das Direktorium der Republikanischen Vereinigung in Madrid veröffentlicht einen Aufruf, in dem auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, wegen der politischen Lage und der marokkanischen Vorfälle das Parlament sofort einzuberufen.

In Barcelona streiken die Setzer. Mehrere Zeitungen sind Donnerstag nicht erschienen.

Der Besuch des Präsidenten Poincaré in Madrid.

Das „Journal des Débats“ teilt mit, daß der Besuch des Präsidenten Poincaré vom 1. bis 3. Oktober d. J. stattfinden werde.

Zum Ministerwechsel in der dänischen Kammer.

Laut Meldung aus Kopenhagen betraute der König den Folkethingabgeordneten und ehe-

maligen Ministerpräsidenten Zahle mit der Bildung des neuen Ministeriums. Zahle erbat sich Bedenkzeit.

Die Russifizierung Finnlands.

Bürgermeister Animow von Helsingfors hat seine Entlassung gegeben, da er die Verantwortung für den Widerstand gegen das Gesetz über die Gleichstellung der Russen in Finnland teilweise ablehnt.

Verfassungsänderung in Egypten.

Wie aus Kairo berichtet wird, ist der egyptische Justizminister Hussein Ruschdi Pascha nach Europa abgereist, um die Unterschrift des Khediven zu einem Erlaß zu erlangen, durch den die Nationalversammlung aufgelöst und die Zahl der Mitglieder und die Machtbefugnisse des gesetzgebenden Rates vermehrt wird. Der Rat soll von jetzt ab gewählt werden.

Die Kämpfe in Marokko.

Ein von dem Grafen Romanones veröffentlichtes Communiqué besagt: Der Ministerpräsident hat in einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Geoffrey erklärt, es wäre angezeigt, wenn die Militärbehörden Frankreichs und Spaniens in Marokko in ihren Zonen eine strenge Überwachung ausüben würden, um den Waffenschmuggel hintanzuhalten und zu verhindern, daß die Aufständischen der verschiedenen Stämme sich in die Zone der anderen Nationen flüchten, was zweckdienlicher wäre als ein tatsächliches Zusammenwirken, das viele Unzuträglichkeiten mit sich bringen könne.

Der spanische Kreuzer „Reina Regente" bombardierte Mittwoch früh einige Duars an der marokkanischen Küste zwischen Tanger und Ceuta. Die Kanonade machte ziemlichen Eindruck auf die Eingeborenen in der Stadt, hatte aber keine praktischen Erfolge.

Oberst Sylvestre, der Befehlshaber der Truppen im Gharb-Gebiet, ist zum General befördert worden.

Deutsches Reich.

Berlin 19 Juni 1913

— Seine Majestät der Kaiser nahm am Donnerstag im Berliner Schlosse die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee von Moltke, des Kriegsministers von Heeringen und des Chefs des Militärkabinetts, Frhrn. von Lyncker, entgegen.

— Der Kaiser gedenkt heute Abend eine Reise nach Hannover, Hamburg, Brunsbüttel, Kiel und Travemünde usw. anzutreten. — Die Kaiserjacht „Hohenzollern" ist nachmittags gegen 4 Uhr in Hamburg angekommen und an den St. Pauli-Landungsbrücken vor Anker gegangen.

— Der Einzug der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg in Rathenow soll, wie nunmehr feststeht, am 3. Juli erfolgen.

— Polizeipräsident von Jagow hat sich am Donnerstag zu einem mehrwöchigen Urlaub nach dem Ausland begeben.

— Der Bundesrat hielt heute eine Sitzung ab.

— Eine offizielle Begrüßung der amerikanischen Landwirte, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, fand am Donnerstag Vormittag im Sitzungssaal des Herrenhauses statt.

— Die von der brandenburgischen Jahresversammlung des Gustav Adolf-Vereins gestiftete große Liebesgabe fiel dem Dorfe Betschin in Posen zu.

— Zum besten der städtischen Arbeiter Hannovers haben die städtischen Kollegien aus Anlaß der Rathauseinweihung eine Summe von 60 000 Mark ausgesetzt, aus der die städtische Arbeiterschaft eine allgemeine Lohnerhöhung erhalten soll. Ferner sind für einen Unterstützungsfonds für die städtischen Arbeiter 15 000 Mark ausgeworfen worden.

Königshütte, 19. Juni. Die gestrige Stadtverordnetensitzung bewilligte anläßlich des Kaiserjubiläums 57 000 Mark zur Erweiterung der Parkanlagen am Redenberge.

München, 19. Juni. Der frühere Minister des Innern, Graf Maximilian von Feilitzsch, ist heute Nachmittag gestorben.

Vom Balkan.

Verschlechterung der Lage.

Die in Wien vorliegenden Nachrichten aus **Belgrad** und **Sofia** lauten recht bedrohlich. Jede Wirkung des Zarentelegramms ist so gut wie geschwunden.

Aus **Budapest** wird gemeldet, daß **Rumänien im Begriff stehe, das 1., 2. und 3. Armeekorps zu mobilisieren.** Grund hierzu sei die Zuspitzung der Balkanlage.

Die feindlichen Kompagnons.

Das serbische Regierungsorgan **„Samouprava"** erklärt, daß der bulgarische Antrag, betr. den russischen Schiedsspruch, nicht als Antwort auf die letzte serbische Note betrachtet werden könne. Durch diesen Antrag weiche Bulgarien der direkten Beantwortung des serbischen Vorschlags über die Demobilisierung aus. Die von Bulgarien angeführte siebentägige Frist sei zu kurz, um eine Revision des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages, **der** rechtlich nicht mehr inkraft stehe, durchzuführen. Von bulgarischer Seite werde immer nur auf aus dem Vertrage resultierende Rechte Bulgariens hingewiesen. Es sei aber die Tatsache übergangen, daß Bulgarien die Pflichten, durch die es Vertragsrechte erwerben sollte, nicht erfüllt habe. **Serbien und Bulgarien** befänden sich im **Verhältnis zweier Kompagnons**, von denen der eine auf Überlassung des vertragsmäßigen Gewinnanteils bestehe, obwohl er den vertragsmäßig zu leistenden Kapitalsbeitrag für das Unternehmen nicht geleistet habe. Es sei undenkbar, daß irgend ein Gericht auf der Welt eine so monströse Forderung als berechtigt anerkennen könne. — Eine besondere Antwortnote soll auch von der bulgarischen Regierung noch beabsichtigt sein. Jedoch wird auch in ihr jede Abänderung des Bündnisvertrages abgelehnt werden. Sie besagt, die ganze serbische Argumentation für die Vertragsänderung sei von dem bereits vor dem Kriege gehegten geheimen Wunsche inspiriert, die von Serbien zu erwerbenden Gebiete auf Kosten Bulgariens auszudehnen.

Der neue Grenzzwischenfall.

Zwei Bulgaren aus dem Dorfe Bogdantzi im Distrikte von Gewgeli flohen, wie aus Sofia verlautet, infolge von Bedrückungen durch die Serben(?) in der Richtung auf den nächsten bulgarischen Posten. Die serbischen und griechischen Truppen schossen auf sie und auf den bulgarischen Posten, der das Feuer erwiderte. Ein serbischer und ein griechischer Soldat wurden getötet; die Bulgaren erlitten keine Verluste.

Die Pforte gegen die Abrüstung.

Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Köln. Ztg." gibt die Pforte bezüglich des Schrittes der Mächte wegen gleichzeitiger Abrüstung der Kriegführenden bekannt, daß die Türkei keinesfalls abrüsten werde, bevor der Friedensvertrag ausgewechselt sei, die Pariser Finanzkonferenz ihre Arbeit abgeschlossen habe und von der Zahlung einer etwaigen Kriegsentschädigung keine Rede mehr sei.

Die Malissoren gegen Montenegro.

Wie die „Albanische Korrespondenz" aus Skutari meldet, haben **montenegrinische Truppen** die albanesische Grenze 40 Kilometer nördlich von Skutari überschritten und am Cernifluße im Gebiete der Malissoren ein Lager aufgeschlagen. Die Malissoren sind deswegen bei Vizeadmiral Burney vorstellig geworden, welcher versprochen hat, die Montenegriner zum Rückzug zu veranlassen. Das **ganze Malissorengebiet ist alarmiert**, um ein weiteres Vordringen der Montenegriner mit **Waffengewalt** zu verhindern.

Ein Friedenshelfer.

Das bulgarische Hauptquartier wurde nach Sofia verlegt. Die Soldaten der vom **Erdbeben** heimgesuchten Gegenden haben 10 Tage Urlaub erhalten.

Politische Sträflinge.

Der Militärgouverneur von **Konstantinopel** veröffentlicht eine Liste der Personen, die nach **Sinope deportiert** wurden, weil sie durch Wort und Schrift die Gemüter zu erregen suchten und eine Gefahr für die Hauptstadt bildeten. Unter den Deportierten befinden sich 60 Beamte, 7 Advokaten, 8 Journalisten, einige Ärzte und Professoren, 19 Nichtmuselmanen, 150 muselmanische Krämer und Handwerker, 2 frühere Brigadegeneräle, ein früherer Oberst und 10 Offiziere.

Die internationale Finanzkommission in Paris wird Freitag ihre zweite Plenarsitzung abhalten. Wie offiziös verlautet, haben die österreichische und die italienische Regierung ihre Zustimmung zu dem Artikel 2 der Geschäftsordnung erteilt, wonach die **Beschlüsse** der Kommission **einstimmig** gefaßt werden müssen.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 19. Juni. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch Nachmittag auf dem Gute Seubersdorf. Dort war der Instmann Burkowski mit Sandfahren beschäftigt und hatte drei Kinder mit auf den Wagen genommen. Das 12jährige Söhnchen des Burkowski fiel so unglücklich herab, daß ihm die Räder des Wagens über Kopf und Arm gingen, was den sofortigen Tod des Knaben zur Folge hatte.

Marienburg, 19. Juni. (Bürgermeisterwahl. Protest gegen die Ziehung der Pferdelotterie.) Im April nächsten Jahres geht die Amtszeit unseres Ersten Bürgermeisters Born zu Ende. In der morgen stattfindenden Stadtverordnetenversammlung soll über die Wahl des Ersten Bürgermeisters Beschluß gefaßt werden. — Gegen die Ziehung der diesjährigen Lotterie des Luxuspferdemarktes ist Protest eingelegt worden, und es haben bereits Vernehmungen stattgefunden. Bei der Ziehung des vierten Hauptgewinnes, zu dem sich auch bisher noch niemand gemeldet hat, soll es nicht ganz korrekt zugegangen sein, wie mehrfach behauptet wird.

Elbing, 18. Juni. (300 Schweine verbrannt.) Auf dem Gehöft des Käsereibesitzers Fahrner in Krafholsdorf (Ellerwald) brach gestern ein Brand aus, der einen großen Stall, in dem sich 660 Schweine befanden, vernichtete. 300 Schweine sind dabei teils verbrannt, teils erstickt.

Posen, 18. Juni. (Die Prozeßkosten im Fall Blume Neue Brücke.) Die Zusammenstellung der gesamten Gebühren, die der in der Schwurgerichtsverhandlung vom 2. bis 10. Mai zur Aburteilung gelangte Fall Blume verursacht hat, ergibt die stattliche Summe von 7855 Mark. Die Gerichtskasse hat zur Deckung dieses Betrages die bei der Firma Hartwig untergebrachte Wohnungseinrichtung mit Beschlag belegt und will sich außerdem an dem Nachlaß des verstorbenen Dr. Blume schadlos halten. — Eine neue Warthebrücke, die an die Stelle einer primitiven Verbindung zwischen Grabenpforte und St. Roch tritt und 560 000 Mark gekostet hat, wurde heute feierlich dem Verkehr übergeben. Die östlich der Warthe belegenen Gemeinden erhalten dadurch eine bessere Verbindung mit der Stadt. Anläßlich der Feier erhielt Oberbürgermeister Dr. Wilms den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
21. Juni.
1815 Napoleon trifft auf der Flucht nach der Schlacht bei Waterloo in Paris ein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20 Juni 1913.

— (Todesfall.) Herr Pfarrer Bruno Stachowitz ist gestern im Diakonissenkrankenhause an einem Darmleiden im Alter von fast 67 Jahren gestorben. Geboren 1846 in Neufahrwasser als Sohn des Sattlermeisters Stachowitz, besuchte er das Gymnasium zu Danzig, studierte in Leipzig und Königsberg Theologie, war eine zeitlang Hilfslehrer am Gymnasium zu Marienburg, dann, nachdem er inzwischen den Feldzug gegen Frankreich als Freiwilliger mitgemacht, Pfarrer in Grünberg in Schlesien und wurde von hier im Jahre 1880, nach dem Abgang des Superintendenten Markull, als 2. Pfarrer an die Altstädtische Kirche berufen, schon im folgenden Jahre durch den Tod des Pfarrers Gessel in die Stelle des 1. Pfarrers aufrückend. Dem Vorstand der Kreissynode gehörte er lange Jahre als Beisitzer an und nahm eine bedeutende Stellung in dieser Körperschaft ein, sodaß er wiederholt in die Provinzialsynode entsandt wurde. In früheren Jahren war er Mitglied der Schuldeputation und Schriftführer des vaterländischen Frauenvereins. Der Hebung des Gartenbaus, insbesondere der Obstkultur, wandte er ein reges Interesse zu und war, nachdem er lange als Vorstandsmitglied des Gartenbauvereins hierfür gewirkt, wesentlich mitbeteiligt an der Gründung der Obstpflanzung Weißhof. Der Verstorbene war Senior ministerii, der Älteste der Thorner Geistlichkeit, als solcher den Vorsitz bei der Verteilung der Predigerwitwen-Legate führend — die einzige Befugnis, die dem altgeschichtlichen Amte noch verblieben. In dem Verstorbenen, welcher der liberalen theologischen Richtung in der Landeskirche angehörte, ohne eine Kampfstellung gegen den Positivismus einzunehmen, verliert die Stadt Thorn eine ihrer starken Persönlichkeiten, einen Mann, der bei seinem gemütvollen Wesen, das auch seiner Rede Wärme und Kraft gab, auch vom Gegner geschätzt wurde. Der Verstorbene hinterläßt Gattin und sieben Kinder, zwei Söhne, welche Theologie studiert, und fünf Töchter.

— (Dienstjubiläum.) Herr Stadtbaumeister Leipolz feierte gestern das 25jährige Dienstjubiläum — ein Ereignis, an dem die Bürgerschaft herzlichen Anteil nimmt, da Herr Leipolz, der sich als langjähriger Leiter der Feuerwehr Verdienste um die Stadt erworben hat, zu den beliebtesten städtischen Beamten gehört. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange in guter Gesundheit und Frische seines Amtes zu walten!

— (Thorner Liedertafel.) Gestern gab die Liedertafel im Tivoli ein Konzert, das als Sommerkonzert im Garten begann, aber, infolge der in der Nacht immer noch sehr kühlen Witterung wegen, als Winterkonzert im Saal endete. Wie alle Veranstaltungen des Vereins war auch dies Sommerwinterfest so zahlreich besucht, daß der Saal die Menge nicht fassen konnte. Zum Vortrag gelangten acht Männerchöre „Morgen im Wald", „Beim Holderstrauch", „Feldeinsamkeit", „In den Alpen" und, im zweiten Teile „Frühlingsnetz" (mit Orchester), „Hymne an die Nacht", „Verlornes Lieb" und „Mein ist die Welt". Die Liedertafel zeigte sich auch hier wieder auf der alten Höhe; ein besonderes Lob verdient noch die klare, in den fernsten Enden des Saales wohlverständliche Aussprache, was auch für die Akustik des Saales, die öfters bemängelt, kein schlechtes Zeichen ist. An das Konzert, dessen instrumentalen Teil die Kapelle der 176er ausführte, schloß sich der Tanz.

— (Der Turn-Verein „Jahn" Thorn-Mocker) unternimmt am Sonntag einen Turnmarsch nach Leibitsch. Abmarsch 2.30 Uhr vom Amtshause Lindenstraße. Für die zum Militär einberufenen Turner werden jeden Dienstag militärische Turnübungen vorgenommen.

— (Jahresversammlung des Bürgervereins der Thorner Vorstädte.) Am Donnerstag Abend fand im Rüster'schen Lokale in Mocker die von 21 Personen besuchte Jahresversammlung statt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzer, Herrn Fabrikbesitzer Dr. Herzfeld, erstattete Herr Klavon in Vertretung des Schriftführers den Jahresbericht. Danach war die Vereinstätigkeit des zwei Jahre alten Vereins in diesem Jahre weniger lebhaft als im Vorjahre. Dennoch sei ein Erfolg zu verzeichnen. Außer der General- wurde eine ordentliche Versammlung und eine Vorstandssitzung abgehalten Auf eine Eingabe an den Kaiser betr. Unterhaltung der Geretstraße ist vom Kriegsministerium der Bescheid eingegangen, daß es in dieser Angelegenheit nicht zuständig sei. Doch ist zu erwarten, daß die Angelegenheit beschleunigt erledigt wird. An den Stadtverordnetenwahlen hat sich der Verein beteiligt, allerdings mit keinem Erfolge. Dem Verband nordostdeutscher Bürgervereine ist er als körperschaftliches Mitglied beigetreten. Der Versammlungsbesuch war ein guter. Die Mitgliederzahl betrug bei Beginn 125, am Schluß des Jahres 166 Mitglieder. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, daß, da der Verein erfreulich vorwärtsgeht, er auch in Zukunft zur Förderung der Vorstädte beitragen wird. Bei Erstattung des Kassenberichts bemerkten die Kassenprüfer, Herren Krause und von Kaszewski, daß die Kasse in Ordnung, allerdings mit einem Defizit von 30 Mark abschließe, jedoch seien noch 90 Mark rückständige Beiträge vorhanden. Auf ihren Antrag wurde der Kassierer, Herr Kaufmann Gembarski, entlastet. Der Vorstandswahl ging eine Debatte voraus, in der Herr Klavon bedauerte, daß der Bürgerverein der Vorstädte in letzter Zeit untätig gewesen sei. Man spreche sogar davon, daß er aufgelöst werden solle. Der Verein sei gegründet worden, um die neue schon bestätigte Bauordnung, die so viele Besitzer unglücklich gemacht hätte, zu beseitigen. Das sei ihm auch — Gott sei Dank — gelungen. Nun pflege man aber bereits seit zwei Jahren die Beratung über eine neue Bauordnung, deren Endresultat man nicht kenne. Es wäre ja leicht möglich, daß in der neuen auf die alte Bauordnung zurückgekommen ist und die Besitzer doch geknebelt seien. Es sei also nötig, den Verein zu erhalten. Man habe auch davon gesprochen, den Verein an den Thorner Bürgerverein anzugliedern. Thorn habe aber vorläufig noch seine Interessen für sich und behalte sie auch, wie an der Bromberger Vorstadt ersichtlich, die ein einziger Garten ist, dem man die Schmutzlöcher in Mocker gegenüber stellen könne. Der Verein schlafe seit neun Monaten, und doch schweben so wichtige Fragen, wie Übernahme des Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn, Bau der zweiten Brücke, Rathausbrunnen, daß er zu ihnen Stellung nehmen müsse. Der Vorsitzer erklärte, nicht eher eine Versammlung einberufen zu haben, weil er die durch die letzten Stadtverordnetenwahlen erregten Gemüter sich erst wollte etwas beruhigen lassen, zweitens sei er längere Zeit krank gewesen. Der Redner erklärte weiter, daß er, durch wachsende Geschäfte derart in Anspruch genommen, den Vorsitz gern einer anderen Kraft anvertraut sehen möchte. Herr Chefredakteur Wartmann bemerkt, die Teilnahmslosigkeit im Verein sei nach den Vorgängen bei den letzten Stadtverordnetenwahlen nicht verwunderlich. Wer diese miterlebt, könne nicht im Zweifel sein, daß der Verein damit schlechte Erfahrungen gemacht habe. Wenn die Wahlen dazu geführt hätten, den Verein in zwei Parteien zu spalten und seine Tätigkeit lahm zu legen, so läge es im Interesse des Vereins, in Zukunft die Stadtverordnetenwahlen der Wählerschaft von Thorn-Mocker zu überlassen, und von der Aufstellung eigener Kandidaten abzusehen. (Zustimmung.) Die nunmehr mit Zetteln vorgenommene Wahl ergab für die Herren Dr. Herzfeld 12 und Fabrikbesitzer Krause 8 Stimmen. Da jedoch Herr Dr. Herzfeld erklärte, daß er wegen Arbeitsüberlastung gern sein Amt abgeben möchte und Herrn Krause als Vorsitzer vorschlage, wurde noch einmal für den Vorsitzerposten gewählt mit dem Ergebnis: Krause 14 und Dr. Herzfeld 7 Stimmen. Herr Fabrikbesitzer Krause ist gewählt und nimmt die Wahl an. Zum stellvertretenden Vorsitzer wird nun Herr Bezirksschornsteinfegermeister Greth, zum Schriftführer Herr Kaufmann Hirsch und zu seinem Stellvertreter Herr Klavon, ebenfalls neu, zum Kassierer Herr Kaufmann Gembarski wiedergewählt. Zu Beisitzern werden wiedergewählt Bauunternehmer Bendig, Tischlermeister Heise, Bauunternehmer Lange, Betriebssekretär a. D. Lemke, Kreisausschußsekretär a. D. Tharandt, Chefredakteur Wartmann, Fabrikbesitzer Waszczewski, Bauunternehmer Werfling und Baugewerksmeister Wichert, neugewählt Fabrikbesitzer Dr. Herzfeld, Proviantamtsarbeiter Rathke und Töpfermeister Seitz. Der Vorsitzer dankt dem alten Vorstand für seine Tätigkeit, das sichtbar noch durch Erheben von den Plätzen bezeugt wurde, während Herr Dr. Herzfeld den Herren dankte, die besonders für den Verein gewirkt haben. Als Delegierte für den am 10. August in Thorn stattfindenden Verbandstag nordostdeutscher Bürgervereine werden die Herren Krause (Vorsitzer), Dr. Herzfeld und Klavon bestimmt; in den Festausschuß des Thorner Bürgervereins zur Vorbereitung des Verbandstages werden die Herren Hirsch, Klavon, Kaufmann Kleemann und Wichert, als Stellvertreter Herr Greth entsandt. — Unter Punkt „Freie Besprechung" bittet Herr Dr. Herzfeld die Mitglieder, die Verbandszeitschrift des Verbandes nordostdeutscher Bürgervereine, die wöchentlich einmal erscheint und jährlich nur 50 Pf. kostet, zu halten. Herr Klavon knüpfte an eine Klage des Herrn Pansegrau, daß für Mocker nichts getan werde, an und hielt diese zumteil für berechtigt. Daß aber eine Besserung der Zustände nicht eintrete, liege an den Bürgern selber. Diese müßten immer und immer wieder sich bemerkbar machen, sonst vergesse man an den zuständigen Stellen ganz von ihrer Existenz. Die Fontäne am „Goldenen Löwen" springe schon seit Jahren nicht mehr, ja, der zuständige Dezernent darauf aufmerksam gemacht, wußte nicht einmal von ihrem Vorhandensein. Durch den Rummelplatz auf dem Wollmarkt werde nur Gesindel nach Mocker gezogen. Herr Werfling ist damit einverstanden, daß die Bromberger Vorstadt vor den anderen Vorstädten vorgezogen wird, möchte dann aber auch für Mocker die Steuern um 50 Prozent ermäßigt haben. Der Vorsitzer bemängelt die Straßenverhältnisse und führt den besonders schlechten Zustand der Graudenzerstraße an der Einmündung der Culmertorstraße als Beispiel an, wo es von Löchern wimmele. Während die Kreis- und Provinzialchausseen alle 2—3 Jahre neue Schüttung erhielten, würden in den Mockeraner Chausseestraßen immer nur einzelne kleine Flecken ausgebessert. Da aber die Aufschüttungen nicht gewalzt würden, sei die Straße schon nach kurzer Zeit wieder mit kleinen Steinen übersät. Herr Klavon schnitt die Gymnasialfrage an und erwähnte dabei, daß infolge der Überfüllung ein Bürger von Mocker seinen Jungen bis nach Dresden zur Schule schicken mußte. Hier sei es Pflicht der Bürger, die Sache zu vertreten und darauf hinzuwirken, daß die leidigen Mißstände beseitigt würden. Der Vorsitzer entgegnet, daß man nicht ohne weiteres dem Magistrat den Vorwurf machen könne, er tue nichts für Mocker; denn aus der Bürgerschaft werden ihm zu wenig Besserungsvorschläge unterbreitet. Man müsse die Dezernenten nach Mocker herausbitten und ihnen die Wünsche vortragen. Herr Seitz beklagte sehr das Fehlen der Kanalisation, das in vielen Häusern zu ganz unhaltbaren Zuständen geführt habe, da die Abwässer die ganzen Grundstücke verpesten und dadurch die gefährlichsten Krankheiten entstehen könnten. Besonders in der Mädchenschule seien die Verhältnisse in dieser Beziehung geradezu skandalös. Auch die Abfuhrwagen unterzog der Redner einer Kritik, da sie nicht, wie versprochen, geruchlos arbeiteten. Während in der Bromberger Vorstadt unbebaute Gebiete kanalisiert seien, fehle hier bei bebauten Grundstücken die Kanalisation. Die Mißstände seien so weit eingerissen, daß in den Häusern Lindenstraße 8—10 die Abwässer auf die Straße gegossen würden und dort die Luft verschlechtern. Herr Greth bestätigt die Ausführungen des Vorredners. Er könne in seiner Wohnung tagelang das Schlafstubenfenster nicht öffnen, und wenn es einmal geschehe, dann sei ein Schlafen in solcher Luft einfach nicht möglich. Herr Klavon bemerkt, daß für die Kanalisation ja bereits ein Plan ausgearbeitet und diese für Mocker endlich doch einmal kommen werde. Der Vorsitzer bittet, heute von weiteren Erörterungen abzusehen, da Anfang August eine Versammlung stattfinden soll, in der diese Mißstände zur Sprache kommen und diesbezügliche Anträge gestellt werden können. Daraufhin wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

— (Monstre-Konzert.) Zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds fand gestern im Ziegeleipark ein großes Militärkonzert statt, ausgeführt von den vereinigten Kapellen der drei Infanterie-Regimenter Nr. 21, 61 und 176. Das Konzert, im ersten Teil von Herrn Musikmeister Nimtz, im zweiten von Herrn Obermusikmeister Böhme geleitet, brachte an größeren Tonwerken die Ouverturen zu den Opern „Die lustigen Weiber von Windsor" und „Wilhelm Tell", den Prolog zu „Bajazzo", eine Fantasie aus der „Walküre" und ein großes patriotisches Potpourri. Das Monstre-Konzert hatte unter der traditionellen

Ungunst des Wetters auch diesmal insofern zu leiden, als die Kühle des Abends, die zu einem Gartenkonzert wenig einladend war, viele Geschäftsleute, die sonst wohl gern gekommen wären, vom Besuch zurückhielt. So überwog das militärische Element. Immerhin erreichte der Besuch die Ziffer 1200, sodaß dem Unterstützungsfonds doch eine nennenswerte Summe zugeführt werden konnte.

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem Gemüsemarkt war der Geschäftsgang flott, bei sinkenden Preisen. Der Preis für Kohlrabi ist auf 30 Pfg die Mandel, für Erdbeeren auf 60 Pfg. das Pfund herabgegangen, da bereits Walderdbeeren erschienen waren, die für 80 Pfg das Liter verkauft wurden. Auch der Schotenpreis ist auf 15 Pfg. heruntergegangen, während die Karotten sich noch im alten Preise von 20 Pfg. drei Bund behaupten. Gurken, die bei der kühlen Witterung nicht gedeihen, zeigen dagegen Neigung, im Preise zu steigen und werden teurer werden, wenn nicht bald anhaltende Wärme eintritt. Blumenkohl, das Schmerzenskind der Gärtner, dessen Mißraten in der ersten Ernte ihnen große Verluste zufügt, wurde in tadellosen Exemplaren ziemlich hoch bezahlt. Spinat, der vom Markt zu schwinden beginnt, wurde mit 15 Pfg. abgegeben. — Auf dem Fischmarkt wurde der Vorrat schnell geräumt. Die Preisen waren: Aal 1,00—1,20 Mark, Zander 1,20 Mark, Karpfen 90 Pfg., Schleie 80 Pfg., lebend 90 Pfg., Hecht 80 Pfg., Karauschen 70—80 Pfg., Barbinen und Bressen 60 Pfg. Barsche waren nicht am Markt.

— (Luftschiffahrt in Thorn.) In diesen Tagen herrschte in Thorn ein äußerst reger Flugbetrieb und die Zuschauer, die sich auf dem Barbarkener Schießplatz oder vor der Luftschiffhalle befanden, kamen recht reichlich auf ihre Kosten. Während das Luftschiff P. 2 gestern Vormittag eine Probefahrt unternahm, am Nachmittag aber in der schützenden Halle verblieb, schwirrten die Riesenvögel den ganzen Tag über in der Luft. Am Mittwoch Abend 7,56 Uhr landete ein in Döberitz aufgestiegener Albatroßdoppeldecker, nachdem er in Posen eine Zwischenlandung vorgenommen hatte. Führer war Leutnant von Hidessen, der Sieger des Prinz Heinrich-Fluges, Begleiter Oberleutnant Hellmuth. Der Apparat wurde in etwa 1800 Meter Höhe über Thorn gesichtet. Gestern machte der Apparat, der durch seine eigenartige Konstruktion allgemein auffiel, während des späten Nachmittags lange Flüge, die sich in großem Bogen um und über die Innenstadt, Jakobsvorstadt und Brombergervorstadt ausdehnten. Auch heute Morgen 6 Uhr wurden die Bewohner der Innenstadt durch das intensive Surren eines Doppeldeckers aus dem Schlaf geschreckt und konnten den Flieger in ziemlicher Höhe über dem Stadtbilde beobachten. Zwei Thorner Flugzeuge unternahmen gestern ausgedehnte Überlandflüge. Während ein Zweidecker zum Flug nach Arys aufstieg und ¾7 Uhr über Schönsee gesichtet wurde, gedachte ein Eindecker bis Metz zu fliegen. Leider ereignete sich gestern Abend ein Unfall. Eine Rumplertaube setzte durch zu steiles Landen etwas scharf auf den Boden auf, wodurch sich der Apparat überschlug. Außer dem Bruch eine Vorderrades wurde eine Tragfläche beschädigt. Die Insassen kamen zum Glück ohne Verletzungen davon. — Der Freiballon „Gronau", der, wie mitgeteilt, am Dienstag von der Luftschiffhalle aus aufstieg und die Weichsel stromaufwärts flog, ist, wie durch das vorläufige Ausbleiben jeder Nachricht befürchtet wurde, in Rußland, unmittelbar jenseits der Grenze, gelandet. Die russischen Behörden zeigten sich aber diesmal sehr kulant; denn nach Erledigung der nötigen Formalitäten wurde der Ballon von der Grenzbewachung bald freigegeben und nach Thorn zurückbefördert. Ein ähnliches Mißgeschick ist übrigens am Mittwoch einem Posener Ballon passiert. Der dem Posener Luftfahrtverein gehörende Ballon „Wilms", der Mittwoch in Posen aufgestiegen war, ist in Rußland bei Kalisch niedergegangen. Die vier Insassen werden noch von den Behörden zurückgehalten.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Assessor Dr. Sackfofsky. Wegen gefährlicher Körperletzung wurde in zweiter Instanz gegen den Arbeiter Alexander Czarnecki aus Graudenz verhandelt. Anfangs März war der Angeklagte bei seiner Schwester, der Arbeiterfrau Piortowski in Schwirsen, zu Besuch. Der 14jährige Sohn derselben diente bei dem dortigen Pfarrhufenpächter Funck. Am 8. März nachmittags erzählte dieser Neffe des Angeklagten, der Arbeiter Krukowski, der gleichfalls bei Funck beschäftigt war, habe ihm gewaltsam einen Eimer entrissen, sodaß er am Finger verletzt wurde und ihn zur Erde gestoßen. Darüber war der Angeklagte derartig entrüstet, daß er auf den Gutshof eilte und den viel älteren Krukowski arg verprügelte. Nach Art der Verletzungen muß angenommen werden, daß sich der Angeklagte eines harten Gegenstandes, wahrscheinlich eines Schlagringes, bediente. Krukowski ist längere Zeit arbeitsunfähig gewesen. Das Schöffengericht in Culm hatte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte er Berufung ein. Er behauptete, nur mit der bloßen Hand geschlagen zu haben; auch sei er von Krukowski zuerst angegriffen, hatte sich mithin in Notwehr befunden. Diese Angaben hält auch das Berufungsgericht für unwahr, findet aber die festgesetzte Strafe für zu hoch. Die Berufung wird auf Kosten des Angeklagten mit der Maßgabe verworfen, daß die Gefängnisstrafe auf 1 Woche herabgesetzt wird. — Widerstand gegen die Staatsgewalt und verleumderische Beleidigung war der Schmiedefrau Elisabeth Franzisliewicz aus Culm zur Last gelegt. Am 16. Dezember erschien in der Wohnung der Angeklagten der Polizeisergeant Woelk, da sie im Verdacht stand, der Frau Hartung in Culm eine Ziege gestohlen zu haben. Es wurde auch eine Ziege gefunden, die aber tags darauf von Frau Hartung nicht als die ihrige bezeichnet wurde. Als der Polizei mitgeteilt wurde, die Angeklagte hätte eine verschlossene Kammer dem Beamten verheimlicht, so erschien dieser abermals zur Haussuchung. Hierbei schimpfte die Angeklagte mächtig über die Belästigung und fuchtelte dem Beamten mit einem abgeschälten Weidenstock drohend vor der Nase. Es wurde deshalb Strafantrag gegen sie gestellt. Kurz darauf lief von dem Ehemann der Angeklagten bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige ein, der Polizeibeamte habe bei der ersten Haussuchung, die ohne Zeugen geschah, die Angeklagte zu vergewaltigen gesucht. Es wurde tatsächlich gegen den Beamten ein Verfahren eingeleitet, das aber eingestellt werden mußte, da sich die Grundlosigkeit der Behauptung bald herausstellte. Die Anklage geht nun davon aus, daß die Anzeige wider besseres Wissen gemacht ist, um dem verhaßten Beamten etwas auszuwischen. Das Schöffengericht in Culm hatte die Angeklagte wegen des Widerstandes freigesprochen. In dem Verhalten derselben konnte wohl eine Bedrohung liegen, nicht aber ein Widerstand, der den Beamten in der Ausübung seiner Pflicht gehindert hätte. Wegen der verleumderischen Beleidigung wurde die Angeklagte zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen dies Urteil legte sie Berufung ein, indem sie ihre Beschuldigung gegen den Beamten wiederholte. Der Gerichtshof schenkt ihren Aussagen keinen Glauben und verwirft die Berufung.

— (Gefunden) wurden ein Gesindedienstbuch für Anna Zobel, ein kleines Portemonnaie mit Inhalt, ein Portemonnaie.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 1,14 Meter, er ist seit gestern um 9 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,14 Meter auf 2,08 Meter gefallen.

Mannigfaltiges.

(Bei einem Zechgelage) wurden Mittwoch in Berlin drei Einbrecher nebst mehreren Mädchen verhaftet. Der Polizei war aufgefallen, daß in den letzten Tagen eine Reihe von Damen der Halbwelt sich plötzlich mit wertvollen Geschmeiden behängt hatte. Weitere Nachforschungen führten dann zu den Verhaftungen. Die Schuldigen haben angesichts der gravierenden Schuldbeweise, die in Form der den Mädchen abgenommenen Schmucksachen vorlagen, gestanden, bei Einbrüchen Juwelen und Goldsachen im Werte von 50 000 Mark erbeutet zu haben.

(Das Drahtseil-Attentat im Grunewald.) In Schöneberg wurde Mittwoch der Schlosser Schulz verhaftet, der im dringenden Verdacht steht, das Drahtseil-Attentat im Grunewald in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. verübt zu haben.

(Zwei Garde-Ulanen von einem Oberleutnant gerettet.) Oberleutnant Freiherr von Buddenbrock von den ersten Gardedragonern hat in Döberitz zwei Garde-Ulanen mit eigener Lebensgefahr aus einem vier Meter tiefen verschlammten Teich gerettet. Die beiden Ulanen hatten trotz eines ergangenen Verbots in dem Teich ein Bad genommen und waren dabei im Moor versunken. Oberleutnant Freiherr von Buddenbrock sprang auf die Hilferufe sofort ins Wasser. Der eine Garde-Ulan, ein Gefreiter, war schon untergegangen und nur durch öfteres Tauchen bis auf den Grund gelang es dem Offizier, ihn aus dem Schlamm emporzuziehen und nach zwanzig Minuten energischer Wiederbelebungsversuche ins Leben zurückzurufen. Der zweite Soldat war ebenfalls bereits dem Ersticken nahe. Er befindet sich jetzt gleichfalls wohlauf.

(Brandunglück.) Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriet Donnerstag Vormittag in einer Laubenkolonie in Neukölln die Laube des Arbeiters Fuhrmann in Brand. Die 5 Jahre alte Tochter Fuhrmanns kam in den Flammen um.

(Mit einer Mähmaschine) hat der Gutspächter Küpper aus Lohhausen bei Düsseldorf sein im Gras liegendes dreijähriges Söhnchen entsetzlich zerschnitten. Das Kind wurde sofort ins Krankenhaus geschafft, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Durch Unvorsichtigkeit in den Tod.) In Marten bei Dortmund kam der 33jährige Gutsbesitzer Haumann zu Tode, als er Pistolen nachsehen wollte, ob sie geladen seien. Hierbei entlud sich eine Waffe, die Kugel drang Haumann in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Haumann hatte sich vor kurzem verlobt.

(Gemeinsam in den Tod.) Ein Kaufmann in Bochum wurde mit seiner Frau in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Er starb sofort nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus, während seine Frau schwer krank darniederliegt. Beide hatten sich das Leben nehmen wollen wegen eines unheilbaren Leidens der Frau.

(Der erneute Versuch, den Panzerkreuzer „Derfflinger" zu Wasser zu bringen), scheiterte nach Meldung aus Hamburg auch am Donnerstag. Das Schiff rührte sich nicht von der Stelle.

(Wegen drei Mark ermordet.) Der Arbeiter Drews hat eingestanden, daß er den Arbeiter Schichlein in Pasewalk ermordet hat, um dessen Wochenlohn von 5,25 Mark zu bekommen. Drews hatte am Sonnabend eine Stiefelreparatur zu bezahlen, das Geld dafür aber auf dem Schützenfest verjubelt. Er verlockte darauf seinen Arbeitsgenossen, an der Ücker Kaninchenfutter zu suchen, und stieß ihn, als er sich bückte, in die Ücker. Von den 5,25 Mark will er nur 3 Mark genommen haben.

(Explosion in einer Pulverfabrik.) In der Pulverfabrik Kockelscheuer bei Luxemburg flogen Mittwoch Abend infolge Pulverstaubentzündung drei Arbeiterräume in die Luft. Da die Arbeiter die Räume bereits verlassen hatten, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

(Todessturz vom Drahtseil.) In Pohlitz in Thüringen trug sich vor einer vielhundertköpfigen Zuschauermenge ein schweres Unglück zu. Dort zerriß bei der Vorstellung einer Seiltänzergruppe auf dem Schützenplatze ein 15 Meter hohes Turmseil. Der Seiltänzer stürzte auf den siebenjährigen Sohn des Bäckermeisters Hempel herab, der tödlich verletzt wurde. Der Künstler wurde schwer verletzt und starb bald darauf.

(Ihre Großmutter ermorden) wollte in Harpersdorf in Thüringen die zwölfjährige Schülerin Grabengießer. Sie würgte die 83 Jahre alte Großmutter solange, bis diese besinnungslos zusammenbrach, und verließ sie dann in der Meinung, sie sei tot. Die alte Frau erholte sich jedoch wieder, und es stellte sich heraus, daß das entartete Mädchen die Großmutter bestohlen hatte. Aus Furcht vor Entdeckung hatte die Diebin die Großmutter umbringen wollen.

(Wegen eines Ohrenleidens) ist der frühere bulgarische Ministerpräsident Geschow in Wien eingetroffen, um dort einige Ärzte zu konsultieren.

(Verschwinden eines Bankdirektors.) Wie aus Greiz telegraphiert wird, ist der Direktor des Zeulenrodaer Bankvereins, Stock, spurlos verschwunden. Die Nachricht hatte einen Sturm auf die Bank zur Folge. Die Zahlungen sind einstweilen eingestellt; die Bücher sowie die Kasse sollen in Ordnung sein.

(Furchtbare Ehetragödie.) In Westerndorf (Böhmen) hat sich eine Glasschleiferin vergiftet, nachdem sie vorher ihren sieben und zwei Jahre alten Kindern ebenfalls Gift gegeben hatte. Die beiden Kinder wurden nur als Leichen aufgefunden, während die Mutter lebensgefährlich verletzt ist. Der Grund zur schrecklichen Tat liegt in erschütterten Familienverhältnissen.

(Eine Feuersbrunst) legte Mittwoch in einem Vorort von Brüssel einen ganzen Häuserblock, der aus mehreren Fabriken und fünfzehn Wohngebäuden bestand, nieder. Das Feuer brach in einer Benzinfabrik durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters aus.

(Vollständig niedergebrannt) ist in Czenstochau die Streichholzfabrik von Lepschyna. Der Schaden beträgt 100 000 Mark. — In Kosow (Galizien) sind am Mittwoch dreißig Wohnhäuser und vierzig Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.

(Ein großes Eisenbahnunglück) wird aus Mazedonien gemeldet. Bei Jeniköj zwischen Drama und Xanthi stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen, von denen der eine mit bulgarischen Truppen besetzt war. Fünf bulgarische Offiziere und vierzig Soldaten wurden getötet und viele verletzt.

Neueste Nachrichten.

Thorn—Allenstein im Flugzeug.

Allenstein, 20. Juni. Der gestern Abend in Thorn aufgestiegene Doppeldecker „B 55" mit Leutnant von Hidessen als Führer landete heute morgen 6 Uhr in einem Rübenfelde bei Kortau. Die Flieger beabsichtigen, sobald der böige Wind sich gelegt hat, nach Arys weiterzufliegen.

4 Fischer umgekommen.

Königsberg, 20. Juni. Die „Allgemeine Ztg." meldet aus Groß-Kuren, daß gestern morgen in der Nähe von Prüsterort 4 Fischer ein Opfer der See wurden. Sie hatten bei starkem Sturm die Netze geborgen. Bei der Rückkehr kenterte das Boot und alle 4 ertranken.

Die festgehaltenen Ballonfahrer.

Posen, 20. Juni. Die in Rußland festgehaltenen Luftfahrer des Ballons „Wilms" sind noch nicht zurückgekehrt.

Mann und Frau vom Blitz getötet.

Breslau, 20. Juni. Gestern schlug der Blitz bei schwerem Gewitter in das Haus des Arbeiters Winkler in Zinkwitz, tötete diesen nebst Ehefrau und verletzte den 7jährigen Sohn leicht.

Zeppelinluftschiffe auf der Fahrt.

Hamburg, 20. Juni. Das Luftschiff „Sachsen" stieg heute früh 6,40 Uhr zu einer Fahrt nach Potsdam auf und landete um ½12 Uhr glatt im Potsdamer Luftschiffhafen.

Schreckliche Bluttat eines Geisteskranken.

Bremen, 20. Juni. Heute Vormittag hat in der hiesigen katholischen Marienschule der anscheinend geistesgestörte 30 Jahre alte Kandidat des höheren Lehramts Schmidt auf die Kinder und auf einen Lehrer zahlreiche Schüsse abgegeben und großes Unheil angerichtet. Zwei Kinder sind tot, sechs verletzt, darunter drei schwer. Sie wurden ins Diakonissenhaus gebracht. Der Lehrer erhielt einen Schuß in den Unterleib. Der Täter hatte bei seiner Festnahme 6 Pistolen und viele Patronen bei sich.

Rathausweihe in Hannover.

Hannover, 20. Juni. Der Kaiser ist mit Gefolge im Sonderzug um 7¾ Uhr hier eingetroffen und begab sich unter lebhaften Kundgebungen des Publikums ins königliche Schloß, wo er Wohnung nahm. Das Wetter ist trübe.

Hannover, 20. Juni. Das neue Rathaus ist heute morgen um 10 Uhr in Gegenwart des Kaisers eingeweiht worden. Stadtdirektor Tramm begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache, die der Kaiser erwiderte und in der er besonders für die herzliche Aufnahme dankte, an die letzten feierlichen Begebenheiten erinnerte und sagte: Ich freue mich, hier auch mündlich für alle die herzlichen Beweise der Verehrung, der Liebe und des Vertrauens meinen innigsten Dank aussprechen zu können. Mit den beiden prächtigen Bildwerken (Kaiser Wilhelms I. und II.) hat die Stadt ihren Dank für die landesväterliche Fürsorge meines Hauses in sinniger Weise zum Ausdruck gebracht und damit zugleich für ihre Anhänglichkeit und Ergebenheit ein beredtes Zeugnis für alle nachkommenden Geschlechter abgelegt.

Todessturz von 4 Monteuren.

Paris, 20. Juni. In einer Eisengießerei bei Bethune riß die Lastaufzugkette. Vier Monteure stürzten 22 Meter herab und wurden getötet.

Tödlicher Unfall eines Rennfahrers.

Paris, 20. Juni. Der bekannte Rennfahrer Cucarelli stieß gestern auf einer Probefahrt für das große Rennen des Automobilklubs in der Nähe von Evreux mit einem Lastautomobil zusammen und wurde aus dem Gefährt geschleudert. Er war sofort tot. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen.

Geburt eines spanischen Prinzen.

Madrid, 20. Juni. Die Königin von Spanien ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Die Kämpfe der Spanier in Marokko.

Madrid, 20. Juni. Aus Larrasch trafen Meldungen ein, daß Truppenabteilungen des Majors Sylvestre nach einem Scharmützel mit aufständischen Arabern sich der Stadt Suk el Arba bemächtigten. Die Spanier hatten 2 Tote darunter einen Offizier und mehrere Verwundete. Die Verluste der Marokkaner sind bedeutend.

Die Mörder Schewket Paschas vor Gericht.

Konstantinopel, 20. Juni. Vor dem Kriegsgericht begann gestern Abend die Verhandlung des Prozesses gegen die Mörder Schewket Paschas. Von den Angeklagten sind 22 anwesend, gegen 14 weitere wird das Urteil in deren Abwesenheit gefällt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 20. Juni 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: windig.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 650—742 Gr. 162—199 Mk. bez.
bunt 745 Gr. 200 Mk. bez.
rot 692—729 Gr. 168—184 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per September—Oktober 203 Br., 202½ Gd.
per Oktober—November 203 Br., 202½ Gd.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 676—708 Gr. 158—162 Mk. bez.
Regulierungspreis 163 Mk.
per Juni 162½ Br., 162 Gd.
per Juni—Juli 162 Mk. bez.
per Juli 162½ Mk. bez.
per September—Oktober 162½ Br., 162 Gd.

Gerste, ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—158 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,30 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,75—9,80 Mk. bez.
Roggen- 9,00—10,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	20. Juni	19. Juni
Österreichische Banknoten	84,55	84,50
Russische Banknoten per Kasse	214,50	214,65
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84 60	84,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,50	74,30
Preußische Konsols 3½ %	84,60	84,60
Preußische Konsols 3 %	74,50	74,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	94,50	95,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,10	100,10
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,50	88,40
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	92,75	92,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,—	85,30
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	76 25	76,10
Russische Staatsrente 4 %	92,90	93,10
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,70	88,90
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,80	99,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,20	90,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	138,50	139,99
Norddeutsche Lloyd-Aktien	118,89	119,25
Deutsche Bank-Aktien	240,75	240,10
Diskont-Kommandit-Anteile	179,60	179,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	114,75	114,75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	116,75	116,90
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	232,90	232,25
Aumetz Friede-Aktien	166,75	166,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	207,—	208,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	150,—	150,50
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	148,70	147,90
Harpener Bergwerks-Aktien	182,—	182,10
Laurahütte-Aktien	157,10	157,10
Phönix Bergwerks-Aktien	246,20	246,50
Rheinstahl-Aktien	155,80	155,60
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
„ Juli	207,25	206,75
„ September	205,—	204,75
„ Oktober	205,50	—,—
Roggen Juli	168,75	167,75
„ September	169,—	168,—
„ Oktober	169,75	168,50

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5¾ %

Anscheinend infolge günstigerer Beurteilung der Wirtschaftslage und des Geldmarktes zeigte die Berliner Börse gestern feste Tendenz, die im allgemeinen bis zum Schlusse des Marktes anhielt.

Danzig, 20. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 153 inländische, 401 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 20. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 15 inländische, 23 russ. Waggons, exkl. — Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 11 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südwest.
Barometerstand: 768 mm.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Cels., niedrigste + 7 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	20.	1,14	19.	1,23
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	18.	1,32	17.	1,36
	Chwalowice	18.	2,08	17.	2,14
	Zakroczyn	16.	1,24	15.	1,24
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	18.	5,12	17.	5,22
	U.-Pegel	18.	2,38	17.	2,32
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Statt besonderer Anzeige.

Donnerstag den 19. Juni, nachmittags, entschlief sanft im Alter von 66³/₄ Jahren mein Mann

Bruno Stachowitz,

Pfarrer und Erster Prediger der altstädt. evangel. Kirche zu Thorn, Senior der Evangelischen Geistlichkeit zu Thorn.

Im Namen der Familie zeige ich dieses tiefbetrübt an

Thorn den 20. Juni 1913

Katharina Stachowitz,
geb. **Gersdorff.**

Die Zeit der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Nachruf.

Am 19. Juni entriß uns der Tod unsern hochgeehrten Vorsitzenden und ersten Pfarrer, Herrn

Bruno Stachowitz

nach kurzem, qualvollem Krankenlager.

1880 an die Gemeinde berufen, hat er ein Menschenalter in ihr gewirkt und ist mit ihr innerlich verwachsen gewesen. Freimütig hat er ihr nach seiner Überzeugung das Wort Gottes verkündigt, ungezählten Gemeindegliedern in Freud und Leid als Seelsorger mit erhebendem und tröstendem Worte zur Seite gestanden, vielen Konfirmanden einen Halt für das Leben gegeben.

Mit großem Verwaltungstalent begabt, hat er sich den inneren und äußeren Ausbau der Gemeinde angelegen sein lassen. Seine charaktervolle Persönlichkeit wird noch lange in ihr fortleben.

Er ruhe im Frieden Gottes!

Der altstädtische evangelische Gemeindekirchenrat.
Jacobi.

Nachruf.

Durch das unerwartete Hinscheiden des Herrn Pfarrer

Bruno Stachowitz

ist in unserem Verein eine unersetzliche Lücke gerissen. Seiner langjährigen, treuen Tätigkeit und Hingabe im Vorstande für unsere Vereinsbestrebungen, seines festen Charakters und liebenswürdigen Wesens werden wir mit tiefer Dankbarkeit über das Grab hinaus gedenken.

Der Gartenbauverein Thorn.

Bekanntmachung.

Wir weisen ergebenst darauf hin, daß die bei der städtischen Sparkasse eingeführten

Heimsparbüchsen

sich ganz besonders zu Geschenken für Familienmitglieder und Hausangehörige eignen.

Die Heimsparbüchsen werden bei einer ersten Spareinlage von mindestens 3 Mark unentgeltlich leihweise abgegeben; sie können ihrer Einrichtung nach nur in dem Geschäftsraum unserer Sparkasse unter Benutzung des dort aufbewahrten Schlüssels entleert werden.

Thorn den 15. Juni 1913.

Der Magistrat.

Eine gutgehende

Wasch- u. Plättanstalt

mit guter Kundschaft im Zentrum der Innenstadt ist krankheitshalber zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Anzeigen erstattet worden, wonach über das rücksichtslose Begießen von Blumen auf Balkons, Ausstäuben von Decken, Wischtüchern usw. nach der Straße zu, Beschwerde geführt wurde.

Wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Handlungen nach § 366,8 des Reichsstrafgesetzbuches und nach der Straßenpolizeiverordnung in Zukunft strenge geahndet werden.

Thorn den 18. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Himbeersaft, Kirschsaft, Zitronensaft,

garantiert rein, empfiehlt pro ganze Flasche 1,25 Mk., pro halbe Flasche 70 Pfennig.

Carl Matthes, Seglerstr.



Versuchen Sie, bitte, meine

Tafel-Liköre

in Originalausstattung.

Carl Matthes,
Liqueurfabrik,
Seglerstraße 26.

Delikate Matjesheringe, neue Salzheringe

empfiehlt

Carl Matthes, Seglerstr.

Schützenhaus.

Heute, Sonnabend, und morgen, Sonntag:

Großes Solisten-Konzert.

Eintritt frei.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Ab Sonnabend den 21. bis einschl. 24. Juni 1913:

Der größte bisher erschienene Kriminal-Roman in mehreren Akten

„Der Fleck.“

Noch nie dagewesen.

Außerdem 8 neue erstklassige Soujets.

Voranzeige: **Ab Sonnabend den 28. Juni:** „Quo Vadis“.

Violinunterricht

von best. Militärgeig. ges. Anerb. u. **A. Z. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer erteilt jungem Mann

Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung.

Angebote unter **B. K.** an die Gesch. der „Presse“ erbeten.

Zement, hydr. Kalk, Rohrgewebe

zu haben bei

Carl Kleemann,
Thorn,
Holz- u. Baumaterialien-Handlung,

Fernspr. 202. — Fernspr. 202.

Lästige Haare,

Damenbärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin“, à 1.50 Mk.

Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.

Grundstück

von 10–20 Morgen in der Nähe Thorns zu pachten gesucht. Nachfragen unter **M. Z.** an die Gesch. der „Presse“ erb.

Gastwirtschaft,

reine Goldgrube, wo meistens Leute aus Rußland verkehren, ist wegen Krankheit vom 1. 10. 13 zu verpachten. Reflektanten müssen 8–10 000 Mark haben. Anfragen unter Nr. **4500** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Zur Restaurierung der evangelischen Kirche und Pfarrhaus in Obergruppe, Kreis Schwetz, werden noch 2 tüchtige

Deckenmaler

gesucht. Meldungen dortselbst beim Kunstmaler **Dreger.**

Otto Zakszewski,
kunstgewerbl. Atelier, Brombergerstr. 35 b.

Schlossergesellen und Lehrlinge

werden eingestellt.

R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Jüngerer Hausdiener oder kräft. Laufbursche

kann sich sofort melden.

Otto Jacubowski.

---

1 jüng., ordentl. Hausmädchen

zum 1. Juli gesucht

Schmiedebergstr. 1, pt, r. (Fischerei).

Jg. Mädchen z. Hilfe b. Näh. o. Vork. gesucht

Mellienstr. 52, 2, r.

Aufwärterin für nachmittags wird ges. **Mellienstr. 101, pt.**

Saubere Aufwartung

gesucht Coppernikusstr. 7, pt.

Geld u. Hypotheken

Ca. 35 000 Mk.

erste Hypothek auf ein neuerbautes Geschäftsgrundstück, mit Zentralheizung usw. eingerichtet, in bester Lage Thorns, gesucht. Benötigt werden per bald ca. 13 000 Mk., der Rest bis April 1914. Ang. u. **B. 29** an die Geschäftsst. der „Presse“.

8000 Mark

werden gesucht zur Ablösung einer Hypothek zur 2. Stelle hinter 6000 Mark auf eine Landwirtschaft von 100 Morgen. Gefl. Angebote unter **K. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf!

Ein fast neues, kl. Herrenfahrrad

zu verkaufen **Mellienstr. 116, pt.**

Dobbermann,

9 Monate, zu verkaufen.

Folknant, Araberstr. 6.

Herrenfahrrad,

fast neu, billig zu verkaufen

Kasernenstr. 5, pt., r.

Viktoria-Park.

Sonnabend besonders empfohlen:

Junges Huhn mit Salat, Hühner-Frikassee und Krebssuppe.

Kaiser-Saal.

Mellienstraße 99.

Sonntag den 22. d. Mts.:

Großes Tanzkränzchen.

— Anstich von guten Bieren. —

Es ladet freundlichst ein

Anfang 6 Uhr. **Der Wirt.**

Germaniasaal

Mellienstr. 106.

Sonnabend den 21. d. Mts.:



Witwen-Ball.

Anfang 8 Uhr. Entree u. Tanz frei.

Sonntag den 22. d. Mts.:

Familienkränzchen.

Anfang 6 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbach.

Restaurant „Zum Eschenbach“,

Mocker, Graudenzerstr. 119.

Sonnabend den 21. d. Mts.,

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet

der Wirt.

Wolfsmühle-Leibitsch.

Sonntag den 22. d. Mts.:

Tanzkränzchen,

wozu freudlichst einladet

R. Thober.

Sonntag den 22. Juni d. Js.

feiert der

Radfahrverein Gostgau

sein

Sommervergnügen

im Gasthaus „**Zur Linde**“ zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläumsfest Sr. Majestät.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand. Der Wirt B. Strobel.

Eisspind

zu verkaufen. Fast neu, geeignet für Restaurant oder Fleischer.

Grabenstraße 2, 1.

Großer Posten

Reste,

passend zu Kostümen und Röcken, **Reste** zu Kindersachen, **Hosen-Reste, Satin u. Kattun** zu Blusen wegen Räumung billig zu verkaufen

Culmer Chaussee 36.

---

2 echte, deutsche

Schäferhunde,

ca. 60 Stück

Zuchttauben

verkauft sofort billig

Dominium Biskupitz.

---

2 junge, echte Terrier

zu verkaufen. Preis Stück 5 Mk.

Araberstraße 13, 2.

Ein kl. Grundstück

mit 5 Morgen Landt, 2 Wohnungen mit Garten, steht zu verkaufen in **Rudak** bei Thorn 2. **Hermann Müller.**

Möbliertes Balkonzimmer,

evtl. zwei, mit Burschengelaß zum 1. 7. zu vermieten Mellienstr. 52, 2, r.

Möbl. Zimmer mit voller Pension v. 1 Juli zu vermieten.

Frau **Voelkner,** Junkerhof, 1 Tr.

M. Zim. z. vm. 15 Mk. Culmerstr. 11.

Herrschaftl. Wohnungen,

am Stadtpark gelegen, zu vermieten von sofort evtl. 1. Oktober.

R. Meinhard, Fischerstr. 49.

Sonntag den 22. Juni,
mittags 2 Uhr:

Joh.-F.-□ in I.

Altst., evgl. Kirchenchor.

Das Sommerfest

wird bis auf weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Kinematographen - Theater

Metropol,

460 Sitzplätze, — Friedrichstr. 7, Telephon 435.

Programm vom 20.–23. Juni:

1. **Das Staats-Geheimnis,** Drama in 2 Akten, Spieldauer ³/₄ Stunde.
2. **Torantella,** Drama in 3 Akten, Spieldauer 1 Stunde.
3. Der angehende Geheimpolizist, humor.
4. Er bediente einen Dieb, Komödie
5. Fräulein Eigensinn, Komödie.
6. Peggys Baby, Komödie.
7. **Gaumontwoche,** neueste Nachrichten.

Preise der Plätze:

Res. Platz	0,50 Mk.,
1. Platz	0,30 „
2. Platz	0,20 „

Jeden Dienstag u. Freitag Programmwechsel.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Großes

Familienkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

— Telephon 883. —

Kontor

zu vermieten **Baderstr. 26.**

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 22. Juni, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4¹/₂ Uhr: Evangelisationsversammlung.

Mittwoch den 25. Juni, abends 8¹/₄ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstr.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Coppernikusstr. 9.

Versammlungen Sonntag den 22. Juni, nachm. 4 Uhr.

Donnerstag den 26., abends 8 Uhr.

Jedermann herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Antreten im Vereinslokal zum Ausmarsch zur Kriegsspielübung, abends 7 Uhr: Bibelstunde und Besprechungen.

Heiraten Sie nicht

bevor über zukünft. **Person** und **Familie, üb. Mitgift, Vermögen, Ruf, Vorleben** etc. genau informiert sind. **Diskrete Spezial-Auskünfte** überall.

Welt-Auskunftei „Globus“,
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114,
— Gegründet 1903. —
Viele freiwillige Dankschreiben.

Verloren gegangen auf dem Wege von Hofstr., Mellienstr. und Breitestr. **eine Uhr mit langer Kette.** Der Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben **Hofstr. 19, 1.**

Achtung! Achtung!

10 Mk. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Täter nachweist, welcher mein Rad, Marke Torpedo (Katasias), den 18., mittags zwischen ¹/₂1 und ¹/₂2 Uhr, vor dem Schaufenster des Herrn Kopczynski gestohlen hat.

Alois Malkowski, Culm. Chaussee 161 163.

Wellensittig

entflogen. Abzugeben

Rosenowstraße 1, 2, r.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Parlamentarisches.

Aus **Sonneberg** wird gemeldet: Entsprechend dem Beschluß der Arbeitgeber der **Spielwarenindustrie** sind am Donnerstag die **ausgesperrten Arbeiter wieder zu ihren Plätzen zurückgekehrt.** Auch bei den vier bestreikten Firmen hat ein Teil der Arbeiter die Tätigkeit wieder aufgenommen. Im Laufe des Vormittags fanden Verhandlungen beim Oberbürgermeister statt.

Arbeiterbewegung.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte am Donnerstag die Wahlen der Abgg. Dr Werner-Gießen (wirtsch. Vgg.), Bruckhoff (fortschr. Vp., Züllichau-Schwiebus) und Herzog (wirtsch. Vgg., Hofgeismar) für giltig. Bei der Wahl des Abg. von Bolko (kons., Sagan-Sprottau) wurde Beweiserhebung beschlossen.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 19. Juni. (Betriebskrankenkasse.) Das Oberversicherungsamt hat die Krankenkasse der hiesigen Zuckerfabrik als Betriebskrankenkasse mit der Maßgabe zugelassen, daß ihre Leistungen denen der allgemeinen Krankenkasse des Kreises Briesen mindestens gleichwertig sein müssen.

e **Gollub,** 19. Juni. (Ortskrankenkasse.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat den Antrag, die hiesige Ortskrankenkasse auch nach dem Schlusse des Jahres 1912 weiterbestehen zu lassen, abgelehnt.

e **Briesen,** 19. Juni. (Verschiedenes.) Das Programm zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers am Sonntag ist vom Festausschuß festgestellt. Um 3.30 Uhr ist Antreten im Vereinshausgarten zum Festzuge. Nach der Rückkehr des Festzuges in den Garten folgen Gesangvorträge, Deklamationen, Festrede, turnerische Freiübungen und Spiele, Radfahrerreigen und Radfahrerballspiel. Das Konzert wird von der Kapelle des Garde-Fußartillerie-Regiments aus Spandau ausgeführt. — Der Besitzer Andreas Heinrich in Abbau Briesen hat sein 62 Morgen großes Grundstück an den Landwirt Hermann Wunsch, früheren Ansiedler in Schönbrod, für 42 150 Mark verkauft. — Der bei dem Brande in Piwnitz ums Leben gekommene Greis war nicht der Vater des Besitzers Kryczinski, sondern ein schon seit mehreren Jahren in der Familie dienender Arbeiter. Das Feuer soll von Kindern, die mit Streichhölzern spielten, verursacht sein.

tr **Pfeilsdorf,** 18. Juni. (Ein Opfer des Alkohols) wurde heute ein bei dem Besitzer Wilhelm Reetz in Kottenau bediensteter Arbeiter. Im dortigen Geisthause vermietete er sich anderweitig an einen Kottenauer Besitzer und erhielt dabei auf Verlangen größere Mengen Schnaps. Nachdem er das Gasthaus verlassen hatte, stürzte er nieder und verschied bald darauf.

rr **Culm,** 19. Juni. (Feuer.) In der Nacht zum Donnerstag brannte in Oberausmaß das 2-Familienhaus des Besitzers Witt nebst Stall und Scheune nieder. Die Einwohner, die alle im tiefsten Schlafe lagen, retteten nur das nackte Leben. Der Schmiedegeselle Gustav Witzke, zurzeit in Neugut, wurde unter dem dringenden Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, verhaftet und dem Gericht überliefert. W. äußerte des Abends in angetrunkenem Zustande, er müsse noch etwas anreißen. Gegen 11 Uhr verließ er auf 10 Minuten seine Schlafstelle, und kaum war er zurückgekehrt, brach auch das Feuer aus.

n **Bromberg,** 19. Juni. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers gemeinnützige Stiftungen im Gesamtbetrage von über 50 000 Mark bewilligt, und zwar: zur Einrichtung eines Spiel- und Sportplatzes im Rinkauer Walde 15 000 Mark, zur Anlage eines Kinderspielplatzes an der Rinkauerstraße 6000 Mark, zur Errichtung eines Bootshauses für die Schüler der Oberrealschule 11 000 Mark, ferner zur Gründung eines „Kaiser Wilhelm-Fonds", aus dessen Zinsen den Frauen und Kindern bedürftiger Beamten der Aufenthalt in Heilanstalten 2c. ermöglicht werden soll, 20 000 Mark. Das für die zu errichtende Fußartilleriekaserne von der Stadt erworbene Gelände in der Rinkauer Forst soll dem Militärfiskus gegen den für den Neubau der Grenadierkaserne in Aussicht genommenen Bauplatz an der Schubiner Chaussee in Tausch gegeben werden. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung, ebenso dazu, daß die Kasernements des Grenadierregiments zu Pferde erforderlichen Um- und Neubauten von der Stadt gebaut und der Militärverwaltung mietweise gegen eine Verzinsung von vier Prozent des Bodenwerts und fünf Prozent der Baukosten überlassen werden. Zum Empfang und zur Bewirtung der Architekten- und Ingenieurvereine Deutschlands, die im August in Bromberg tagen, wurden 1100 Mark bewilligt, zur Aufschließung von Baugelände auf dem städtischen Hempelfelde 85 000 Mark, jedoch wurde gegen die Giltigkeit des letzteren Beschlusses Protest erhoben. Ein Vermächtnis des Rentners Bleich in Höhe von ca. 20 000 Mark wurde angenommen.

N **Fordon,** 19. Juni. (Verschiedenes.) Bürgermeister Kayma hat krankheitshalber einen dreimonatigen Urlaub nachgesucht. Während er vor zwei Jahren während seines Urlaubes von dem Beigeordneten, Kaufmann Albrecht, vertreten wurde, wollen die Stadtverordneten jetzt den Herrn Regierungspräsidenten bitten, während der Beurlaubung des Bürgermeisters einen Vertreter hierhin zu schicken. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß Bürgermeister Kayma erklärte, bei allem Fleiß könne ein Laie nicht alle Sachen erledigen, weil er nicht eingearbeitet sei. Die Stadtverordneten bewilligten vorläufig die Vertretung auf die Dauer von 6 Wochen gegen ein Tagegeld bis 8 Mark. Eine Beihilfe zu den Reisekosten des Bürgermeisters wurde abgelehnt. Bürgermeister Kayma trat dann noch dem Vorwurf des Stadtverordneten Gadischke entgegen, daß der Magistrat die Schuld daran trage, daß trotz vierjähriger Beratung noch kein **Marktstandsgeld erhoben werde.** Die Schuld daran trage die auf Vorschlag des Stadtv. Gadischke erfolgte Erhöhung einzelner Sätze, die der Bezirksausschuß nicht genehmigt hat. — Infolge des in der Landwirtschaft herrschenden Leutemangels hatte sich der Gutsbesitzer Meyer aus Czarnowske von einem auswärtigen Stellenvermittler sechs Arbeiter besorgen lassen. Nachdem die Leute nur wenige Tage gearbeitet hatten, brachen sie ohne Grund den Arbeitsvertrag und forderten ihre Arbeitsbücher. Als diese verweigert wurden, zerstörten sie in dem ihnen als Wohnung angewiesenen Einwohnerhause alles was nicht niet- und nagelfest war, sowie sämtliche Türen und Fenster. Auf eine Anzeige des Gutsbesitzers M. hin wurden die Arbeiter, die sich nach Fordon gewandt hatten, dort festgenommen und dem Gefängnis in Bromberg zugeführt. — Die auswärtigen Arbeiter der hiesigen Ziegelei, die über Sonntag ihre Angehörigen besucht hatten, wurden, als sie am Sonntag Abend um 9 Uhr mit dem Zuge ankamen, von den Streikenden mit einem Steinhagel empfangen, sodaß mehrere Verletzungen erlitten. Auch das Publikum war in großer Gefahr. Einige der Täter konnten ermittelt und zur Anzeige gebracht werden.

d **Strelno,** 19. Juni. (Die landwirtschaftliche Kreisgenossenschaft zu Strelno) schließt ihr Geschäftsjahr in Aktiva und Passiva mit 218 283 Mark ab. Die Zahl der Genossen beträgt 59, die Gesamthaftsumme 109 000 Mark.

b **Stralkowo,** 19. Juni. (Die Erinnerung an die Befreiungskriege und die Jubiläumsfeier unseres Kaisers) wurde festlich begangen. In den Schulen fanden Vormittags Festakte statt. Nachmittags wurde unter Teilnahme der Schulen von Stralkowo und Umgegend und reger Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung, ein großes Volksfest gefeiert. Rektor Lukaczewski hielt eine von patriotischer Begeisterung durchwehte Festrede und brachte das Kaiserhoch aus.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Juni. 1911 † Prof. Robert Radecke, hervorragender Komponist. 1910 † Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, die jüngste Schwester der deutschen Kaiserin. 1908 Brand von Zirl bei Innsbruck. 1903 Einweihung der Bismarcksäule der deutschen Studentenschaft in Friedrichsruh. 1891 * Prinz Stephan von Schaumburg-Lippe. 1854 Besetzung der Moldau durch österreichische Truppen unter Erzherzog Albrecht. 1849 Gefechte bei Beerfelden, Hirschhorn und Eberbach in Baden. 1818 * Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha. 1813 Wellingtons Sieg über die Franzosen bei Vittoria in Spanien. 1805 * Karl Friedrich Curschmann, bekannter Liederkomponist. 1796 Eindringen der Franzosen unter Moreau in Baden bei Kehl. 1305 † König Wenzel II. von Böhmen. 1208 Ermordung des Grafen Otto VII. von Wittelsbach.

Thorn, 20. Juni 1913.

— (Städtebaukursus in Danzig.) In der technischen Hochschule Danzig halten die 14 fachmäßig beteiligten Professoren auf Veranlassung des Unterrichts- und des Bautenministeriums einen 14tägigen Fortbildungskursus über Städtebau. Die Vorlesungen finden in der Zeit vom 30. Juni bis 12 Juli in der Hochschule statt und stehen unter Leitung des Direktors des Hochschul-Seminars für Städtebau, des Landtagsabgeordneten Geheimen Baurats und Stadtbaurats a. D. Professor Corlach. Von Architekten sind die Professoren Carsten, Kloeppel und Ehrhardt, von Bauingenieuren die Professoren Geheimrat Ehlers, Geheimrat Gerlach, Kohnke, Dr. Oder (Städtische Verkehrsfragen), von Maschineningenieuren die Professoren Schulze-Pillot und Gramberg, von Elektroingenieuren Prof. Dr. Roeßler und Dr. Grix beteiligt. Die einschlägigen hygienischen Fragen behandelt Professor Dr. Potruschky, die Gesetzgebung (den neuen preußischen Wohnungsgesetzentwurf) Regierungsrat Wex. Die volkswirtschaftlichen Grundprobleme der Bodenpreisbildung und ihre Beeinflussung durch die modernste städtische Boden- und Wohnungspolitik, sowie die Fragen der Besteuerung städtischen Bodens erörtert Professor Dr. Thieß. Technische Grundfragen unserer Zeit wie Talsperrenbau, Überlandzentralen, Eisenbetonbau, Grünanlagen im Stadtplan, Lärm- und Staubbekämpfung im Straßenbau, Heizung unter Ausnutzung der Abwärme von Kraftmaschinen usw. werden in ihren besonderen Beziehungen zur Städteverwaltung dargestellt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Anzahl von Regierungsbaumeistern zu diesen Kursen angemeldet. Mehrere Anmeldungen kommen von Behörden und Magistraten der fünf östlichen Provinzen und von privaten Teilnehmern. In erster Linie nimmt der Kursus auf die Verwaltungsbeamten und Ingenieure der Staats- und Kommunalverwaltungen Rücksicht. Er bietet aber auch für alle, die im Ehrenamt: als Stadtverordnete oder sonstwie, oder die beruflich und persönlich als Architekten, Ingenieure, Hausbesitzer, Vereinsvorstände, Redakteure usw. für die Fragen der Städteverwaltungen und des Städtebaus interessiert sind, reiche Anregungen. Die Vorträge werden durch Lichtbilder, Demonstrationen und Besichtigungen unterstützt und sind durchaus auch für Nichtfachleute verständlich gehalten. Das Seminar für Städtebau der technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr nimmt Anmeldungen an und gibt alle Auskünfte. Auch einzelne Vorträge können für sich gehört werden, und für Teilnehmer mit beschränkter Zeit sind die Darbietungen so gruppiert, daß die erste Woche den Hochbau, die zweite das Bauingenieurwesen besonders in den Vordergrund stellt.

7. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Donnerstag den 19. Juni, nachmittags 3½ Uhr.

Anwesend sind 28 Stadtverordnete. Am Magistratstische: Oberbürgermeister Dr. Hasse, Stadtbaurat Kleefeld, Syndikus Kelch und Stadträte Dr. Hoffmann, Kordes, Illgner, Ackermann, Rittweger, Asch, Carl Walter und Kasimir Walter. Der Stadtverordnetenvorsteher, Geheimer Justizrat Trommer, begründet bei Eröffnung der Sitzung den Umstand, daß er die Sitzung nicht, wie üblich, auf den Mittwoch, sondern auf den Donnerstag anberaumt habe, damit, daß Zweifel hätten entstehen können, ob der Montag als Werktag habe angesehen werden können, und daß vorschriftsmäßig zwischen Einberufung und Sitzung zwei Werktage liegen müßten. Für die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referierte Stv. Meyer. 1) Zum Schiedsmann bezw. Schiedsmannstellvertreter für den 6. Bezirk wurden gewählt: Baugewerksmeister Kaun und Kaufmann Adolf Werner. — 2) Zum Mitglied der Untersuchungskommission 6 (Bromberger Vorstadt) der Voreinschätzungskommission wurde gewählt Baugewerksmeister Bartel. — 3) Zum Mitglied der Krankenhaus-Deputation wurde gewählt Stv. Meinas. — 4) Zum Mitglied der Baudeputation wurde gewählt anstelle des verstorbenen Herrn Busse Baugewerksmeister Rinow. — 5) In das Kuratorium der Volksbibliothek wurden wiedergewählt Stv. Sich und Rektor Heidler. — 6) In dem **Disziplinarverfahren** gegen den früheren Stadtsekretär **Bernhard Friedländer** hat das Reichsgericht diesen für schuldig erklärt, aber dahin erkannt, daß ihm auf drei Jahre die Hälfte der gesetzlichen Pension, das sind dreimal 906 Mark, zu zahlen sind. — 7) und 8) Von der endgiltigen Anstellung der Turn- und Nadelarbeitslehrerin am Lyzeum Clara Bonin und der ordentlichen Lehrerin am Lyzeum Marie Zimmermann nimmt die Versammlung Kenntnis. — 9) Über die Festsetzung eines **Fluchtlinienplanes** für den **Roten Weg** (zwischen Mellienstraße und Culmer Chaussee) referiert Stadtbaurat Kleefeld an der Hand einer Zeichnung. Es ist erwünscht, dort eine Fluchtlinie für die beabsichtigte Straße festzusetzen, um jenes Gelände allgemein der Bebauung zu erschließen. Es wird eine Gesamtbreite der Straße von 16 Metern angenommen. Der Bürgersteig am Glacis soll 5 Meter, nach den Bauplätzen zu 3 Meter

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Auch Doktor Lehmann hatte eine schlechte Nacht.

Es war die erste, welche der junge Mann in der Pension „Graf Waldersee" zubrachte.

Bisher war es ihm nur vergönnt gewesen, an den Hauptmahlzeiten teilzunehmen und seine scheu angebetete Lotti stundenweise zu überwachen, aber nun, da unerwartet ein Zimmer frei geworden war, hatte die Baronin ihr Versprechen erfüllt und ihn ganz bei sich aufgenommen, sehr zu Frau Spätzles Mißvergnügen. Ihr paßte es nicht, den Jugendfreund und schüchternen Verehrer dauernd in ihrer Nähe zu wissen, und sie behandelte ihn infolgedessen noch schlechter und nichtachtender, als sonst. Das grämte den jungen Arzt ganz unbeschreiblich. Die qualvollsten Vorstellungen von dem, was geschehen war und noch geschehen konnte, verfolgten ihn mit grausamer Hartnäckigkeit, und vergeblich fragte er sich immer von neuem, was er wohl anfangen könne, um die Geliebte vor dem Grafen zu schützen und selbst wieder Einfluß auf sie zu gewinnen.

Da kam ihm ganz unerwartet Hilfe in der Not.

Friedrich, der alles sah und bemerkte und daraus seine Schlüsse zog, hatte Mitleid mit Doktor Lehmanns Bedrängnis, und zugleich sagte er sich, daß der stille, bescheidene Mann vielleicht ganz geeignet sei, seine eigene geheime Tätigkeit bis zu einem gewissen Grade zu unterstützen. Was ihn selbst oft hinderte und hemmte, war Mangel an Zeit und Freiheit der Bewegung. Doktor Lehmann hingegen besaß von beidem übergenug, und wenn er ihn, ohne sich selbst bloszustellen, vorsichtig zu seinem Helfer erzog, konnten sie ihre Zwecke möglicherweise gemeinschaftlich fördern.

So versuchte er denn gleich am nächsten Tage, sich dem Doktor zu nähern. In bescheidener Haltung blieb er neben der Tür stehen, räusperte sich ein paarmal, als finde er nicht gleich den Mut zu einer intimen Unterhaltung, aber dann gab er sich einen Ruck und sagte zögernd: „Ich freue mich, daß Sie nun auch bei uns wohnen, Herr Doktor. Das ist doch gleich ein ander Ding. Als halber Pensionär waren Sie nicht Fisch, nicht Vogel, und die gnädige Frau Spätzle aus Stuttgart kann auch froh darüber ein, wenn sie's im Augenblick auch nicht einsehen mag. Sie sind doch ihr Jugendfreund, wie ich hörte, und meinen es gewiß besonders gut mit ihr. Ein ehrlicher Freund aber tut so einer alleinstehenden Dame vor allem not. Der Herr Graf ist ja ein feiner, vornehmer Mann, hübsch, jung und elegant, und das kann man nicht leugnen, er zeichnet die Frau Spätzle vor allen anderen aus, aber ob er's ehrlich mit ihr meint, steht auf einem anderen Blatt. Sie, Herr Doktor, trauen ihm ebenso wenig, wie ich."

Der junge Arzt, der sich durchschaut sah, war im ersten Augenblick ganz verblüfft und peinlich berührt. Er starrte Friedrich fast unwillig an und sagte sich, daß es durchaus unpassend sei, mit ihm eine so zarte Angelegenheit zu erörtern, aber dann siegte der Wunsch, sein gequältes Herz zu erleichtern, und so erwiderte er kleinlaut und stockend: „Ja, ich muß gestehen, die Sache gefällt mir nicht. Der Graf hat keinen guten, offenen Blick. Er ist hochmütig und kalt, und mir scheint, er verbirgt etwas. Hinter seinen feinen Manieren steckt kein edler zuverlässiger Charakter."

Der andere nickte zustimmend. „Genau so ist's, Herr Doktor. Der Kern taugt nicht viel. wenn die Schale auch noch so glatt ist, und was ihm bei Ihrer Freundin am besten gefällt, ist entschieden das Geld."

„Nicht wahr?" rief lebhaft der junge Mann, alle Vorsicht und Zurückhaltung vergessend, „sein Herz hat nichts mit der Sache zu tun."

„Und das von der Frau Spätzle auch nicht. Sie ist jung und lebenslustig, und der hübsche, interessante Kavalier gefällt ihr, das stimmt, aber die Hauptsache ist doch die Eitelkeit. Sie fühlt sich geschmeichelt und möchte möglichst schnell Frau Gräfin werden."

Lehmann wurde rot und wandte sich befangen ab, während Friedrich ganz gelassen fortfuhr, „Sie dürfen mir meine Offenheit nicht übelnehmen, Herr Doktor. Ich will gewiß nicht unbescheiden sein, aber unsereiner hört und sieht mehr, als Sie meinen. Vor uns genieren sich die Herrschaften am allerwenigsten, und manchmal glauben sie gar, wir seien taub und blind."

Der junge Arzt seufzte. „Sie mögen recht haben, Friedrich, aber was nützt uns diese Erkenntnis? Die beiden werden sich doch heiraten, wenn nicht aus Liebe, dann aus anderen Gründen, und wenn meine alte Freundin als Gräfin Edendorf unglücklich wird — ich kann's nicht ändern."

„Aber hindern, Herr Doktor. Sie dürfen die Büchse nicht gleich ins Korn werfen. Vor allem wissen wir ja garnicht, ob der junge Herr ernstliche Absichten hat. Das Geld lockt zwar auch reiche Leute, aber die Dame aus Stuttgart ist unadlig, aus schlichter Familie, und er will vielleicht nur eine Ebenbürtige mit klingendem Namen."

Lehmann fuhr auf. „Sie glauben daß er nur mit ihr spielt?"

„Vielleicht. Mindestens schwankt er in seinen Entschlüssen noch hin und her."

„Und mir ist immer, als drohe ihr in seiner Nähe eine große Gefahr."

„Nun. wie dem auch sei, wir können für die gnädige Frau Spätzle etwas tun, sie vor dem Grafen schützen, sie von ihm befreien."

„Wirklich? —"

„Ja, indem wir uns zusammentun und gut aufpassen. Gelingt es uns, ihr den Grafen zu verleiden, ihr zu beweisen, wie wenig er taugt, wird sie ihn weder heiraten, noch seinetwegen eine verhängnisvolle Torheit begehen."

„Sie wollen mir helfen?"

„Von Herzen gern."

„Dann sagen Sie mir nur, was ich tun soll."

„Das will ich", meinte Friedrich, „aber drei Dinge gehören dazu: Vorsicht, Gehorsam und tiefstes Schweigen. Niemand darf ahnen, daß wir Verbündete sind, und Ihren Stolz müssen Sie auch für eine Weile beiseite lassen, Herr Doktor. Ich weiß wohl, ich bin nur ein einfacher Diener und derjenige, welcher sonst immer zu gehorchen hat, aber in diesem Falle muß es umgekehrt sein. Sie sind noch zu jung, haben in dergleichen keine Übung und keine Sicherheit. Darum übernehme ich die Verantwortung aber auch die Leitung der ganzen Angelegenheit, und Sie müssen mir immer genau berichten, was Sie erfahren, und was Sie tun."

„Ich bin zu allem bereit."

„Auch zu Gift und Dolch?"

Doktor Lehmann erschrak bis ins Herz hinein, aber der andere meinte lächelnd: „Seien Sie ganz ruhig, Herr Doktor, ich scherze nur. So starker Mittel bedarf es nicht, um den Herrn Grafen kaltzustellen, aber beobachtet muß er werden von früh bis spät, auch dann, wenn er bei seiner Mutter ist."

Der junge Arzt zuckte die Achseln. „Das ist es ja gerade, was mich so quält, daß das unmöglich ist," meinte er traurig. „Bei den Mahlzeiten, unten im Salon, im Garten und bei den Landpartien habe ich die drei immer vor Augen, sie können sich mir nicht entziehen, aber sowie sie in Madame Boruviews Zimmer verschwinden, bin ich völlig kaltgestellt, und der schlaue Fuchs, der Graf weiß das genau. Er fordert Frau

betragen. Die Lage der bisher dort errichteten Gebäude ist bei der Anfertigung des Fluchtlinienplanes berücksichtigt worden. Der Fluchtlinienplan wird genehmigt. — 10) Der **Pachtvertrag** mit dem Restaurateur **Hermann Pohl** über den **Theater-Restaurationsbetrieb** mit 300 Mark jährlich wird erneuert. — 11) Frau Julianna Swirski will von ihrem Grundstücke Weißhof Blatt 11 der Stadt 612 Quadratmeter kostenlos überlassen. Syndikus Kelch referiert über die Angelegenheit. Frau Swirski beabsichtigt die Erneuerung eines baufälligen Zaunes. Ihre Grenze geht ein Stück in einen Weg hinein, der später als Straße benutzt werden soll. Würde das Grundstück in seiner jetzigen Form abgezäunt, so würde der Weg gesperrt. Frau S. tritt nun ihr Land bis zur Fluchtlinie ab. Als Entgelt wird der Weg seitens der Stadt auf 5 Meter verbreitert, und ferner wird Frau S. eine Anerkennungsgebühr von 1 Mark jährlich für ein Grundstück am Ulanenwäldchen erlassen. Die Versammlung stimmt der Magistratsvorlage zu. — 12) Die Firma **Hoßfelds** Wetterschutzstand- und Wartehallen-Gesellschaft in Dresden hat der Stadt folgenden Vertrag angeboten. Sie will an sechs Stellen auf zehn Jahre ihre

Wetterschutz- und Wartehäuschen

an der Linie der **elektrischen Straßenbahn** aufstellen, wofür ihr die Genehmigung erteilt wird, **Reklamen** an den Häuschen anzubringen. Es sind folgende sechs Plätze hierfür vorgeschlagen: Garnisonkirche, Neustädtischer Markt, Schulstraße, Bismarck-Denkmal, Janitzenstraße, Mocker (Ende der Straßenbahn). Dem Pächter der Litfaßsäulen sind als Entschädigung für seine voraussichtlichen Einnahmeverluste von der Gesellschaft 200 Mark zu zahlen. Die Häuschen sollen sogleich in den Besitz der Stadt übergehen. Stv. Mallon bemerkt, man habe möglichst wenig Unterlagen, wie die Häuschen aussehen werden. Referent: Sie haben eine Länge von 3,40, eine Höhe von 2,30, eine Breite von 1,50 Metern. (Vom Referententisch wird eine Ansicht der Häuschen in Umlauf gesetzt.) Stv. Dombrowski: Soviel mir bekannt ist, hat der Pächter der Litfaßsäulen ein Monopol in der Anbringung von Reklamen. Besteht also nicht doch die Gefahr einer Kollision mit einem späteren Pächter? Dezernent Stadtrat Asch: Wir haben die Gesellschaft auf unseren Vertrag mit dem Pächter der Litfaßsäulen aufmerksam gemacht. Sie hat uns darauf um die Zustimmung gebeten, daß sie den Pächter mit einer Entschädigung abfinden darf. Auch ist die Gesellschaft verpflichtet, eine etwaige weitere Verringerung der Pacht auszugleichen. Stv. Dombrowski: Das Ortsstatut oder die Polizeiverordnung über das Ausschließlichkeitsrecht für die Litfaßsäulen müßte dann abgeändert werden. Auf dem Neustädtischen Markte sollte das Häuschen an die Stelle der alten Uhrsäule gesetzt werden, vor der Apotheke wäre es dem Verkehr hinderlich. Stadtrat Asch: Wir hatten auch daran gedacht, aber dort ist keine Haltestelle der Elektrischen, und eine Verlegung der Haltestelle wäre wohl nicht praktisch. Stv. Hentschel: Wo sollen die Häuschen hingesetzt werden? Die Bürgersteige sind bei uns so schmal, daß auf ihnen für solche Häuschen kein Platz ist. Ich würde sie da für verkehrsstörend ansehen. Hübsch sehen sie auf keinen Fall aus. Stv. Jacob: Im Interesse des Verkehrs ist es nicht, daß an der Ecke des Neustädtischen Marktes ein Häuschen aufgestellt wird. Man müßte es dann wenigstens zurückstellen, weil der Verkehr dort quer über die Ecke führt. Stadtrat Asch: Am besten wäre es ja, wenn die dort stehende Litfaßsäule fortgenommen würde; aber das würde wohl zu weit führen. Neben den Droschken könnte das Häuschen noch gut stehen. Stv. Wartmann: Wenn die Häuschen in ausgiebigster Weise zur Reklame verwendet werden sollen, dann kann ich mich gewisser Bedenken nicht entschlagen, und zwar wegen des äußeren Anblickes. Schon die Litfaßsäulen wirken oft sehr unschön, weil die Plakate abgerissen werden und die Papierfetzen herumliegen. Stv. Mallon: Ich muß die Aufstellung der Häuschen als verkehrsstörend betrachten. Der Zweck der Sache ist doch nur die Reklame. Den Vorteil hat die Gesellschaft, die Stadt nur die Lasten der Reinigung. Wir können dann wohl gleich wieder zwei besondere Beamte mit der Reinigung beauftragen. Schon vor langer Zeit wollte eine Gesellschaft hier Telephon-Anrufzellen aufstellen, ohne daß es bisher geschehen wäre. Von dieser Sache wird wohl auch wieder zuviel Aufhebens gemacht. Die Neuerung liegt nicht in unserem Interesse. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Es ist wohl gerade ganz wünschenswert, daß für die Telephonhäuschen ein Ersatz geschaffen wird. Wir wollen natürlich nicht für die Reklame der Gesellschaft sorgen, sondern das Wesentliche ist doch der Wetterschutz. An einzelnen Stellen ist das notwendig. Die Gesellschaft kann die Häuschen natürlich nur aufstellen, wenn sie auch gewisse Vorteile hat. Die Gesellschaft hat nur Interesse an den Häusern in der inneren Stadt. Draußen würde sie nur auf unser Verlangen Häuschen aufstellen. Die Reklame wird nicht durch Aufkleben von Papier besorgt, sondern es sind besondere Vorrichtungen in den Wänden der Häuschen. Die Gesellschaft trägt die Kosten der Unterhaltung und Reinigung, und die Stadt hat natürlich das Recht die Häuschen jederzeit zu beseitigen. Wenn sie sich bewähren, können wir sie vielleicht später mit den Telephonzellen verbinden. Stv. Paul: Ich hoffe, daß der Magistrat das Recht hat, den Inhalt und die Form der Reklame zu prüfen. Oberbürgermeister Dr. Hasse bejaht die Frage. Stadtrat Asch: Wir können das Häuschen am Neustädtischen Markte ja weiter von der Ecke abstellen; dann müssen wir aber die Haltestelle an der Ecke der Gerechtenstraße auch verlegen. Stv. Grunwald: In der Innenstadt erübrigen sich die Wartehäuschen. Der Neustädtische Markt ist sowieso schon belastet mit den beiden Bedürfnisanstalten, die den Verkehr an Wochentagen beengen. Ich möchte gleichzeitig den Wunsch aussprechen, daß die alte Anstalt jetzt dort fortgenommen wird, wie es ja beabsichtigt war. Stv. Jacob: Das Verlegen der Haltestelle wird wohl ohne Schwierigkeiten möglich sein. Stv. Dombrowski: Allgemein ist wohl die Ansicht, daß die Häuschen entbehrlich sind für die innere Stadt. Wenn sie für die Vorstädte zweckmäßig erscheinen, so sollte die Stadt selbst einige aufstellen, ohne die unschöne Reklame damit zu verbinden. Auch der Geschäftswelt wäre diese vorwiegend auswärtige Reklame wohl kaum erwünscht. Ich stelle den Antrag auf Ablehnung der Vorlage. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Wenn Sie es besonders teuer machen wollen, dann müssen Sie dem Vorschlage des Herrn Vorredners folgen. Der Stadt kommt die Aufstellung viel teurer, als der Gesellschaft. Die zweite Bedürfnisanstalt auf dem Neustädtischen Markt ist noch nicht fortgenommen, weil wir noch nicht wissen, wohin sie soll. Abgerissen ist sie natürlich bald, aber wenn sie nicht gleich aufgestellt wird, verdirbt das Material. Wenn wir für die äußere Stadt die Schutzhäuschen haben wollen, so bitte ich auch die für die Innenstadt zu beschließen oder das Angebot abzulehnen. Die **Vorlage** wurde darauf gegen 8 Stimmen **abgelehnt.** — 13) Der Magistrat beantragt die Verpachtung eines Lagerplatzes am Weichselufer an den Steinsetzmeister Wolff und zweier anderer an den Holzhändler Rienaß. Es war ursprünglich beschlossen, die Plätze dem Stadtbauamt zu überlassen; aber für dessen Zwecke eignen sie sich nicht. Die Versammlung stimmte der Vorlage zu. — 14) Die **Gebührenordnung für Desinfektionen** bei ansteckenden Krankheiten und für Benutzung des städtischen Krankenwagens bedarf einiger, vom Regierungspräsidenten gewünschter Abänderungen. Eine neue Gebührenordnung trägt dessen Vorschlägen Rechnung. Für die Ausführung der Desinfektion einschließlich der Bedienung und Desinfektionsmittel werden 11 Mark, für einmalige Benutzung der Desinfektionsanstalt im Krankenhause, einschließlich der Gebühr für die Wärter, 5 Mark erhoben. Die Gebühren für die Benutzung des Wagens richten sich nach der Steuerveranlagung. Der Ausschuß schlägt die Annahme der Gebührenordnung mit den geringfügigen Abänderungen vor. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung. — 15) Über die **Abänderung des Ortsstatuts** betreffend Anstellung, Pensionierung und Fürsorge für die Hinterbliebenen der **städtischen Beamten** referiert Stadtrat Dr. Hoffmann. Das Statut ist bereits vor einigen Monaten beschlossen; es sind einige formale Änderungen notwendig geworden. Die Mitglieder des Magistrats sollen dem Statut nicht unterstehen. Die besonderen Bestimmungen für Militäranwärter sind durch eine Einschaltung zu berücksichtigen. Die Befreiung von der Angestelltenversicherung war nur möglich, wenn eine Kündigung nur bei „wichtigen" Anlässen erfolgen darf. Der Vorstand des preußischen Städtetages entscheidet über die Wichtigkeit. Eine entsprechende Bestimmung ist jetzt in das Statut aufgenommen. Angestellte, die zunächst nicht fest angestellt sind und der Angestelltenversicherung unterliegen, würden nun, wenn sie später fest angestellt werden, auf doppelte Pensionen Anspruch haben und so besser gestellt sein, als die gleich fest angestellten Beamten. Es wird daher festgesetzt, daß die Vergünstigungen aus der Angestelltenversicherung in die städtischen verrechnet werden. Die Versammlung stimmte dem abgeänderten Statut zu. — 16) Der **Gebührentarif für Benutzung städtischer Plätze zur Lagerung** von Gütern oder Aufstellung von Wagen, Buden, Karussells usw. ist bereits sehr lange inkraft und bedarf daher einer zeitgemäßen Abänderung. Der Referent verliest den neuen Tarif. Stv. Meinas: Ich möchte fragen, ob es nach dem bisherigen Tarif möglich war, daß der Pächter des **Wollmarkt-Restaurants,** Baruch, auf der Vogelwiese von den Ausstellern für den Bierausschank eine hohe Gebühr verlangen konnte, wie es geschehen ist. Er soll erst 600 Mark, später 300 Mark verlangt haben. Dezernent Stadtrat Ackermann: Baruch hat das Schankgebäude auf dem Wollmarkt gepachtet und auch die Konzession zur Aufstellung einer Schankbude auf dem Schaubudenplatze. Aber daß er allein dort den Ausschank ausüben dürfe, ist niemals vereinbart worden; er hätte also von den Ausstellern keine Gebühr erheben dürfen. Als die Aussteller sich später an den Magistrat wandten, ist die Aufklärung der Sache erfolgt, und auch Baruch weiß nun, daß er an die Aussteller keine Schankerlaubnis zu vergeben hat. Stv. Groß: Als wir hier in der Stadtverordnetenversammlung den Vertrag mit Baruch berieten, war aber davon die Rede, daß er allein auf dem Schaubudenplatze Schankerlaubnis haben müsse, weil sonst die Pacht zu hoch sei. Stv. Riefflin: Die vorgeschlagene Pacht für die Aufstellung von Wagen ist zu hoch. Ich bitte, statt 2,50 Mark monatlich den alten Satz von 1,50 Mark monatlich zu setzen, zumal auch für Karren und Handwagen der gleiche Satz verlangt wird. Stadtrat Ackermann: Der alte Tarif stammt aus dem Jahre 1889. Mit dem Steigen der Ausgaben der Stadt müssen wir auch auf eine Steigerung der Einnahmen Bedacht nehmen. Der Satz von 2,50 Mark für den Wagen ist nicht zu hoch. Bei der allgemeinen Steigerung aller Werte ist eine Erhöhung angebracht. Die Gebühr für Lagerung an der Weichsel haben wir wunschgemäß herabgesetzt. Bei Baruch haben wir seinerzeit eine Pacht von 1000 Mark für angemessen gehalten, weil der Schaubudenplatz ihm Verkehr zuführt. Stv. Wendel: Ich stimme Herrn Riefflin bei. 2,50 Mark für Karren und Wagen pro Monat sind zu hoch. Man sollte nur für Möbelwagen die höheren Sätze verlangen, und ich stelle den Antrag, für die anderen Wagen den alten Satz zu belassen. Stadtrat Ackermann: Karren usw werden dort eigentlich garnicht aufgestellt. Es handelt sich praktisch fast nur um Möbelwagen. Das alte Wort Karren können wir ruhig streichen. Man könnte auch bei den Möbelwagen noch Größenunterschiede machen, aber das würde die Sache nur erschweren. Stv. Groß: Ihm scheine die Sache mit Baruch noch nicht geregelt. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Die Sache mit Baruch kann wohl als geregelt gelten. Er hatte ursprünglich nur für seine Schankbude Konsens. Jetzt kann er auch auf dem Budenplatze noch eine Schankbude aufschlagen, muß aber, wie jeder andere, eine Gebühr dafür zahlen. Natürlich müssen die Leute die Genehmigung des Stadtausschusses haben. Stv. Groß: Ich bezweifle, daß die Stadt das Recht hat, dort noch weitere Konsense zu erteilen. Der **Antrag Riefflin,** für Wagen den alten Satz zu lassen, wurde **abgelehnt** und darauf die Magistratsvorlage mit der **Abänderung Wendel,** daß für Möbelwagen 2.50 Mark, für andere Wagen usw. 1.50 Mark pro Monat erhoben werden, **angenommen.** — 17) Bei der Festsetzung des staatlich zu genehmigenden

Etats für das Lyzeum und Oberlyzeum

1914/1916 gab Oberbürgermeister Dr. Hasse folgende Erläuterung: Dieser dreijährige Etat enthält einen staatlichen Zuschuß von 13 000 Mark; an diesen Zuschuß ist die Bedingung geknüpft, daß der Etat staatlich genehmigt wird. Leider wird dadurch der Etat zu Ungunsten der Stadt beeinflußt. Das Provinzialschulkollegium stellt außerdem immer noch viele Forderungen, die wir meist erfüllen müssen; so sind über den letzten Etat noch 20 000 Mark Ausgaben entstanden. Dafür wurden Physikklassen eingerichtet usw. Wir wollen nun den Etat so aufstellen, daß wir auch wirklich auskommen. Natürlich ist es ein Übelstand, daß das Provinzialschulkollegium kostspielige Anordnungen trifft, ohne an die Deckung zu denken. Neben diesem Etat stellen wir immer noch unseren städtischen pro Jahr auf, wie es auch geschehen ist. Der jetzige Zuschuß zu der Schule beläuft sich auf 94 000 Mark gegenüber 72 000 Mark im vorigen Etat. Die große Mehrausgabe wird besonders durch die Einrichtung der **Seminarübungsschule** erklärt. Bisher wurden drei Seminarklassen in der Mädchen-Mittelschule für diese Zwecke hergegeben. Dies ist aber nicht vorteilhaft, zumal die Seminaristinnen auch fremdsprachlichen Unterricht erteilen sollen. Heute muß ein großer Apparat aufgeboten werden für den Übungsunterricht. Da sind vielleicht sechs bis sieben Seminaristinnen; dazu kommen ein Übungslehrer, der Klassenlehrer der Mittelschulklasse, der verantwortlich für den Unterricht ist, eine Oberlehrerin des Lyzeums, der Rektor der Mittelschule und der Direktor des Lyzeums. Der Zustand ist natürlich unhaltbar. Durch die Einrichtung einer Übungsschule am Lyzeum soll ihm abgeholfen werden. Der Direktor ist auch Vorsteher der Übungsschule. Der Lehrplan soll auch fremdsprachlichen Unterricht bringen, die Lehrer gleichzeitig am Lyzeum unterrichten. Mehrkosten entstehen besonders dadurch, daß ein Mittelschullehrer übernommen werden muß. Da die Klassen 9—4 des Lyzeums geteilt sind, soll die eine Hälfte an die Seminar-Übungsschule angegliedert werden. Die Klassen sollen in der Schulbaracke untergebracht werden. An der Mittelschule werden dann einige Ersparnisse zu machen sein, ungefähr im Betrage von 15 000 Mark. Die Mehrausgabe gegen früher würde also noch 7000 Mark betragen. Sie erklärt sich durch Erhöhung des Pensionsfonds, Ausgaben für Turngeräte. Eine Uhr und ein elektrisches Läutewerk werden aufgestellt, was 1700 Mark kostet. Vielleicht kann schon zu Ostern die Seminarübungsschule eingerichtet werden. Wir werden bei diesen Mehrausgaben die Regierung um eine wesentliche Erhöhung des Zuschusses von 13 000 auf etwa 30 000 Mark bitten. Stv. Dreyer: Man rechnet damit, an Lehrkräften zu sparen, wenn die Übungslehrer gleichzeitig am Lyzeum unterrichten. Warum ist dann aber jetzt bereits wieder die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers ausgeschrieben? Von dieser Anstellung können wir wohl schon absehen. Das Lyzeum kostet heidenmäßig viel Geld. Es muß natürlich aufrecht erhalten werden, aber wir müssen mehr sparen. Voriges Jahr erreichten die Ausgaben des Etats ein Mehr von 11 000 Mark, jetzt von 22 000 Mark. Der Staat hat allen Grund, hier auch tief in den Säckel zu greifen. Die Stadt muß nicht immer bewilligen, was für die Anstalt gefordert wird. An der Anstalt werden jetzt 27 Lehrkräfte beschäftigt. Auf jede kommen nur 18—19 Schülerinnen. Das ist doch zu wenig. Der Übungslehrer soll nur 8 Unterrichtsstunden pro Woche haben. Wenn er nun auch noch Korrekturen usw. hat, so hat die doch jeder Lehrer. Dabei soll er nun nach dem gleichzeitig vorliegenden Magistratsantrage 300 Mark besondere Vergütung bekommen. Es ist angegeben, er habe auch den Hauptstundenplan aufzustellen. Das ist doch aber Sache des Direktors. Wenn dem Lehrer also eine Arbeit aufgegeben wird, die er nicht zu leisten hat, so soll ihn die Stadt noch dafür entschädigen? Die Stadt hat dabei nicht entfernt das Interesse wie der Staat, daß hier Lehrerinnen ausgebildet werden. Heute kostet uns jede Lyzeumsschülerin 187,16 Mark. Das ist sehr viel, wenn man bedenkt, daß jeder Mittelschüler 106 Mark billiger kommt. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Herr Dreyer hat gewiß recht, daß die Anstalt sehr teuer ist. Wir stehen aber immer vor der Frage, ob wir die höhere Mädchenschule als Vollanstalt mit Opfern halten oder auf sie verzichten sollen. Und wenn wir sie erhalten wollen, müssen wir leider auch die Forderungen des Provinzialschulkollegiums erfüllen, damit die Schule als Vollanstalt anerkannt wird. Wir werden natürlich eine höhere Beihilfe des Staates zu erwirken suchen. Das Kuratorium hat häufig schwierige Beratungen, um das Interesse der Stadt mit dem der Anstalt im Gleichgewicht zu halten, und wir bewilligen durchaus nicht gleich alle Forderungen, die das Provinzialschulkollegium stellt. Wenn es Ihnen recht ist, können wir die von Herrn Dreyer berührte Vorlage 25 (Amtszulage an den Lyzeallehrer Nilson für Leitung des Übungsunterrichts im Oberlyzeum) gleich hiermit verknüpfen. Der Vorschlag, auf die Neuanstellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers zu verzichten, erscheint mir unannehmbar. Wir müssen jetzt einen Geistlichen heranziehen, der den Religionsunterricht erteilt, weil nicht die genügende Anzahl von Lehrern die Fakultät für diesen Gegenstand besitzt. Von dem Hilfslehrer soll diese natürlich gefordert werden. Wenn Herr Dreyer meint, an den staatlichen Seminaren müsse jeder Lehrer den Übungsunterricht ohne besondere Vergütung erteilen, so beruht das darauf, daß sie das um 300 Mark höhere Gehalt der Seminarlehrer beziehen. In anderen Städten werden höhere Entschädigungen für den Leiter der Übungsschule gezahlt: Insterburg 600 Mark, Brandenburg 770 Mark, Königsberg 500 Mark, Tilsit, Allenstein und andere Städte 300 Mark. Der Lehrer hat auch keine geringere Tätigkeit, als die anderen. Der Unterricht ist ein ganz anderer. Jede Unterrichtsstunde muß vorher zurechtgelegt werden. Er hat nicht einfache Korrekturen, sondern muß die Lehrpläne der Seminaristinnen korrigieren. Auch beträgt seine Unterrichtszeit 25 Stunden pro Woche, darunter 9 Unterrichtsstunden und 12 Übungsstunden, die Herr Dreyer garnicht zu rechnen scheint. Es handelt sich wohl nicht um die Aufstellung des Stundenplanes für das ganze Lyzeum, sondern für die Übungsschule. Die Tätigkeit berechtigt also wohl zu einer besonderen Entschädigung. Der Etat ist zwar sehr hoch; aber es ist das besser, als wenn wir nachbewilligen müssen. Stv. Dreyer: Direkter Unterricht greift die Nerven an, was bei dem Übungsunterricht nicht der Fall ist. Es ist ein offenes Geheimnis, wer den Stundenplan für das Lyzeum ausarbeitet. Ich würde es nicht für richtig halten, wenn Herr Nilson damit beschäftigt wird. Jeder Lehrer hat heute schon eine Menge statistischer Arbeit nebenbei zu leisten. In dem Gesuche des Herrn Nilson ist ausdrücklich angegeben, daß er den Plan anfertige, und Herr Direktor Maydorn hat bemerkt, daß 500 Mark eine angemessene Vergütung für den Übungslehrer seien. Er ist also noch über die Forderung des Herrn Nilson von 300 Mark hinausgegangen. Stv. Mallon referiert darauf für den Finanzausschuß über das Gesuch des Herrn Nilson. Der Referent verliest das Gesuch des Herrn Nilson. Dieser bittet für die Erteilung des Übungsunterrichts um eine Entschädigung in Höhe von 300 Mark für das vergangene Jahr und für die Zukunft um eine Gehaltserhöhung in gleicher Höhe. Der Direktor des Lyzeums befürwortet das Gesuch und hält eine Entschädigung von je 500 Mark für angemessen. Der Ausschuß hat, um noch einige Punkte zu klären, Vertagung der Sache vorgeschlagen. Stv. Dreyer: Die Angelegenheit ist wohl nun geklärt. Ich bin nicht gegen die Bewilligung. Ich wollte die Sache nur klarstellen und verfolgte weitergehende Zwecke, als ich sie hier besprach. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Die in dem Schreiben enthaltene Äußerung bezieht sich wohl nicht auf den Stundenplan für das Lyzeum, sondern auf die Pläne für den Übungsunterricht. Möglicherweise hat Herr Nilson allerdings wohl bei der Aufstellung des Planes geholfen. Der Magistrat steht natürlich auf dem Standpunkt, daß die Anfertigung des Stundenplanes dem Direktor obliegt. Jedenfalls hat der Magistrat seinen Entschluß, Herrn Nilson eine besondere Entschädigung zu gewähren, gefaßt ohne Rücksicht darauf, ob er den Stundenplan anfertigt oder nicht. Es ist ein Irrtum, wenn Herr Dreyer annimmt, der Direktor habe eine höhere Summe vorgeschlagen, als der Lehrer selbst wünsche. **Herr Nilson hatte gar keine Summe**

Spätzle immer häufiger auf, mit hinaufzukommen, seine Mutter stimmt ihm bei, und die verblendete kleine Frau folgt der Einladurg nur zu gern."

Friedrich nickte. „Das tut sie, ich weiß es, Herr Doktor, aber gerade hier oben darf der Graf nicht ganz unbeobachtet ein. Vor den Damen, die beide entzückt von ihm sind, jede in ihrer Art, läßt er sich am ehesten gehen, und die Hegenscheit, die ab und zu geht, zählt nicht mit. Die unglückliche Person hat irgend etwas ausgefressen, was der Graf herausgefunden hat, und nun ängstigt sie sich vor ihm, wie vor einem Untersuchungsrichter, der sie ins Zuchthaus bringen kann."

„Na ja", meinte Lehmann, „das mag alles sein, aber ich habe keinen Zutritt zu den Gemächern der alten Dame, und weiß nicht, wie ich herauskriegen soll, was sich dort abspielt."

„Aber ich weiß es", flüsterte Friedrich triumphierend. „Ich habe nämlich eine Entdeckung gemacht."

„Die uns nützen kann?"

„Ja! Sie ist einfach großartig, und ich will Sie ins Vertrauen ziehen, wenn Sie mir fest versprechen, nichts zu verraten. — Meine Schlafkammer liegt neben Madame Boruviews Salon, und ein glücklicher Zufall macht es uns möglich, ihn von dort aus heimlich zu überwachen. — Kommen Sie mit mir, Herr Doktor, und sehen Sie selbst."

Lehmann, der beinah fertig angekleidet war, schlüpfte schnell in seinen Rock und begleitete Friedrich in das kleine Gelaß, in dem sich die verbesserte Verbindungstür befand. Daß er selbst diese geniale Verbesserung erst angebracht hatte, verschwieg der kluge Diener vollkommen. Er befreite sie nur von den daranhängenden Kleidern, welche sie verdeckten, mahnte zur Vorsicht, öffnete die obere Türfüllung und ließ den jungen Arzt durch den Vorhang sehen.

Dieser war auf's angenehmste überrascht. Das ganze Zimmer lag vor ihm ausgebreitet wie eine Bühne, auf welcher die handelnden Personen jeden Augenblick auftreten können, und Madame Boruviews Stimme, die aus dem Schlafgemach zu ihm herüberklang, überzeugte ihn davon, daß man auch jedes Wort verstehen mußte.

„Finden Sie sich heute Vormittag nach elf Uhr wieder hier ein," sagte Friedrich schnell und lautlos die Klappe schließend. „Da gibt es etwas schönes zu sehen, aber wählen Sie einen Augenblick, wenn niemand Ihren Eintritt in diesen Raum bemerkt. Ich werde auch da sein und Sie empfangen, aber meine Zeit ist knapp, und wenn ich abgerufen werde, müssen Sie allein an der offenen Tür Posten stehen, bis der Graf das Zimmer drinnen verläßt. Reden dürfen wir beide hier keinen Ton, aber später komme ich noch auf ihr Zimmer und dann berichten Sie mir genau, wie alles war."

Doktor Lehmann versprach alles, was Friedrich verlangte. Er war ganz verwirrt und benommen von der unerwarteten Aussicht, seine geliebte Lotti im Verkehr mit dem Grafen immer und überall beobachten zu können, und schämte sich etwas der heimlichen Mittel, deren er sich zu diesem Zwecke bediente. Sein Gewissen mahnte und murrte, aber die Liebe ist allezeit eine gute Diplomatin gewesen, und so trug sie auch über seine Bedenken den Sieg davon. Außerdem glaubte er, ein gutes Werk zu tun. Er war wirklich der Überzeugung, daß eine Verbindung mit Graf Edendorf Frau Spätzles sicheres Verderben sei, und wollte sie vor dieser Gefahr bewahren, um jeden Preis. Ob sie ihm dann zürnte und jede Hoffnung nahm oder die alte Jugendliebe wieder aufleben ließ, diese Erwägung kam erst in zweiter Linie. Vorläufig beglückte es ihn schon, der eitlen und ehrgeizigen kleinen Törin gegenüber ein wenig Vorsehung zu spielen, und er war voll Dank gegen Friedrich, welcher, seine geheimsten Wünsche erratend, ihm dazu die Gelegenheit bot. Daß jener seinerseits Gründe haben könne, dem Grafen zu mißtrauen und ihn scharf zu überwachen, ja, daß er selbst möglicherweise nichts anderes für Friedrich sei, als ein Mittel zum Zweck, dieser Gedanke kam dem harmlosen Menschen nicht. Nur ein leises Befremden über diese unerwartete Hilfsbereitschaft stellte sich bei ihm ein, aber es drang im Augenblick kaum bis zum Bewußtsein durch, und er fühlte sich zu dem menschenfreundlichen und klugen Diener hingezogen wie zu einem neuen Freunde, mit welchem ein wichtiges und gefahrvolles Geheimnis ihn verband.

Einige Stunden später schien die Sonne strahlend hell in den Erker von Madame Boruviews Salon, und in ihrem Glanz blitzten und funkelten die kostbaren Geschmeide, die dort auf einem runden Tisch ausgebreitet lagen. Ganze Strahlenbündel schossen aus den herrlichen Steinen empor, und die drei Menschen, die um den Tisch herumsaßen, blickten erfreut darauf nieder, oder ließen sie bewundernd durch die Hände gleiten.

Daß die hübsche junge Witwe an der Sitzung teilnehmen würde, hatte der Graf nicht geahnt und seine Mutter zuerst auch garnicht beabsichtigt. Ihr Erscheinen war Frau Hegenscheits Werk.

Die Aufforderung an diesem Vormittag, die Schmucktaschen auszupacken, hatte, wie immer in letzter Zeit, bei der Kammerfrau ein sichtliches Unbehagen und passiven Widerstand hervorgerufen, dieser blieb aber diesmal ohne jeden Erfolg. Madame Boruview wollte nicht allein das ihrem Sohne gegebene Versprechen halten, sondern auch zeigen, daß sie sich von der Hegenscheit nicht beeinflussen ließ, und wenn es darauf ankam, ihren Willen durchzusetzen verstand. So blieb ihrer Vertrauten nichts übrig, als sich zu fügen, und sie tat es in stummer Resignation. (F. f.)

genannt, und der Vorschlag von 500 Mark war der erste. Stv. Paul: Herr Dreyer hat wohl nichts gegen die Sache selbst gehabt, sondern gegen das erwähnte System. Die Direktoren sind heute dermaßen mit Schreibarbeit überlastet, daß sie naturgemäß einzelne Arbeiten auf andere zu übertragen suchen. Ich halte diese Tatsache für bedauerlich. Andererseits hoffe ich, daß Sie die geforderte Entschädigung für berechtigt halten. Herr Dreyer hat die Sache wohl in einer gewissen Erregung hier vorgebracht. Der Seminarübungslehrer ist in seiner Stellung übrigens als eine Art Rektor anzusehen. Stv. Dreyer: Ich habe nicht etwa in Erregung gesprochen, wenn ich auch warm für eine Sache einzutreten pflege. Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, daß gerade der direkte Unterricht die Nerven besonders angreift, die Tätigkeit des Übungslehrers also nicht so aufreibend ist. Stv. Klavon: Ich bin durchaus anderer Ansicht, wie Herr Paul. Es ist absolut keine Überlastung bei dem Übungslehrer vorhanden. Es ist Spielerei, wenn er die Aufsicht ausübt. Die Aufstellung der Lehrpläne ist für den Fachmann auch eine Spielerei. Dazu braucht man nicht ganze Ferien. Jeder Schulmann schüttelt sich solche Sachen aus dem Ärmel. Eine solche Sache ist überhaupt eine Ehrensache, und darum sollte sie auch unentgeltlich geleistet werden. Allenfalls könnte man sie mit 100—150 Mark vergüten, aber niemals mit 500 Mark. Wenn an den staatlichen Anstalten die Seminarlehrer sich um 300 Mark besser stehen, so würde ich allenfalls auch mit einer solchen Entschädigung einverstanden sein. Mit 100 Mark sind die Leistungen aber sicherlich schon genügend bezahlt. Stv. Dreyer: In den staatlichen Seminaren bekommen die Übungslehrer keine Entschädigung. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Das Ministerium ist anderer Auffassung, wie die Herren Dreyer und Klavon. Es hat nämlich angeordnet, daß die Übungslehrer, die die Lehrpläne entwerfen und für die Ausbildung der Seminarbesucher verantwortlich sind, den Titel „Konrektor" erhalten, wodurch doch diese Stellung auch besonders aus der der übrigen Mittelschullehrer herausgehoben wird. Die Arbeit muß also doch wohl eine andere und nicht leichtere sein. Wenn die Seminarlehrer keine besondere Entschädigung für den Übungsunterricht erhalten, so liegt das eben daran, daß sie ein höheres Gehalt beziehen. Stv. Dreyer: Es ist mir nicht bekannt, daß die Übungslehrer den Titel „Konrektor" erhielten. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Diese Feststellung bezieht sich nicht auf die staatlichen Seminare, sondern auf die Oberlyzeen, mit denen eine vollständig ausgebaute Seminar-Übungsschule verbunden ist. Dort wird den Übungslehrern jener Titel verliehen. Bei der Abstimmung wurde der Etat für das Lyzeum und Oberlyzeum genehmigt. Der Antrag des Ausschusses, den Beschluß über das Gesuch des Lehrers Nilson zu vertagen, wurde abgelehnt und die Entschädigung in Höhe von 300 Mark bewilligt. — Es folgen die Vorlagen des Finanzausschusses, für den Stv. Mallon berichtet. Zuvor werden gemäß einem außerhalb der Tagesordnung vom Magistrat eingebrachten **Dringlichkeitsantrag** als Vertreter der Stadtverordnetenversammlung mit Stimmrecht auf dem **westpreußischen Städtetage** der Vorsteher Geheimer Justizrat Trommer, der Vorsteher-Stellvertreter Weese und Stadtverordneter Mallon gewählt. — 18) Das Protokoll über die Revision der städtischen Kassen am 30. April wird zur Kenntnis genommen. — 19) Vermögensbestand und Verwaltungsergebnisse der **städtischen Feuersozietät** für 1912. Das Vermögen ist trotz Kursverlustes von 11 514 Mark um 10 125 Mark auf 1 599 603 Mark gestiegen. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntnis. — 20) Der Witwe des Hauptlehrers Piatkowski wird wie alljährlich eine Unterstützung von 100 Mark bewilligt. — 21) Bewilligung eines Auslagenpauschquantums an den mit der Erhebung der Lustbarkeitssteuer beauftragten Beamten. Dem Sekretär Heise werden zur Entlastung seiner Auslagen an Fahrgeld usw. 200 Mark jährlich bewilligt. — 22) Erhöhung der Besoldung des Theater-Hauswarts Zielinski. Das Monatsgehalt Zielinskis, das in den ersten drei Jahren 75 Mark, in den letzten drei Jahren 80 Mark betrug, wird auf 85 Mark nebst den üblichen Bezügen erhöht. — 23) Die Umzugskosten des zum Hausvater des Weisenhauses gewählten Diakons Lewin in Höhe von 76 Mark werden bewilligt. — 24) Von der Anstellung des bisherigen Hausvaters des städtischen Kinderheims Diakons Schulz als städtischer Beamter wird Kenntnis genommen und dem Anstellungsvertrage, wonach Schulz das gleiche Gehalt von 785 Mark bar nebst Bezügen erhält, jedoch mit Pensionsberechtigung vom Jahre 1908 ab, zugestimmt. — 25) bereits erledigt. — 26) Von der Ernennung der Bureaugehilfen Witt und Telke zu Unterassistenten wird Kenntnis genommen und ihre Gehaltsbezüge von 1690 bezw. 1620 Mark bewilligt. — 27) Erhöhung der Entschädigung des Turnhallendieners Barwich. Referent: Die Turnhalle wird vormittags und nachmittags benutzt. Die Staubentwickelung ist so groß, daß der Nachmittagsunterricht darunter leidet. Es soll daher mittags noch eine Extrareinigung erfolgen, wofür eine Entschädigung von 7,20 Mark monatlich gewährt werden soll. Stv. Paul wünscht eine schärfere Beaufsichtigung der abgelegten Sachen, um Diebstähle zu verhüten. Die Entschädigung wird bewilligt. — 28) Bewilligung eines Ruhegeldes für den Gasanstaltsarbeiter Franz Wroblewski. Dem 70 Jahre alten Wroblewski, der nach 12jährigem Dienst arbeitsunfähig geworden und eine Rente von 321 Mark bezieht, wird ein jährlicher Zuschuß zur Rente in Höhe von 120 Mark vom 1. Februar dieses Jahres ab bewilligt. — Für dei folgenden Vorlagen des Finanzausschusses berichtet Stv. Wendel. 29) Bewilligung von Mitteln zur **Verteilung von Prämienwerken in den städtischen Schulen** anläßlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Es werden die geforderten 167,56 Mark, die aus Titel „Insgemein" des Schuletats genommen werden sollen, bewilligt. — 30) Bewilligung der bei Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Wahlen zum Abgeordnetenhause entstandenen Schreib- und Druckkosten. Die Kosten im Betrage von 621 Mark werden bewilligt. — 31) Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung von Bureau-Einrichtungsgegenständen. Die Mittel werden mit der Abänderung, Titel II, 13 um 3000 Mark zu erhöhen, genehmigt. — 32) Erhöhung der Armenpflegegeldsätze für Kinder in eigener Pflege. Referent: Die jetzigen Sätze sind zu niedrig und sollen um 50 Pfg pro Kind und Monat erhöht werden. Bis jetzt wurden 5—9 Mark monatlich gezahlt. Stadtrat Rittweger bemerkt, daß es sich um Pflegekinder handelt, die dem Armenverbande zugehören. Es sind Halbwaisen, die in der Pflege der Mutter sind. Die Erhöhung wird genehmigt. — 33) Prüfung und Entlastung der **Jahresrechnung der Gasanstaltskasse** für 1911/12. Referent: Die Jahresrechnung schließt wieder günstig ab. Die Einnahmen betragen einschließlich des vorjährigen Bestandes von rund 250 000 Mark 884 603 Mark, die Ausgaben 609 394 Mark, sodaß ein Bestand von 275 209 Mark verbleibt. An Kohlen sind 50 000 Mark gespart worden. Das Vermögen beträgt 1 848 577 Mark. — 34) Übernahme der gemäß § 54 der Reichsversicherungsordnung den Versicherungsvertretern beim Versicherungsamt zu gewährenden Bezüge auf Titel „Insgemein" des Kämmereietats. Es wird eine Pauschalsumme von 100 Mark bewilligt. — 35) Herstellung einer Fäkaliengrube auf dem Siechenhausgrundstück Thorn-Mocker. Die Kosten, die auf 260 Mark veranschlagt, werden bewilligt — 36) Ausbau des Winterhafens. Die Vorlage ist vom Magistrat **zurückgezogen.** — 37) Überweisung von 5000 Mark aus dem Ende März 1912/13 verbliebenen Bestande der Uferkasse an die Kämmerei-Vorschußkasse zur Deckung der vorschußweise gezahlten Kosten der Uferbefestigung am Brückentor. Referent: Von den entnommenen 33 000 Mark sind 25 000 Mark zurückgezahlt, sodaß noch 8000 Mark zu decken sind. Es sollen nun weitere 5000 Mark zurückgezahlt werden, sodaß nur noch 3000 Mark verbleiben. Die Überweisung wird genehmigt. — 38) Zustimmung zu den Bedingungen für den **Anschluß von Uhren an das Uhrenleitungsnetz** der Stadt Thorn. Errichtung einer elektrisch betriebenen Turmuhr auf der Neustädtischen evangelischen Kirche, Bewilligung der Kosten hierfür und für die Uhrenleitung. Die Kosten in Höhe von 5700 Mark, wovon 3500 Mark auf die Uhr entfallen, werden bewilligt. —

Rathausbrunnen-Debatte.

39) Errichtung des Rathausbrunnens. Für die vereinigten Ausschüsse referiert Stv. Wendel: Der Magistrat legt die Sache zur Kenntnisnahme vor. Die vereinigten Ausschüsse sind aber der Ansicht, daß die Kenntnisnahme nicht genügt, sondern daß die Zustimmung der Versammlung zur Errichtung des Brunnens einzuholen ist, und beantragt, die Zustimmung zu erteilen. Stv. Wartmann: Das Projekt, den Rathaushof im ganzen zu verschönen, hat in der Bürgerschaft allseitige Zustimmung gefunden, ebenso die Anregung, im Rathaushofe noch einen Zierbrunnen aufzustellen. Bedauerlich ist es da nur, daß man nicht auch für die Gestaltung der Brunnenanlage auf eine Idee gekommen ist, bei der sich die einmütige Meinung der Bürgerschaft hätte erhalten lassen. Die Idee, für den Rathausbrunnen das Flissaken-Motiv zu verwenden, hat die Bürgerschaft in zwei Parteien gespalten, und man vertritt das Für und Wider mit leicher Heftigkeit. Kaum eine andere Idee hätte die Bürgerschaft so auseinanderbringen können. Die Anhänger der Flissaken-Idee sagen, sie wollen, daß durch ein heiteres Motiv der düstere Eindruck des Rathaushofes gemildert werde, und der ausführende Künstler, Bildhauer Amberg, führte in einer Unterhaltung an, daß man in Nürnberg das Gänsemädel auf dem Rathaushofe stehen und in Halle die Absicht habe, einen Esel auf dem Rathaushofe aufzustellen, weil die Stadt Halle einen Esel im Wappen führt. Nun, was für einen Ort paßt, paßt noch nicht für den anderen; es kommt immer auf die Umstände und Verhältnisse an, und für Thorn liegt die Sache besonders. Auch die Gegner des Flissakenbrunnens sind nicht gegen die Idee an sich, sondern sie sagen nur: man könne einen Flissakenbrunnen überall in der Stadt aufstellen, nur nicht gerade auf dem Rathaushofe. Und auch ich bin der Meinung: der Thorner Rathaushof ist eine durch die schweren Lebensschicksale unserer Stadt so geweihte Stätte, daß man dort einen Brunnen mit ernsterem Motiv errichten müßte. (Lebhafte Zustimmung.) Auch mit einem Brunnen in einer architektonischen Form kann man eine schöne heitere Wirkung erzielen. Daß aus der Anlage ein Flissaken-Denkmal werden könnte, diese Befürchtung habe ich, nachdem die Größenverhältnisse der Säule und der Figur bekannt geworden, ja nicht mehr — es soll mehr ein, wie man zugeben kann, originelles Wahrzeichen der Stadt werden. Aber immerhin erscheint mir die Anlage als ein Experiment, von dem man nicht weiß, wie es in der Wirkung ausfallen kann; und wenn der Magistrat sicher gehen will, sollte er, bevor er den Brunnen zur Ausführung bringen läßt, doch noch das Urteil eines unparteiischen und zuverlässigen Sachverständigen, wie des Provinzialkonservators Baurats Schmid in Marienburg, hören. Oberbürgermeister Dr. Hasse: Es handelt sich hier um eine Stiftung, was man berücksichtigen muß. Eine völlige Einigkeit in ästhetischen Fragen ist nie zu erzielen, die einen werden loben, die anderen tadeln. Bei dem Brunnen handelt es sich nicht um eine Flissaken-Idee. Die Hauptsache ist der Brunnen; die Figur dient nur zum Abschluß. Das Projekt ist übrigens noch nicht endgiltig bestimmt; es ist vielmehr eine Kommission ernannt, der noch ein Entwurf vorgelegt werden wird. Was die Frage anlangt, ob die Stadtverordneten nur Kenntnis zu nehmen oder Zustimmung zu erteilen haben, so nimmt der Magistrat das Recht in Anspruch, in der Verwaltung selbständig zu verfahren, sodaß es nicht nötig gewesen wäre, die Vorlage zu machen. Wir haben aber geglaubt, in dieser Sache auf unser Recht verzichten und die Entscheidung nicht ohne Anhören der Versammlung treffen zu sollen. Da nun die Ausschüsse selbst Zustimmung beantragen, so braucht uns die Frage ja nicht weiter aufzuhalten. Stv. Romann: Ich bin für eine Flissakenfigur, aber für einen Brunnen am anderen Ort, besonders an der Weichsel. Auf der Stelle, wo zehn unschuldige Bürger hingerichtet sind, auf diese soll ein Flissak gestellt werden? Das wäre schrecklich, wenn man den Fremden sagen müßte, diesen lächerlichen Brunnen hat man an solcher Stelle aufgestellt. Auch die späteren Geschlechter würden das nicht verstehen. Stv. Kittler: Ich möchte nicht die künstlerische Seite des Brunnens behandeln, dies ist genügend geschehen. Wir haben nicht das Recht, die Aufstellung des Brunnens abzulehnen, wozu der Magistrat allein befugt ist. Was die Entwürfe betrifft, so wäre es das beste gewesen, nicht ein Motiv vorzuschreiben, sondern den Künstler zu beauftragen: Sieh und schaff nach deinem Herzen! Dann hätten wir vielleicht das richtige bekommen. Stv. Paul: Ich bin entschieden gegen die Flissakenfigur. Ebensogut hätte man die Figur eines russischen Saisonarbeiters wählen können, die auch für das Straßenbild Thorns charakteristisch ist. Ich bitte, nicht die Zustimmung zu erteilen, daß der Rathaushof zu einem Flissakenbrunnen hergegeben wird. Gegen den Vorredner bemerkt Redner, daß die Stadt ein großes Interesse daran hat, was auf den Rathaushof kommt. Stv. Klavon: Die Flissakenfigur ist schon genug erwähnt; ich bin für Schluß der Debatte. Mögen die Ausschüsse die Entscheidung treffen. (Zuruf: Der Ausschußantrag liegt ja schon vor!) Stv Dreyer: Der Flissak soll doch nicht realistisch dargestellt werden, sondern eine künstlerische Form erhalten. Wir können deshalb dem Magistrat schon entgegenkommen. Ich bitte, die Bedenken gegen die Figur zurückzustellen. Der Brunnen soll doch bald aufgestellt werden. Stadtbaurat Kleefeld: Die vorgebrachten Bedenken sind erstens, daß in der ernsten Umgebung auch ein ernstes Monument stehen müsse. Es handelt sich hier auch garnicht um ein Flissakendenkmal, die Figur ist nur Attribut, nur Beiwerk zum Brunnen. Das Heitere wird den Ernst der Umgebung nicht beeinträchtigen, sondern diesen recht hervortreten lassen. Gegen die Bedenken des Stv. Paul bemerkt Redner, daß die Figur des Flissaken den, der trinken will, an das Wasser erinnern soll; vor allem aber dem Beschauer sagen: Seht, ich, der Ärmsten einer, bin immer der fröhlichste gewesen! Die Künstler haben sich sehr für diese Idee erwärmt. Mit dem Roesner-Denkmal wird kein störender Kontrast entstehen. Jedes Denkmal ist mehr oder weniger ein Experiment. Wollte man einen Entwurf immer erst so zurechtstutzen, daß er allen gefällt, so würde nie etwas Bedeutendes herauskommen. Stv. Wendel: Da die Stifter des Brunnens sich für die Flissakenfigur entschieden haben, müssen wir dem zustimmen, wie auch die Ausschüsse vorgeschlagen haben. Stv. Wartmann: Daß den Künstlern das Flissaken-Motiv gefallen habe, sei ganz erklärlich; aber er bezweifle, ob sie soviel von der Geschichte der Stadt Thorn wissen, um beurteilen zu können, ob der Flissakenbrunnen für den Rathaushof paßt. Daß es überflüssig sei, auch hier noch zu der Sache zu sprechen, könne er, Redner, nicht einsehen. Die Bürgerschaft könne wohl erwarten, daß sich auch ihre Vertreter zu dieser Angelegenheit äußerten. Mit den Ausschüssen sei auch er, Redner, der Ansicht, daß die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung zu erteilen habe, da es sich um die Aufstellung eines Brunnens auf städtischem Grund und Boden handele. Stv. Romann: Der Flissak gehört nicht in den Rathaushof. Von anderer Seite war eine Jungfrau vorgeschlagen, vielleicht mit dem Thorner Wappen. Das wäre doch auch ein heiteres Motiv gewesen. Stv. Wartmann: Ich möchte den Antrag stellen, daß der Rathaushof für den Brunnen zur Verfügung gestellt wird mit Ausschluß der Flissakenfigur. Oberbürgermeister Dr. Hasse: In so vorgerückter Stunde und bei so stark gelichteter Versammlung einen solchen Beschluß zu fassen, würde ich nicht für richtig finden. Der Magistrat käme bei Annahme dieses Antrages in eine schlechte Lage. Die Stifter wollen den Brunnen mit Flissakenfigur, und der Magistrat hat es durchzuführen. Die Rechtslage ist, daß der Magistrat nach der Städteordnung das Recht hat, allein zu beschließen. Durch die Annahme des Antrages würde es zu einem Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung kommen. Alle Herren, die bisher gesprochen, haben vom künstlerischen Standpunkt aus nichts gesagt. Dieser ist aber allein maßgebend. Über Geschmack allerdings läßt sich nicht streiten. Stv. Kuttner: Die Gegner der Flissakenfigur denken sich diese als Statue, wie die des Coppernikus oder Kaiser Wilhelms. Die Figur ist aber nur architektonisches Beiwerk und fällt für sich nicht ins Gewicht. Die Abneigung gegen das Flissaken-Motiv scheint mir also nicht begründet. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Zur Geschäftsordnung erklärt Stv. Wartmann, daß er nach den letzten Erklärungen des Herrn Oberbürgermeisters seinen Antrag zurückziehe. Wer gegen das Flissaken-Motiv sei, könne ja bei der Abstimmung seine Zustimmung versagen. Der Vorsteher läßt zunächst darüber abstimmen, ob die Versammlung der Ansicht ist, daß sie von dem Magistratsbeschluß der Aufstellung des Brunnens **nur Kenntnis zu nehmen** habe, ohne das Recht, die Zustimmung zu verweigern. Mit knapper Mehrheit stellt sich die Versammlung **auf diesen Standpunkt,** womit die **Vorlage erledigt** ist. — Es folgen noch zwei Vorlagen des Verwaltungsausschusses, für den Stv. Meyer berichtet. 40) Zustimmung zu der Anstellung des Boten Roeseler als Rathauskastellan. Die Zustimmung wird erteilt. — 41) **Vergebung der Rathaus-Zentralheizungsanlage.** Referent: Es sind neun Offerten für die Warmwasseranlage eingegangen, die sich zwischen 20 000 und 26 000 Mark bewegen. Der Zuschlag ist der Firma Freericks & Co in Danzig, die 20 000 Mark fordert, übertragen, da über die Firma die günstigste Auskunft erteilt worden ist. Die nachträgliche Zustimmung wird erteilt.

Schluß der Sitzung um ¼7 Uhr.

Humoristisches.

(Verraten.) Hans: „Meine Mutter läßt bitten, daß Sie meine Schwester entschuldigen möchten — sie ist krank." — Lehrer: „Was fehlt ihr?" — Hans (herausplatzend): „Ein Paar Schuhe!"

(Der höfliche Wirt.) Der Herr: „Nun, Herr Wirt, was können Sie uns zum Mittagessen vorsetzen?" — Der Wirt: „Untertänigen Gänsebraten, Exzellenz, und ganz ergebenste Forellen!"

Bromberg, 19. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 151 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 19. Juni. Rüböl stetig, verzollt 68. Spiritus matt, per Juni 30 Gd., per Juni Juli 29½ Gd., per Juli Aug. 29½ Gd. Wetter: bewölkt.

Magdeburg, 19. Juni. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,35—9,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,25—7,40. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,87½. Stimmung: ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 20. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,7	N	wolkig	17	—	meist bewölkt
Hamburg	763,3	WNW	bedeckt	14	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	764,8	SO	heiter	13	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	763,2	NNW	bedeckt	16	—	meist bewölkt
Memel	760,6	NO	wolkig	11	—	meist bewölkt
Hannover	763,3	WNW	bedeckt	15	12,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	761,8	SO	wolkig	17	—	zieml. heiter
Dresden	764,1	—	bedeckt	—	12,4	nachts Nied.
Breslau	764,1	ONO	heiter	13	—	zieml. heiter
Bromberg	764,5	N	bedeckt	12	—	vorm. heiter
Metz	764,6	NW	bedeckt	14	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	763,8	—	bedeckt	17	0,4	meist bewölkt
Karlsruhe	764,0	SW	bedeckt	16	20,4	Gewitter
München	762,8	W	bedeckt	16	6,4	nachts Nied.
Paris	765,4	SW	Regen	12	—	nachm. Nied.
Vlissingen	763,4	SSW	bedeckt	13	—	nachts Nied.
Kopenhagen	765,0	O	halb bed.	13	—	Wetterleucht.
Stockholm	763,5	NNO	wolkenl.	13	—	zieml. heiter
Haparanda	764,9	NO	wolkenl.	12	—	nachts Nied.
Archangel	754,5	NO	bedeckt	8	—	nachts Nied.
Petersburg	754,9	N	bedeckt	6	6,4	Wetterleucht.
Warschau	762,8	N	bedeckt	10	—	meist bewölkt
Wien	761,2	N	bedeckt	19	2,4	ziemi. heiter
Rom	763,4	SO	bedeckt	21	0,4	vorm. heiter
Hermannstadt	760,6	SSO	bedeckt	19	2,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	767,7	—	wolkig	16	—	nachm. Nied.
Nizza	761,7	SW	heiter	20	0,4	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 21. Juni: Veränderliche Bewölkung, kühler, vorwiegend trocken.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 20. Juni.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,—	21,—
Roggen	"	15,60	16,30
Gerste	"	13,80	15,—
Hafer	"	15,—	15,40
Stroh (Richt-)	"	5,—	5,—
Heu	"	5,50	6,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,50	4,50
Brot	2¼ "	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	"	1,60	—,—
Kalbfleisch	"	1,40	2,40
Schweinefleisch	"	1,50	2,—
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	2,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	1,80	2,80
Eier	Schock	3,40	4,40
Aale	1 Kilo	2,40	2,80
Bressen	"	1,—	1,20
Schleie	"	1,60	2,—
Hechte	"	1,60	1,80
Karauschen	"	1,40	1,60
Barsche	"	1,20	1,40
Zander	"	2,40	2,60
Karpfen	"	2,—	—,—
Barbinen	"	1,—	1,20
Weißfische	"	—,80	—,60
Seefische	"	—,70	—,80
Flundern	"	—,—	—,—
Maränen	"	—,—	—,—
Krebse	Schock	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,22
Spiritus	"	2,10	—,—
(denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,20—0,30 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl — Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Rosenkohl — Pf. das Pfund, rote Rüben — Pf. das Pfund, Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 5 Pf. das Bund, Sellerie — Pf. die Knolle, Rettig 5 Pf. d. Bund, Meerrettig — Pf. die Stange, Salat 10 Pf. drei Köpfchen, Rabarber —15 Pf. das Bund, Spargel 30—70 Pf. das Pfd., Radieschen 10 Pf. drei Bundchen, Petersilie — Pf. das Pack, Spinat 15—20 Pf. das Pfd., Schnittlauch — Pf. Bundchen, Gurken 10—50 Pf. d. Stck., Äpfel 50—70 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Kirschen 40—70 Pf. d. Pfd., Pflaumen — d. Pfd., Stachelbeeren 30—60 Pf. d. Pfd., Erdbeeren 70—80 Pf. d. Pfd., Waldbeeren ½ Ltr. 30—40 Pf., Blaubeeren ½ Ltr. 40 Pf., Apfelsinen —,— Mk. d. Dtzd., Zitronen —,— Mk. d. Dtzd., Pilze 20—25 Pf. d. Napf, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse 3,00—6,00 Mk. d. Stck., Enten 4,00—5,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,50—3,00 Mk. das Paar, Tauben 0,80—1,00 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück.

Weichselverkehr bei Thorn.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel war in der letzten Berichtswoche etwas stärker als in der vorigen; im Durchgangsverkehr nach Rußland war er infolge starker Transporte von Quebrachoholz, Petroleum, Blauholz und Thomasmehl sehr lebhaft. Vom 13. bis 19. Juni passierten die Weichsel bei Thorn stromauf 5 Dampfer und 31 Kähne und stromab 3 Dampfer und 17 Kähne. Von diesen 56 Fahrzeugen waren 7 Schleppdampfer und 6 leere Kähne. Aus Rußland eingeführt wurden 4400 Ztr. Kleie, welche in Thorn gelöscht wurden, 3200 Ztr. Rohzucker, welche in 2 Kahnladungen nach Danzig gingen, und 3700 Ztr Gerste, welche in 2 Kahnladungen nach Bromberg gingen. Gelöscht wurden hier 11 200 Ztr. Steinkohlen, 2000 Ztr. Pflastersteine, sowie eine Dampferladung div. Güter, sämtlich aus Danzig. Verfrachtet wurden hier 21 100 Ztr. Steinkohlen in vier Kahnladungen nach Rußland, 5100 Ztr. Mehl in 2 Kahnladungen, 4400 Ztr. Rohzucker in einer Kahnladung, sowie eine Dampferladung div. Güter nach Danzig. Im Durchgangsverkehr passierten Thorn 10 Kähne mit 34 000 Ztr. Quebrachoholz, 4 Tankkähne mit 24 317 Ztr. Petroleum, 2 Kähne mit 7500 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau, 2 Kähne mit 3950 Ztr. Blauholz von Danzig nach Wloclawek und 3 Kähne mit 6000 Ztr. Thomasmehl von Danzig nach Plozk.

21. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr,
Sonnenuntergang 8.24 Uhr,
Mondaufgang 10.57 Uhr,
Monduntergang 5.38 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (5. nach Trin.) den 22. Juni 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Schönjan. — Kollekte zum besten des Vereins Hoffnungstal.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Vorm. 8¹⁵ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst mit Predigt und Amt. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr ab und Sonntag früh von 7 Uhr an ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde in der St. Johanniskirche im Beichtstuhl vorne im Chor der Kirche Gelegenheit gegeben, zu beichten. Militärpfarrer Dotterweich.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Hilfsprediger Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst. — Kollekte für den Verein Hoffnungstal.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. — Kollekte für den Verein Hoffnungstal. Vorm. 11½ Uhr in Ottlotschin: Kindergottesdienst. Pfarrer Schneidewind.

Evangel. Gemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr in Schillno: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 8 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Vorm. 10½ Uhr in Neubruch: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst mit Beichte u. hl. Abendmahl. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Ostaszewo: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr in Lulkau: Missionsandacht. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Prediger Fallin-Rositten. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5¼ Uhr: Jugendverein. Freitag den 27. Juni, abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Straub.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppernikusstraße 13, 1 Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Weißhof an der Culmer Chaussee belegenen, im Grundbuche von Weißhof, Band I, Blatt 31, Band IV, Blatt 84, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Malermeisters **Gustav Hoffmann** in Thorn eingetragenen Grundstücke

am 3. September 1913,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Der auf den 23. Juni d. Js., betr. Zwangsversteigerung von Weißhof, Blatt 84, anberaumte Termin ist aufgehoben.

a) Weißhof, Band I, Blatt 31.

Das in der Gemarkung Weißhof an der Culmer Chaussee 95 belegene 17,06 ar große Grundstück ist unter Art. Nr. 743 in der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 1259 in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet. Der Grundsteuerreinertrag beträgt 0,14 Tlr., der der Gebäudesteuernutzungswert 592 Mk. Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer 22,40 Mk. Es führt die Katasterbezeichnung Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 496/47 und 497/47 von Weißhof und besteht aus Wohnhaus mit abgesondertem Stall, Abtritt und Hofraum, Stall, Schuppen, Wiese und Garten. Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Februar 1913 in das Grundbuch eingetragen.

b) Weißhof, Band IV, Blatt 84.

Das in der Gemarkung Weißhof an der Culmer Chaussee belegene 20,83 ar große Grundstück ist unter Art. Nr. 3079 mit einem Grundsteuerreinertrag von 0,24 Tlr. in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn verzeichnet. Es besteht aus Wiese (j. Garten) an der Culmer Chaussee und führt die Katasterbezeichnung Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 495/47 und 501/47 von Weißhof. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. April 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 17. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gramtschen belegene, im Grundbuche von Gramtschen, Blatt 50, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Händlers **Vinzent Leszczynski** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Auguste**, geb. **Kukuk**, eingetragene Grundstück

am 28. August 1913,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das am Bahnhof Papau belegene Grundstück besteht aus Acker und Hofraum und ist mit 2,14,93 ha Flächeninhalt und 6,92 Tlrn. Reinertrag unter Artikel Nr. 43 der Grundsteuermutterrolle und mit 150 Mk. Nutzungswert unter Nr. 36 der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Gramtschen eingetragen. Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 6 Mk., der Jahresbetrag der Grundsteuer auf 2,01 Mk. festgesetzt. Auf dem Grundstück befinden sich a) Mietshaus mit Hofraum, b) Scheune und Stall, c) Schweinestall und d) Schuppen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. August 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 12. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.



Stammherde Wichorsee

bei Reinau Westpr.

Die diesjährige

Auktion

von ungehörnten, frühreifen Merino-Böcken

findet

Mittwoch den 25. Juni,

mittags 1 Uhr,

statt. Die Herde wurde auf den Ausstellungen der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig und Berlin hoch prämiiert.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

von Loga.

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarelement". Entfernt die lästigen Schuppen, befördert vortrefflich den Haarwuchs. à Fl. 50 Pf. **Adolf Majer**, Drogerie, Breitestr. 9; Culmsee: **Bruno Herzberg**, Drogerie; Schönsee: **Otto Mettner**, Zentral-Drogerie.

Haararbeiten werden sehr billig angefertigt **Araczewski**, Culmerstr. 24.

Bromberg-Schneidemühler Reiter-Verein.

Ueberdachte Tribüne.



Großes Rennen

bei Hohenholm

Sonntag den 22. Juni, nachm. 3 Uhr 30 Min.

7150 Mark Geldpreise, 11 Ehrenpreise.

Kronprinz Wilhelm-Jagdrennen Ehrenpreis und 3000 Mark.

Oeffentlicher Totalisator.

Siegwetten 5 und 10 Mark. — Platzwetten 10 Mark.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf:		An der Kasse:	
Tribüne	3,50 Mk.	Tribüne	4,00 Mk.
Sattelplatz	2,50 „	Sattelplatz	3,00 „
Zweiter Platz	0,75 „	Zweiter Platz	1,00 „
Dritter Platz	0,30 „	Dritter Platz	0.50 „

Wagenplatz 1,00 Mk. **Schülerbilletts:** Sattelplatz 1 50 Mk.

Vorverkauf findet statt in den Zigarrengeschäften von **Adam**, am Bahnhof, **Werner**, Bahnhofstr. und Rinkauerstr.-Ecke, **Kaphun**, Theaterplatz und Danzigerstr.-Ecke, **Richter & Franke**, Theaterplatz, Restaurateur **Müller**, Karlsdorf.

Extrazug nach **Haltestelle Rennbahn**: Abfahrt Hauptbahnhof 3,15 Uhr nachmittags, Rückfahrt 7,22 Uhr abends. (Es empfiehlt sich, bei der Abfahrt „Doppelkarten" zu lösen.)

Dampferverbindung nach **Hohenholm** von der Hermann Frankestraße 2,30 Uhr nachmittags. Rückfahrt nach dem Rennen.

Am **Endpunkt der Straßenbahn** in Schröttersdorf stehen **Kremser** bereit.

Königl. Oberförsterei Wodek.

Am Mittwoch den 25. Juni 1913, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Kruge zu Groß Wodek verkauft werden:

Eiche: 13 Nutzenden mit 1,50 fm, 2 rm Schichtnutzholz 3, 2 rm Schichtnutzholz 4, 6 rm Knüppel (Schutzbezirk Wodek). **Kiefer:** Etwa 7 Stück Bauholz (Windwürfe), 88 fm Schwellholz (2,7 er), 400 Dachstöcke und Brennholz nach Vorrat und Bedarf.



Merino-Zuchtböcke

verkauft in großer Auswahl

Dom. Stolno

bei Reinau, Station Stolno.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben d. Haarbodens mit **Zucker's** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 M.), alsdann gründl. Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spez.-**Kräuter-Haarnährfett** Dose 60 Pf.). Großart. Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Paul Weber**, Drogerien.

Stellengesuche

Jüngere Buchhalterin

sucht zum 1. Juli oder später Stellung, möglichst wo doppelte Buchführung vorhanden. Gefl. Angebote mit Gehaltsang. n. **K.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Stellenangebote

Hosenschneider

stellt sofort ein **B. Doliva.**

Einkassierer und Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Kaution kann sich melden bei

Bernstein & Comp.

Schreiber,

der zugleich Botendienste verrichtet, für ein Baubureau nahe beim Hauptbahnhof gesucht. Meldungen mit Gehaltsanspr. umgehend an

Militär-Bauamt II.

Geübten Mühlentischler

stellt sofort ein **Thorner Dampfmühle, Gerson & Co.**, Mocker.

Schmiedegesellen u. Lehrlinge

stellt ein Schmiedemeister **Masuch**, am Bahnhof Thorn-Mocker.

Laufburschen

stellt sofort ein **Sodtke**, Bromb.-Str., Ecke Parkstr.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort oder 1. Juli einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Tischlerlehrlinge

stellt ein **Carl Pidun**, Möbelfabrik, Thorn-Mocker.

Heizer u. Bootsmann

für Dampfer sucht **W. Huhn.**

Ein Vorarbeiter mit 40 tüchtigen Erdarbeitern

kann sich melden bei **Kisielewski**, Thorn, Baderstr. 2, im Speisekeller.

Ein Arbeitsbursche

von sofort gesucht **Roßgartenstraße 29.**

Hausmann

(Halbinvalide) gesucht sofort von **A. Renné**, Thorn, Bäckerstr. 39.

Für Militärkantine eine tüchtige

Verkäuferin

von gleich oder 1. Juli gesucht. Ang. u. **E. R.** an die Geschäftsst. d r „Presse".

Suche zum Eintritt per 15. Juli für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft eine jüngere

Verkäuferin und ein Lehrmädchen.

M. Fischer, Altst. Markt 35.

Junges, anständiges

Mädchen,

auch vom Lande, zur Hilfe im Haushalt von sofort gesucht.

Frau **M. Wenzel**, Restaur. „Ultimo", Thorn, Altst Markt, n. d. Hauptpost

---

Suche von sofort ein verständiges

Ladenfräulein

für ein Fleischereigeschäft von sofort. Zu erfragen **W. Bartz**, Thorn, Hohestr. 9, 1.

Eine saubere Aufwärterin

für den ganzen Tag wird von sofort gesucht **Kerstenstr. 26, pt., r.**

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler**, Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

25000 Mk.

zur Ablösung einer Hypothek auf sicherer Stelle eines Apothekengrundstückes vom 1. Oktober d. Js. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **P. H. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

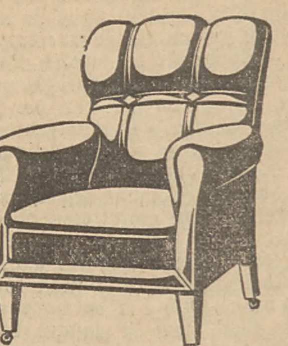
3600 Mark

auf ein Hausgrundstück in Mocker zur 2 Stelle gesucht. Gebäudeversicherung 10 000 Mark. 1. Stelle 2000 Mark. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Wer leiht einem strebsamen Ehepaar

1000 Mark

auf gute Sicherheit und hohe Zinsen. Ang. unter **St. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse". Vermittler verbeten.



Klubsessel Klubsophas

in neuen, ausserordentlich bequemen Formen bei erstklassig. Auspolsterung und Verarbeitung nur besten, echten Leders.

Kunsttischlerei S. Herrmann,

Graudenz.

Sparkasse des Kreises Thorn.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder,

Kreishaus — Zimmer 1.

Zinsfuß für Spareinlagen 3½ %

Für Einlagen über 3000 Mark werden

bei dreimonatiger Kündigung 3¾ %

bei sechsmonatiger Kündigung 4 %

Zinsen gewährt.

Vermietung von Schrankfächern

in feuer- und einbruchssicherer Stahlkammer gegen eine Jahresmiete von 2,50 M., 5 M. und 10 M., bei kürzerer Zeit entsprechend billiger.

Leihweise Ueberlassung von Hausparkassen.

Gewährung von **Hypothekendarlehen** und **Wechseldarlehen** gegen Bürgschaft oder Hinterlegung von Unterpfändern.

Zahnatelier

Arthur Heinrich,

Elisabethstr. 6.

Fernsprecher 836. — | — Fernsprecher 836.

Künstliche Zähne 3.00 M., Plomben 3.00 M.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 2.00 M.

Frau E. Hoernecke, prakt. Dentistin.

Atelier für Zahnoperationen und Zahnersatz,

Neustädtischer Markt 11, 2.

Sprechstunden von früh 9 bis abends 6 Uhr. Sonntags nur bis 1 Uhr nachm.

Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen, Brücken, fast schmerzloses Zahnziehen.

Emil Przybill, prakt. Dentist.

Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.

Visitenkarten,

Hochzeitszeitungen,	Verlobungs- und
Tafellieder,	Hochzeitskarten,
Menu- u. Ballkarten,	Briefbogen u. Kuverts

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Thorn.

Wohnungsangebote

Kl. 3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör vom 1. 10 an ruhige Mieter zu vermieten.

H. Littmann, Culmerstr. 5.

---

2 Stub u. K. u. 1 Stub. u. K. umständeh. preisw. zu verm. Coppernikusstr. 24.

3-Zimmerwohnung

sofort umzugshalber billig zu vermieten **Restaurant Schuhmacherstr. 5.**

---

1. Etg.: 4 Zim. u. 2 Zim m. h. Küch. 2c. vom 1. 10. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten Coppernikusstr. 23, 2.

Mellienstraße 18,

Ecke Baumschulenweg, sind im neuerbauten Hause hochherrschaftliche

7-Zimmerwohnungen,

einschließlich reichlichem Zubehör nebst Warmwasserheizung und -Versorgung, **im Hochparterre und in der 1. Etage**, ab 1. Oktober, eventl. früher, zu vermieten. Näheres zu erfragen im

Baugeschäft **Julius Grosser**, Grabenstr. 32.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Flaschen waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." Aerztlich warm empf. Fl. 65 und 95 Pf. **Anker-Drogerie**, Elisabethstr. 12. **Ad. Majer**, Breitestraße 9, **P. Weber**, Culmerstr. 20, **Anders & Co.**, Gerberstraße 33 und **M. Baralkiewicz**, Drogerie.

Reisende u. Vertreter

in Stadt und Land können durch Mitführung eines größte Anerkennung findenden leicht verkäuflichen Artikels **täglich bis 20 Mk.** und mehr verdienen. Näheres durch

Knochenkraft-Werk, Coblenz-L.

Möbliertes Zimmer

mit guter, voller Pension zu haben **Araberstraße 4, 1.**

Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, helle große Küche, Ladeneinrichtung, großes Entree, sofort oder später zu vermieten.

A. E. Pohl, Araberstr. 13.

Baderstrasse 28:

Wohnung, herrschaftlich, 4—5 Zimmer, Bad, mit reichlichem Zubehör, **Laden**, auf dem Hofe, mit Nebenräumen, **Bureau-, helle Lager-, Speicher- u. Kellerräume** sofort zu vermieten.

Joh. von Zeuner, Bureau, Hof.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Gerstenstraße 10.**

Eine Wohnung von 6 Zimmern mit sämtlichem Zubehör sofort zu vermieten **Mellienstr. 138. Emil Neitzel.**

Wohnungen,

3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten **Mellienstraße 101.**

Laden

von sogleich zu vermieten. Zu erfragen **Neustädt. Markt 14, 1 Tr.**

Ein größeres, gutmöbliertes Balkonzimmer mit Bad von sofort zu vermieten Mellienstr. 59, 3, l.

Zwei möbl. Vorderzimmer zu vermieten, eventl Burschenstube. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension zu vermieten **Breitestr. 6, Ecke Mauerstr. 3, r.**

6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2 4, 1, von 11—1 Uhr.

---

1 Wohnung, 3. Et., 3 Zimmer, Entree u. Zubehör, per bald oder später zu vermieten.

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Kleines, möbl. Zimmer

zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

---

2 renovierte

3-Zimmerwohnungen

mit Balkon und Zubehör von sofort zu vermieten.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 60.

Stube und Küche

vom 1. 7. zu verm. Strobandstr. 24.

Wohnungsgesuche

Gesucht eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern

mit Bad und sonstigem Zubehör per 1. Oktober von langjährigem Mieter. Innenstadt bevorzugt.

Angebote mit Preisangabe unter **V. K. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

165. Sitzung vom 19. Juni, 2 Uhr.

Die zweite Beratung der

Heeresvorlage

wird fortgesetzt. Zur Verhandlung steht ein sozialdemokratischer Antrag, der die Einfügung neuer Artikel 1d und 1h wünscht: „den Angehörigen der Armee wird die Freiheit der politischen und religiösen Gesinnung und ihrer außerordentlichen Betätigung gewährleistet". „Den Zivil- und Militärbehörden ist die Auskunfterteilung darüber untersagt."

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt

Kriegsminister v. Heeringen: Der Abg. Zubeil hat sich gestern wieder mit dem im Jahre 1890 verstorbenen Premierleutnant v. Roon beschäftigt und gesagt, daß die Bürgerschaft von Guben eine drohende Haltung gegen ihn eingenommen hat. Diese Angaben sind frei erfunden. (Hört! hört!) Ich stelle fest, daß Herr v. Roon eine in jeder Hinsicht glänzende Dienstlaufbahn hinter sich hatte. Herr von Roon hat niemand getötet. (Hört! hört!) Mir fehlen die Worte dafür, daß ein Abgeordneter solche Behauptungen gegen einen vor 23 Jahren verstorbenen Ehrenmann in die Welt schleudern kann, die jeder Begründung entbehren und ohne die Richtigkeit nachzuprüfen. Ich überlasse das Urteil darüber dem Hause. (Beifall rechts, Unruhe bei den Soz.)

Abg. Zubeil (Soz.): Ich habe gestern das Mittel angegeben, meine Angaben nachzuprüfen. Was ich gesagt habe, waren meine eigenen Erlebnisse. Ich wollte lediglich von dieser Stelle aus den Leutnant von Roon charakterisieren.

Kriegsminister v. Heeringen: Ich habe lediglich die Behauptung zurückgewiesen, daß Herr von Roon einen Burschen erstochen hat, und daß er wegen Mißhandlungen im Avancement zurückgesetzt wurde. Was der Abg. Zubeil hier gesagt hat, ist nicht wahr. (Unruhe bei den Soz.) Wenn der Abg. Zubeil damals Empörung empfunden hat, dann muß ich mich wundern, daß er nicht schon damals dagegen protestiert hat. (Lebh. Zustimmung rechts, Unruhe bei den Soz.)

Abg. Heine (Soz.) begründet die sozialdemokratischen Anträge. Die Maßregelung des Oberst Gaedke und des Prof. Czerny sprechen eine deutliche Sprache. Solche Maßregelungen müssen unmöglich gemacht werden. Die Armee soll jeder politischen Überzeugung offen stehen. Das entspricht nur dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht. Die Disziplin darf nicht so weit gehen, daß die Überzeugungen der Mannschaften vergewaltigt werden. Dies Verfahren treibt der Sozialdemokratie immer neue Anhänger zu. Die Recht- und Ehrlosmachung unserer Anhänger schlägt dem nationalen Empfinden ins Gesicht. Nicht wir entfremden dem Volke das Heer, sondern diese Herren (nach rechts) dort. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Quarck-Koburg (ntl.): Wir lehnen natürlich die Anträge ab. Sie stellen den Höhepunkt der sozialdemokratischen Anträge dar. Die Annahme der Anträge bedeute die Waffenstreckung des Staates vor dem Antimilitarismus. Sie sind ein Zeugnis einer Verständnislosigkeit gegenüber der Armee und bezwecken nur die Demokratisierung der Armee. Daher müssen wir die Anträge ablehnen. (Beifall bei den Natlib.)

Abg. Vogtherr (Soz.): Es ist bezeichnend, daß die Nationalliberalen keinen anderen vorschicken konnten als einen Herrn, dessen hilfloses Gestammel — — (Glocke des Präsidenten)

Präsident Dr. Kaempf: Das ist eine Beleidigung, ich rufe Sie zur Ordnung. (Lachen bei den Soz.)

Abg. Vogtherr (fortfahrend): Es wird dem Abg Quarck schwer fallen, das zu beweisen, was er hier gesagt hat. Wir können nicht zugeben, daß die Mannschaft lediglich als Herde behandelt wird. Man zwingt die Leute dazu, andere religiöse Überzeugungen zu unterdrücken. Dieser Gewissenszwang fördert die Disziplin nicht, denn eine erzwungene Religiosität schafft Unfrieden. Ein Offizier darf wohl im Innern das Duell ablehnen, ist aber nach außen hin gezwungen, der alten Tradition zu folgen. Wir denken garnicht daran, Politik in die Kasernen zu tragen. Wir verlangen ein gleiches Recht der Soldaten mit anderen Menschen.

Abg. Kreth (kons.): Der eine Teil des Antrages ist überflüssig, denn die religiöse Betätigung ist keinem Soldaten verwehrt. Die Sozialdemokratie wünscht eine Politisierung, die zu netten Zuständen führen würde. Sie wünscht eine Disziplin auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Ich erinnere aber an das Wort eines maßgebenden Sozialdemokraten: Wer nicht pariert, der fliegt. Das ist die auf Freiwilligkeit beruhende Disziplin der Sozialdemokratie. (Sehr gut! rechts.) Daß diese sich gerade die Armee aussucht, um anderen Volkskreisen ihren Willen aufzuprägen, entbehrt nicht eines gewissen Humors. Wir sind der Ansicht, daß die Armee in technischer Beziehung durchaus auf der Höhe steht. (Zustimmung rechts.) Es ist durchaus nicht nötig, daß Zivilstrategen verschiedener demokratischer Richtungen sie zum Gegenstande von Untersuchungen machen. Wir wünschen, daß die Betätigung politischer Gesinnungen auch in Zukunft ausgeschaltet bleibt. Wenn wir uns gegen die Anträge aussprechen, so tun wir es, weil wir die Machtstellung des Reiches nicht untergraben lassen, sondern aufrecht erhalten wollen. (Beifall rechts.)

Abg. Giebel (Soz.): Der Vergleich zwischen Sozialdemokratie und Armee hinkt. In das Heer muß jeder Taugliche eintreten, der Sozialdemokratie kann man beitreten. Besonders wichtig erscheinen uns Änderungen in der bisherigen Praxis der Auskunftserteilung über die politische Gesinnung der Dienstpflichtigen. Welch eigenartige Bekehrungsversuche werden in den Instruktionsstunden und Kontrollversammlungen an Sozialdemokraten gemacht! Selbst schwarze Listen hat das bornierte preußische System im Heereskörper eingerichtet.

Die sozialdemokratischen Anträge werden gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Das Militärverbot.

Abg. Frank (Soz.) begründet einen Antrag auf Einfügung eines neuen Art. 1e, der die militärische Sperre (das Militärverbot) untersagen will. Diese Maßnahme ist aus einem Mittel gegen die Sozialdemokratie längst zu einer Schikane gegen den gewerblichen Mittelstand geworden und allerorts herrscht trotz der von oben gegebenen Grundsätze krasse Willkür. Nur in Teilen Sachsens besteht eine mildere Praxis. Aber auch die ist noch aufreizend genug. Der Kriegsminister hat die Zusammenstellung von Sozialdemokraten mit Dirnen und Zuhältern nachträglich abgeschwächt. In der Praxis wird diese Zusammenstellung aber ruhig durchgeführt und peinliche Mißverständnisse sind die Folge.

Nach der mit zur Beratung stehenden Resolution der Kommission soll Soldaten der Besuch einer Räumlichkeit nicht verboten werden dürfen, weil der Inhaber eine bestimmte politische Überzeugung hat oder Angehörigen einer politischen Partei seine Räume zur Verfügung stellt, es sei denn in der Zeit, in der politische Versammlungen in dem Anwesen abgehalten werden.

Abg. Liesching (fortsch.): Gegen den Militärboykott haben wir oft genug gesprochen. Nach wie vor heben wir hervor, daß solche Verbote die Sozialdemokratie nicht schwächen. Zum mindesten sind ganz bestimmte Regeln aufzustellen. In unserem christlichen Staat sollte der weitherzige Standpunkt, den die Religion predigt, auch von der Militärverwaltung eingenommen werden. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab, weil er zu eng gefaßt ist. Den jetzt in Straßburg über ein dortiges Blatt vom General v. Deimling verhängten Boykott würde dieser Antrag garnicht treffen. Wir empfehlen deshalb die Resolution der Kommission. Behandeln Sie die Leute so, daß sie Freude am Heeresdienst haben, und jeder Militärboykott ist überflüssig. (Beifall der Fortschr.)

Generalleutnant v. Wandel: Die Bestimmungen besagen, daß Lokalverbote nur erlassen werden, sofern es im Interesse der Disziplin erforderlich ist. Mißgriffe sind wohl möglich und die Verhältnisse werden, wenn nötig und möglich, untersucht. Wenn ein Gastwirt sich zur sozialdemokratischen Partei bekennt, ist ein Militärverbot durchaus angebracht. Daß ein Boykott zum Zwecke der Schädigung eines Gewerbebetriebes ausgesprochen wird, ist nach den geltenden Bestimmungen völlig ausgeschlossen. (Lachen der Soz., Beifall rechts.)

Abg. Peirotes (Soz.): Das Verbot von Zeitungen, sowie einzelner Parteigenossen ist letzten Endes nur ein brutaler Terrorismus. Wenn es sich aber um Einquartierung handelt, dann werden Sozialdemokraten nicht verschont. Der Boykott schädigt uns nicht, sondern hilft uns. Die Haltung der Freisinnigen ist nicht einwandfrei, mit frommen Wünschen kommt man nicht weiter.

Vizepräsident Dove teilt mit, daß über den sozialdemokratischen Antrag morgen namentlich abgestimmt werden wird.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Das Militärverbot ist ein einziger großer Skandal. Tatsache ist, daß v. Deimling seine berittenen Truppen ostentativ Umwege durch die Verkehrsstraßen machen läßt, um Straßburg daran zu erinnern, daß das Land erobertes Gebiet ist. Das ist offenkundige Militärdiktatur, da sehen Sie, wie die Militärverwaltung von dem Bürgermut denkt. Was sollen da Resolutionen? Wo bleibt die Entrüstung der Nationalliberalen? Wo bleibt das Zentrum, das sich bei den Jesuiten aufregt, hier aber schweigt, wo es sich um die Existenz Tausender von Geschäftsleuten handelt? (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr. Vpt.): Die Sozialdemokraten waren ganz damit einverstanden, ihren Antrag in die Form einer Resolution zu kleiden; jetzt versagt der Antrag vollständig. Man reizt vielmehr einen späteren reaktionären Reichstag zu einem Zuchthausgesetz. Sie haben eine kurzsichtige Haltung: was Ihnen (zu den Soz.) jetzt von Vorteil ist, kann bald gegen Sie angewendet werden. Ich möchte den Kriegsminister fragen, ob er das Verbot der Straßburger Neuen Zeitung billigt? Wir erblicken hierin einen Verstoß gegen das Preßgesetz. Herr v. Deimling ist unzweifelhaft ein tüchtiger Soldat, auf öffentlich-rechtlichem Gebiet aber ein Unglückswurm. (Beifall links.)

Kriegsminister v. Heeringen: Diese letzte Bezeichnung ist doch eine ungewöhnliche und unpassende. (Unruhe links.) Herr v. Deimling hat nur seiner Pflicht gemäß zu handeln geglaubt und etwas Berechtigtes liegt sicherlich in der Sache. Der Durchmarsch zweier Batterien durch Straßburg ist keine Volksbeunruhigung und keine Verkehrsstörung, auch keine Provokation, sondern nur die Erfüllung einer militärischen Pflicht.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Es steht fest, daß die Militärverwaltung die alte Willkür aufrechterhalten will.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr. Vpt.): Das Verbot der Neuen Straßburger Zeitung ist erfolgt, weil Herrn v. Deimling ein Artikel mißfiel. Der gesetzliche Grund dafür ist uns noch nicht mitgeteilt worden.

Damit schloß die Debatte.

Es folgte die Debatte über „Beförderungen". Die Sozialdemokraten beantragten einen besonderen Artikel, in dem gefordert wird, daß nur persönliche Tüchtigkeit ohne Rücksicht auf religiöse oder politische Überzeugung für die Beförderung maßgebend sein soll.

Abg. Bernstein (Soz.): Diese Forderung ist schon uralt, sie bestand schon 1645. (Schallende Heiterkeit und Zurufe rechts.) Spricht man von einem Volksheer, so darf keine Zurücksetzung großer Volksteile erfolgen.

Präsident Dr. Kaempf rief den Abg. Bernstein wegen einer auf den Abg. Gräfe gemünzten Äußerung nachträglich zur Ordnung.

Kriegsminister von Heeringen: Ich habe zu konstatieren, daß entgegen den Zeitungsnotizen ungerechtfertigte Offizierspensionierungen nicht vorgekommen sind.

Abg. Graf Praschma (Ztr.): Während der Abg. Bernstein das Breslauer Jubiläumsfestspiel Gerhart Hauptmanns besonders gelobt hat, berufe ich mich auf die „Welt am Montag", die das Festspiel als bodenlose Frechheit, die jedem Deutschen die Schamröte ins Gesicht treiben müsse, bezeichnet hat. (Lebhafte Zustimmung und Unruhe.)

Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 2 Uhr vertagt; vorher kurze Anfragen.

Schluß 7.30 Uhr.

Die Besitzsteuer in der Budgetkommission.

Berlin, 19. Juni.

Die Kommission setzte die Beratung des Besitzsteuergesetzes bei Paragraph 17 fort, der die Berechnung der Grundwertzuwachssteuer regelt. Die Nationalliberalen beantragten Streichung dieses Paragraphen und damit die Überweisung der Grundwertzuwachssteuer an die Gemeinden. Der Schatzsekretär sprach sich gegen den Antrag aus und kündigte eine Novelle an, die die durch das Nebeneinanderbestehen des vor zwei Jahren geschaffenen Wertzuwachssteuergesetzes und des jetzt beratenen Gesetzes entstehenden Unzuträglichkeiten beseitigen soll. Der Gedanke einer Aufhebung der Zuwachssteuer müsse die ernstesten Bedenken erregen. Dadurch würde dem Reiche und den Gemeinden eine Einnahmequelle entzogen, für die sich ein Ersatz nicht werde finden lassen. Der Ausfall des Ertrages der Zuwachssteuer für den Reichsanteil würde 21 bis 23 Millionen Mark betragen, die sich noch dadurch wesentlich erhöhen würden, daß bis zur Aufhebung mit dem Umsatz zurückgehalten werden würde zum Nachteile des Grundstücksmarktes. Nach alledem werde nur in Frage kommen können, daß in Gestalt einer Resolution eine Nachprüfung des bestehenden Grundstückssteuergesetzes in Aussicht genommen werde. Darauf wurde der nationalliberale Antrag auf Aufhebung des Wertzuwachssteuergesetzes von 1911 gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Fortschrittler abgelehnt.

Ein Antrag der Konservativen über die Besteuerung der Aktiengesellschaften stieß bei allen übrigen Parteien und bei der Regierung auf Widerspruch und wurde gleichfalls abgelehnt.

Nach Paragraph 18 des Entwurfs erfolgt die Feststellung des Vermögenszuwachses in Zeitabständen von zwei zu zwei Jahren für den in den

Deutschland in China.

Von Franz Woas-Wiesbaden.

(Nachdruck verboten.)

„China? Was geht uns China an?" — So wandte ein westfälischer Kommerzienrat mir einmal, ein, als ich von China erzählte. Vielleicht lieferte er nicht gerade dahin; aber im großen und ganzen geht China uns heute sehr stark an. Die Welt ist ein einziges Kaufhaus, und ob die 450 Millionen Chinesen kaufen oder nicht kaufen, ob sie in unsere Abteilung kommen oder in die benachbarte gehen, ist wahrhaftig nicht gleichgiltig für uns. Wo sollten wir sonst mit unseren Waren hin? Tatsächlich leben weite Gebiete Deutschlands von China, wie z. B. die der niederrheinischen und sächsischen Textilindustrie. Alles, was der Chinese zum Färben seiner Seide und seines Leinens braucht, kommt aus Deutschland. Deutsche Petroleumlampen hängen und stehen in den Yamen der Mandarinen wie der Kaufleute und Gelehrten. Böhmische Glasknöpfe, Fabersche Bleistifte sind im tiefsten Innern des Landes zu finden.

Umgekehrt ist es auch nicht viel anders. Der chinesische Tee ist uns zur Lebensgewohnheit geworden; ohne die Seide ginge es bei uns einfach nicht; es gibt aber noch unzählige andere Dinge, die wir nicht entbehren möchten und die, ohne daß wir es ahnen, so weit her aus dem Reiche der Mitte kommen. Unmittelbar haben wir freilich mit dem Lande wenig oder nichts zu tun. Wozu haben wir unsere Kaufleute drüben sitzen? Sie besorgen alles Nötige.

Und doch stimmt das nicht mehr so ganz auf die heutige Zeit; die letzten 15 Jahre haben gewaltige Änderungen gebracht. Was ist da draußen nicht alles vorgegangen, wo wir dabei waren! Kiautschou gepachtet; Boxerkrieg; ein deutscher Feldmarschall Oberführer; Peking bombardiert und erobert; die Kaiserin vertrieben; ein chinesischer Sühneprinz, der nach Deutschland kommt; dann ein Wanken und Schwanken im ganzen Reiche, Rebellion, Sturz der Mandschus, Republik; nebenher dann noch das treibhausartige Aufkommen Japans, dessen Krieg mit China, die Knechtung Koreas, die Erniedrigung Rußlands — ja, wo in aller Welt sind binnen einer so kurzen Spanne Zeit so gewaltige Dinge vorgekommen? Und all das zusammengenommen sollte uns nichts angehen? Sehr viel geht es uns an; auf das empfindlichste berührt es uns. Eine ganze Kolonie Deutscher sitzt dort unter dem sich so wild gebärdenden Volke der Asiaten; deutsche Bergwerke arbeiten da, deutsche Eisenbahnen gehen, wohl eine Milliarde deutschen Geldes — ersparte Früchte der Arbeit — liegt da draußen; soeben schicken wir wieder hundert Millionen in gutem Golde hinaus, um sie auf Treu und Glauben auszuleihen. Wahrhaftig, wir haben alle Ursache, ein ernstes und wachsames Auge über den fernen Osten zu halten. Es sind zu wenig Deutsche, die draußen sind; wir daheim müssen ihnen helfen, indem wir uns um ihr Tun und Treiben kümmern. Nach den Zählungen des chinesischen Seezolles gab es im Jahre 1910 alles in allem 141 868 Fremde in China; davon waren 65 434 Japaner, 49 395 Russen, 10 140 Engländer und nur — 4106 Deutsche. Wie wenig will diese kleine Zahl an sich sagen, und wie wenig bedeutet sie gegenüber den anderen Fremden! Es sieht geradezu so aus, als müßte der Deutsche darunter zerdrückt und verrieben werden. Wenn das doch nicht der Fall ist, so muß es seine guten Gründe haben; und diese liegen vor allem in der persönlichen Tüchtigkeit, die den meisten dieser Leute zu eigen ist. Was den andern Nationen da draußen so kräftig hilft, ist einmal viel, viel Geld und weiter die kräftige Unterstützung durch die Heimat. Beides läßt für die Deutschen viel zu wünschen übrig, weil sich eben bis jetzt Heimat und Regierung zu sehr auf den Standpunkt jenes Kommerzienrats gestellt haben: Was geht uns China an? Was China für uns zu bedeuten hat, wird trotz der merkwürdigen Ereignisse der letzten 15 Jahre noch immer nicht genug gewürdigt.

Die Kolonie Kiautschou ist im Jahre 1898 garnicht als deutsche Kolonie aufgefaßt worden, sondern als Flottenstation, und das ist auch ausdrücklich in den Pachtvertrag mit China hineingesetzt worden. Die Dinge entwickelten sich aber ganz anders. Es zeigte sich alsbald, was dieses Tsingtau in sich trug, trotzdem es ursprünglich ein jammervolles Fischer- und Schifferdorf war und auch noch im Jahre 1900, da ich es das erstemal sah, nicht anders aussah. Seiner ganzen Lage nach war es berufen dazu, ein Hongkong des Nordens zu werden und die schlechten, verschlammten und im Winter vereisenden nördlichen Hafenplätze Tschifu und Tientsien abzulösen. Zum Glück waltete auch ein günstiger Stern von Anfang an über seinem Geschick: der deutsche Reichstag bewilligte jedesmal so gut wie anstandslos die großen Summen, die zum Ausbau des Hafens und der Stadt nötig waren. Ein weiteres Glück zeigte sich bei der Auswahl der leitenden Persönlichkeiten. Kurz, es gelang innerhalb eines einzigen Jahrzehnts, Tsingtau zum besten Hafen von vielleicht ganz Ostasien zu machen. Zugleich war aber auch die deutsche Schantung-Eisenbahn fertig geworden, die von Tsingtau aus 400 Kilometer tief ins Innere des Landes hineinführte und nunmehr die mächtige Provinzial- und Handelsstadt Tsinanfu mit der See verband. Damit fiel dem Hafenplatz Tsingtau ein Hinterland von annähernd der Größe Deutschlands zu, und damit bekam Tsingtau eine Bedeutung für die ganze Provinz Schantung, wie sie etwa Hamburg haben würde, wenn es der einzige Seehafen Deutschlands wäre.

Daß nun der Seeverkehr von Tsingtau mächtig anschwellen mußte, war nur eine Frage der Zeit, und noch dazu einer sehr kurzen Zeit. Unter den etwa 30 Seehäfen Chinas stand Tsingtau zuerst an 26. Stelle; fünf Jahre darauf schon an 16., und jetzt steht es an fünfter Stelle; heut ringt es weiter mit Shanghai, Hankau, Tientsien, Hongkong, und es ist nichts weniger als unwahrscheinlich, daß es einmal auch diese Plätze überflügeln wird. Die innere Kraft dazu besitzt es, die natürlichen Bedingungen dazu sind vorhanden; es kommt nur darauf an, daß ihm von außen her nicht Gewalt angetan wird.

Das Schutzgebiet von Kiautschou hat imgrunde genommen mit China selbst nur einen losen Zusammenhang; einen so losen, daß ihm all die Wirren der letzten und vorletzten Zeit nichts antun konnten. Die Boxerzeit hat ihm nichts geschadet, der japanisch-russische Krieg hat es nicht im mindesten berührt, die Pest hat es verschont und die gewaltige letzte Staatsumwälzung merkwürdigerweise ihm großartig genützt; denn es sind ihretwegen etwa 30 vornehme und reiche Chinesen nach Tsingtau gezogen und haben sich hier in eigenen Häusern angesiedelt. Zumteil haben sie unter dem Schutze des deutschen Reiches Unternehmungen begonnen und fördern somit den Verkehr. Alles in allem hat das Schutzgebiet durch die Umwälzung wohl einen Zuwachs von 15 000 Köpfen bekommen.

Dieses Klein-Deutschland ist in den verschiedenen Wirbelwinden, die zuletzt über China hingefegt sind, der ruhende Pol gewesen. Möchte das nun aber auch weiter so der Fall sein.

vorangegangenen zwei Kalenderjahren entstandenen Zuwachs. Entsprechend sieht Paragraph 23 einen zweijährigen Erhebungszeitraum vor. Die Kommission erstrebte indes Übereinstimmung mit den Veranlagungsperioden der preußischen Ergänzungssteuer und beschloß deshalb Einführung des dreijährigen Erhebungszeitraums.

Die Paragraphen 24 und 25 regeln die Steuersätze. Paragraph 24 der Vorlage unterscheidet zwischen dem steuerpflichtigen Vermögenszuwachs und dem steuerbaren Vermögen. Die Steuer soll nach der Vorlage mit 0,5 v. H. bei einem Zuwachs von nicht mehr als 25 000 Mark beginnen und bis 1,5 v. H. beim Zuwachs von mehr als einer Million steigen. Bei großen Vermögen treten noch besondere Zuschläge hinzu. Diese beginnen bei Vermögen von über 100 000 Mk. mit 0,1 v. H. des Zuwachses und steigen bis 1 v. H. des Zuwachses bei Vermögen von mehr als zehn Millionen Mark.

Diese Staffelung war einem Unterausschuß zur Vorberatung überwiesen. Dieser beantragte nunmehr die Verschmelzung der beiden Staffelungen dergestalt, daß die Steuer bei einem Vermögenszuwachs von nicht mehr als 50 000 Mark und zwar mit 0,75 v. H. des Zuwachses einsetzt und bis 1,5 v. H. ansteigt. Den Ertrag der so bemessenen Steuer berechnet die Regierung auf hundert Millionen.

Die Konservativen lehnten die Vorschläge des Unterausschusses ab, weil danach der Ertrag der Reichsbesitzsteuer noch 10 Millionen über die Vorschläge der Regierung hinausgehe. Die Mehrheit beschloß jedoch nach den Anträgen des Unterausschusses.

Ein Zentrumsantrag betraf das Kinderprivileg. Nach ihm soll sich die Steuer bei einem steuerbaren Vermögen von weniger als 100 000 Mk. um je 5 v. H. für das dritte und jedes weitere minderjährige Kind ermäßigen. Der Antrag wurde gegen Freisinnige und Sozialdemokraten angenommen

Weitere Paragraphen wurden ohne erhebliche Änderungen erledigt. Während die Kommission jedoch sonst bemüht war, Übereinstimmung mit den Beschlüssen über den Wehrbeitrag zu erzielen, wurde ein konservativer Antrag, der den Ertragswert der dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienenden Grundstücke statt auf das Fünfundzwanzigfache (Vorlage) auch hier auf das Zwanzigfache des Reinertrags festsetzen will, mit den Stimmen der Linken abgelehnt.

Freitag: Fortsetzung.

Rennen in Königsberg.

Der Held des Rennens am Sonntag war Leutnant Grieffenhagen (11. Dragoner), der dreimal in den Sattel stieg und dabei den Preis von Metgethen auf „Haschām" sowie das Colombine-Jagdrennen samt dem prachtvollen Kaiser-Jubiläums-Ehrenpreis auf Herrn Borchers „Heinerle" gewann, außerdem auch noch auf „Reblaus" im Preis von Georgenburg Zweiter wurde.

Am Toto wurden 91 665 Mark umgesetzt, wovon 44 335 Mark auf Siegwetten und 47 330 Mark auf Platzwetten entfielen. Lt. von Elern (3. Kür.) holte sich auf „Scribo" den Kaiserpreis, stürzte dann jedoch im nächsten Rennen mit „Edelknabe" und zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu.

1. von Rauch-Jagdrennen. Ehrenpreis und 1700 Mark. Distanz zirka 3000 Meter. 1. Hrn. F. Böhms **„Forseti"** (Hr. Fr. Newiger), 2. Hrn. F. Bartels „Merceria" (Lt. Newiger, 8. Ul.), 3. Hrn. E. Neumanns „Vasall" (Bes.). Ferner liefen Rittmeister Gerlachs (1. Drag.) „Patru" (Bes.), „Turnstile" (Lt. Wenmohs), Rittmeister von Löbbeckes (41. Kav.-Brigade) „Bed of Stone" (Lt. von Witzleben), „Maianfang" (Lt. von Elern). Tot.: 52 : 10, Platz 34, 36, 39 : 20.

2. Preis von Neuhausen. 1700 Mark. Distanz zirka 3000 Meter. 1. Hrn. Maecklenburgs **„Samland"**. 2. Hrn. K. Schulz's „Darius", 3. Hrn. Migges „Penelope". Ferner liefen „Prinzeß Royal" (F. Leist) und „Herzensfreund" (M. Gröschel), beide gestürzt. Tot.: 24 : 10, Platz 28, 30 : 20.

3. Kaiserpreis. Ehrenpreis des Kaisers und 2600 Mark. Distanz zirka 3800 Meter. 1. Lt. A. von Hohbergs **„Scribo"** (Lt. von Elern, 3. Kür.), 2. Lt. Jungschulz von Röberns „Dandy Dick" (Bes.), 3. Lt. Schumanns „Harikiri" (Bes.). Ferner liefen Lt. A. von Hohbergs „Kuckuck" (Lt. Wenmohs), Rittm. Gerlachs „Damenspende" (Bes.), „Don Carlos" (Lt. Newiger); angehalten. Tot.: 17 : 10, Platz 25, 24 : 20.

4. Preis von Georgenburg. Ehrenpreis und 1700 Mark. Distanz zirka 3000 Meter. 1. Lt. Wenmohs' (1. Drag.) **„Laubfrosch"** (Bes.), 2. Hrn. A. von Gramatzkis „Reblaus" (Lt. Grieffenhagen), 3. Lt. Berendsens „Rede" (Bes.). Ferner liefen Hrn. A. Strehls „Ewald" (Lt. Newiger), „Edelknabe" (Lt. von Elern, gestürzt), „Ehre" (Lt. Jungschulz von Röbern) und „Schwarzstengel" (Lt. Schumann, gestürzt). Tot.: 77 : 10, Platz: 32, 37, 39 : 20.

5. Preis von Metgethen. Ehrenpreis und 1700 Mark. Distanz zirka 3000 Meter. 1. Hrn. W. Borchers **„Haschām"** (Lt. Grieffenhagen), 2. Hrn. von Gramatzkis „Valentin" (Lt. Wenmohs), 3. Hrn. von Rotteck und Lt. Emich Graf zu Solms' (1. Leibhus.) „Lapis-Lazuli" (Lt. Jungschulz von Röbern). Ferner liefen „Funke" (Lt. Andersen, gestürzt) und „Vestalin" (Hr. A. Eckhardt, gestürzt). Tot.: 14 : 10, Platz: 25, 39 : 20.

6. Colombine-Jagdrennen. Jubiläums-Ehrenpreis und 2500 Mark. Distanz zirka 3800 Meter. 1. Hrn. W. Borchers **„Heinerle"** (Lt. Grieffenhagen), 2 Hrn. C. Migges „Negerin II" (Hptm. Wölki), 3. Hptm. Geislers „Amanda" (Lt. Gabriel). Ferner liefen Lt. Newigers „Master" (Bes.), „Allgütige" (Lt. Wenmohs, gestürzt). Tot.: 18 : 10, Platz: 30, 52 : 20.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Arena. Mit jedem neuen Heft weiß diese beliebte Zeitschrift den Lesern eine besondere Freude zu machen. Das uns vorliegende Heft 11 erbringt aufs neue den Beweis, daß es zu den vornehmsten Aufgaben des modernen Zeitschriftenwesens gehört, möglichste Vielseitigkeit walten zu lassen, und in dieser Hinsicht kann man der Redaktion und dem Verlag (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) auch bei dem vorliegenden Heft die Anerkennung nicht versagen. Schon ein flüchtiges Durchblättern zeigt, wie mannigfach und vielumfassend der Inhalt sich darstellt. Es sind nicht nur wiederum eine Reihe Aufsätze und Abhandlungen mit trefflichen Illustrationen, es sind auch kleinere Erzählungen, Humoresken, Gedichte u. a. m., die in bunter Mischung sich hier vereinigt finden. Wenn wir aus der Fülle des Dargebotenen einiges erwähnen wollen, so möge erinnert sein an die hübsche Plauderei von Artur Silbergleit „In Hagenbecks Tierpark", es möge erwähnt werden der kurze, aber treffende Aufsatz von Dr. Julius Kapp über „Weib und Liebe im Leben und Schaffen Richard Wagners". Auch was Hans Joachim von Winterfeld unter der Überschrift „Reiter? und Reiter!" über diesen gesunden Sport zu erzählen weiß, findet sicher großes Interesse. Nicht minder fesselnd werden auch Otto von Loßbergs Mitteilungen über die Kriegsberichterstatter in den modernen Kriegen aufgenommen werden. Wer gern einen Blick auf die Bühne eines Theaters tut, den wird Karl Friedrichs Abhandlung über „Die Elemente auf der Szene" lebhaft interessieren. In das Fach des neuzeitlichen Kunstgewerbes führt sodann B. H. Hartwig mit seinem Artikel über „Die Frau im modernen Porzellan." Das Gebiet der Malerei ist außerdem vertreten durch einen Aufsatz von Otto Stockhausen über Hanns Pellar, einen der bedeutenderen Künstler der jüngeren Generation. Mit dem hier Aufgezählten, das aber durchaus noch nicht alles ist, vereinigt sich zur Inhaltsfülle noch ein nicht unbeträchtlicher Schmuck an Text- und Einschaltbildern, und all das zusammen gibt dem Heft, dem auch die ausgedehnte Abteilung „Kultur der Gegenwart" nicht fehlt, den vollwertigen Charakter, den es mit seinen Vorgängern teilt, und der so recht geeignet ist, der Zeischrift Arena die Sympathien des Publikums zu erhalten.

Hochland. Inhalt des Juni-Heftes: Der Maßstab, eine Unterhaltung im Eisenbahnzuge zwischen Düsseldorf und Dortmund, von Dipl.-Ing. Georg Siemens. Marte Schlichtegroll, Roman von Karl Linzen. Zum 25 jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II., von Univ.-Prof. Dr. Martin Spahn. Joseph Görres, eine Charakterschilderung von Hochschulprof. Dr. Robert Saitschick. Zum Regentenwechsel in Bayern, von Geh. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Hermann Grauert. Kleine Bausteine: Recht, Kunst, Moral und Sittlichkeitsverbrechen, von Dr. Ad. ten Hompel, Karl Löwe und Richard Wagner, von Privatdozent Dr. Eugen Schmitz. Kritik: Neue Romane, von Franz Herwig. Die Frauenbewegung, Bedeutung, Probleme, Organisation, von Dr. P. Herfbert Holzapfel O. F. M. Hochland-Echo: An den Grenzen der Erkenntnis. Rundschau: Zum Konstantinsjubiläum. Der Streit um die „denkenden" Pferde. John Constable. „Zur Erinnerung an Friedrich Wasmann". Puccinis „Mädchen aus dem goldenen Westen". Neues vom Büchermarkt. Fünf Kunstbeilagen.

Baronin Burgl. Ein Jagdroman von A. Frhr. von Perfall. Berlin 1913. Verlag von Paul Parey, geb. Preis 4 Mk. — Als vor etwa einem halben Jahre der große Meister der Naturschilderung, Anton von Perfall, plötzlich und unerwartet von der Höhe seines Lebens und Schaffens abberufen wurde, hatte er kurz vorher seine letzte große Romandichtung „Baronin Burgl", beendet, die nunmehr in Buchform, in ein geschmackvolles Gewand gekleidet, vorliegt. Es ist ein Werk voll wunderbarer Poesie, voll Waldesduftes und Hochgebirgszaubers. Im Mittelpunkt eine kraftvolle Frauengestalt, eine Tochter der Berge, kühn und keusch, die ihr Schicksal mit dem vornehmen Aristokraten zusammenführt, und deren Ehe mit ihm nach manchem schweren, dank des herrlichen Frauen-Charakters, zu glücklichem Ende führt. Ein Buch voll Sonne und Wärme, voll packender Kraft und dramatischer Steigerung, Perfalls letztes Werk, sein — Meisterwerk. Seine Anschaffung sei wärmstens empfohlen.

Einleitung in die Philosophie. Von Prof. Dr. P. Menzer. 117 Seiten (Wissenschaft und Bildung). In Originalleinenband 1,25 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Nur die Philosophie kann die in Wissenschaft und Leben auseinandergehenden Richtungen des Interesses zur Arbeit an einer gemeinsamen Kultur zusammenfassen. In den Dienst einer solchen Aufgabe stellt sich dies gedankenreiche Buch. Es will einem Worte Kants entsprechend nicht so sehr Philosophie als philosophieren lehren, also einem Bedürfnis entgegenkommen, das jedem Gebildeten innewohnt. Die überraschend klare und anschauliche Darstellung beginnt mit einer Einführung in die eigentümliche Fragestellung der Philosophie und ihre Bedeutung. Es wird gezeigt, welche Umformung die denkende Betrachtung der Wirklichkeit an dem Weltbilde des naiven Menschen vornimmt. Die Frage nach den Grenzen des Erkennens und die Antworten der Metaphysik werden behandelt. Den Abschluß bildet der Versuch, auf dem Boden wissenschaftlicher Erkenntnis eine Weltanschauung zu begründen. So lernt der Leser das Recht und die Grenzen der verschiedenen Standpunkte kennen und richtig abschätzen und er wird zu dem über alle besonderen Fragen hinausreichenden Problem der Weltanschauung geführt, nach dem wir alle ringen sollten.

Wissenschaft und Kunst.

Prof. **Dr. August Mommsen,** der jüngste Bruder Theodor Mommsens, ist am Mittwoch in **Hamburg** im Alter von 92 Jahren **gestorben.**

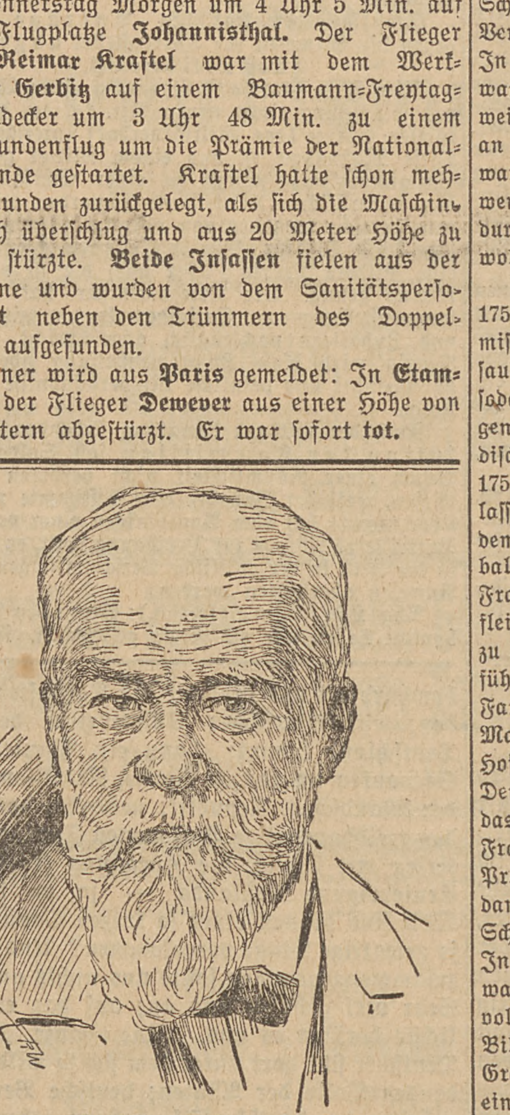
Theater und Musik.

Filmoperette. Paul Lincke hat die Musik zu einer abendfüllenden Filmoperette „Der Glückswalzer" geschrieben. Das ist jedenfalls eine ganz neue Art der Filmkunst, die, richtig behandelt, eine Wiedergeburt der Pantomime mit Hilfe der Technik ist. Bei der Vorführung dieses Films soll großes Orchester mit Klavier und Harmonium mitwerken.

Luftschiffahrt.

Ein **schwerer Fliegerabsturz** ereignete sich am Donnerstag Morgen um 4 Uhr 5 Min. auf dem Flugplatze **Johannisthal.** Der Flieger **Hans Reimar Kraftel** war mit dem Werkmeister **Gerbitz** auf einem Baumann-Freytag-Doppeldecker um 3 Uhr 48 Min. zu einem Zweistundenflug um die Prämie der Nationalflugspende gestartet. Kraftel hatte schon mehrere Runden zurückgelegt, als sich die Maschine plötzlich überschlug und aus 20 Meter Höhe zu Boden stürzte. **Beide Insassen** fielen aus der Maschine und wurden von dem Sanitätspersonal **tot** neben den Trümmern des Doppeldeckers aufgefunden.

Ferner wird aus **Paris** gemeldet: In **Etampes** ist der Flieger **Dewever** aus einer Höhe von 50 Metern abgestürzt. **Er war sofort tot.**



Exzellenz Professor Gustav von Schmoller, der berühmte Berliner Nationalökonom, der vor einem Vierteljahr seine Lehrtätigkeit an der Universität Berlin eingestellt ist, vollendet am 24. d. M. sein 75. Lebensjahr. Von Straßburg kommend, hat er über dreißig Jahre an der ersten preußischen Landeshochschule als allseitig geschätzter Lehrer und Forscher gewirkt und in dieser Stellung einen großen Einfluß auf die Entwicklung der Staatswissenschaften ausgeübt. Zahlreiche Staats- und Kommunalbeamte wie akademische Lehrer sind aus seiner Schule hervorgegangen und haben die von ihm empfangenen Lehren in Wissenschaft und Praxis übertragen. An Ehren und Auszeichnungen hat es ihm nicht gefehlt. 1884 wurde er zum des preußischen Staatsrats, 1887 zum Historiographen der brandenburgischen Geschichte und Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt, 1899 aus königlichem Vertrauen in das Herrenhaus berufen und schließlich in den Adelstand erhoben. Und nun, da ihn ein gnädiges Geschick das Psalmistenalter weit überschreiten ließ, ist er von seinem Lehrstuhl der Nationalökonomie zurückgetreten. Müde ist er aber darum doch noch nicht, sondern gedenkt Vorlesungen kleineren Umfanges zu halten, in der Hauptsache jedoch, wie er selbst sagte, „seine Kräfte mehr auf den Schreibtisch zu konzentrieren", um noch eine Anzahl Arbeiten abzuschließen, die ihm bisher unvollendet geblieben. Möge ihm auch hierzu die Muße kommen.

Anton Graff.

Zu seinem 100. Todestage.

(Nachdruck verboten.)

Dem Maler Anton Graff ist es gegangen, wie so manchem anderen Künstler des achtzehnten Jahrhunderts: ihm wurde im Leben unbedachtes Lob, im Tode ungerechtfertigter Tadel zuteil. Mit Tizian und Rembrandt haben ihn seine leicht entzückten Zeitgenossen begeistert verglichen. Eine solche Einschätzung ist ganz sicher zu hoch, und bald nach Graffs Tode zeigte sich denn auch ein Rückschlag in der Beurteilung seiner Werke; denn über den bei seinen Lebzeiten so außerordentlich verehrten und gefeierten Künstler zuckte die nach ihm lebende Generation spöttisch die Achseln. Erst in neuerer Zeit ist man zu einer richtigen Wertung seiner Bedeutung gekommen: denn seine Werke haben entschieden eine nicht zu verkennende kulturgeschichtliche Bedeutung, umfassen sie doch einen Zeitraum von nahezu 60 Jahren und zeigen in getreuer Wiedergabe jeden Wandel in den Haar- und Kleidertrachten jener Zeit. Besonders wichtig ist Graff aber dadurch, daß seine Kunst nicht Lokalkunst war, sondern während seiner Wirkungszeit lebte kaum ein bedeutender Mensch in Deutschland — mochte er nun Künstler oder Gelehrter, Kaufmann oder Feldherr oder ein bedeutender Monarch sein —, dessen Bildnis des außergewöhnlich fleißigen Mannes Pinsel nicht auf die Leinwand bannte.

Ein anschauliches Bild von des Künstlers von Stürmen kaum je beunruhigtem, in steter Entwickelung harmonisch verlaufendem Leben gibt seine kurze, anspruchslos und doch ansprechend geschriebene Selbstbiographie.

„Ich bin 1736, den 18. November, in Winterthur geboren. Mein Vater war ein Zinngießer, dessen Handwerk ich auch erlernen sollte; allein die Freude, die ich von Jugend auf hatte, Bilder zu sehen, erregte in mir den Wunsch, Maler zu werden. Mein Vater wollte dazu durchaus nicht einwilligen, bis ihn endlich der damalige Pfarrer zu Rickenbach dazu überredete und ich zu dem Maler Schellenberg auf drei Jahre in die Lehre kam. Nach Verlauf dieser Zeit mußte ich für mich selbst sorgen. In eine Kondition zu einem Maler zu kommen, war schwer, nämlich zu einem, wo ich in der Kunst weiter kommen konnte. Schellenberg schrieb darum an Jakob Haid in Augsburg, allein die Antwort war, daß er mir keine Kondition verschaffen könne, wenn ich mich aber getraue, auf meine eigene Faust durchzukommen, er mir mit Rat und Tat beistehen wolle."

Auf diese Versicherung hin reiste der junge Maler 1756 wohlgemut nach Augsburg, wo er bald heimisch wurde. Schon damals erhielt er, durch seine saubere und sichere Art, zu malen, viele Aufträge, sodaß die Augsburger Kunstgenossen auf den jugendlichen, „ausländischen" Nebenbuhler bald neidisch und eifersüchtig wurden und ihn im Jahre 1757 zwangen, die ihm liebgewordene Stadt zu verlassen. Graff wandte sich nach Ansbach, wo er bei dem Hofmaler Schneider als Geselle eintrat. „Sobald er kam und Arbeit verlangte, fragte dieses Frauenzimmer (Schneiders Frau!), ob er auch fleißig wäre? Es war die natürliche Antwort, ja zu sagen, und sogleich fand er bei ihr Arbeit. Man führte ihn auf das Malerzimmer, gab Staffelei, Farb und Pinsel her, um das Porträt Seiner Majestät von Preußen zu copieren, und die Frau Hofmalerin zog sich zurück. Eine starke Probe! Dennoch gelang es ihm: binnen zwei Tagen war das Probestück fertig. Anfänglich noch setzte die Frau Hofmalerin des Schweizers Fleiß auf die Probe, sie horchte an der Tür, ob sie malen höre, dann lief sie zu ihrem Herrn und sagte: „Der Schweizer ist so fleißig, daß die Staffelei wackelt." In jener Zeit, der Zeit des siebenjährigen Krieges, war der Preußenkönig Friedrich der Große der volkstümliche Mann in ganz Deutschland, und nach Bildern von ihm war eine so große Nachfrage, daß Graff ein Jahr lang fast nur ihn malte; er bekam eine so große Geschicklichkeit darin, daß er schließlich täglich eins fertig stellte. 1759 wandte er sich da inzwischen seine Widersacher gestorben waren, wieder nach Augsburg, von wo er verschiedene Reisen, teils in seinem Künstlerberufe, teils um Freunde und Verwandte zu besuchen, unternahm. Im Jahre 1765 wurde ihm das ehrenvolle Anerbieten gemacht, als Lehrer an die neugegründete Dresdener Kunstakademie zu kommen, das der Künstler zuerst in übergroßer Bescheidenheit abschlug, dann aber doch annahm. In Dresden ist er dann bis an sein Lebensende geblieben, wenn er auch oft größere Reisen machte, und sich sogar mehrmals mit dem Gedanken trug, der Stadt untreu zu werden. Ein eigenartiger Zug im Leben des Künstlers ist es, daß er in den 44 Jahren, die er in dem Elbflorenz verlebte, seine Wohnung nicht gewechselt hat; sie bestand in einem einzigen großen Zimmer, das zugleich als Atelier, Speise- und Schlafzimmer diente; dieses liebgewonnene Quartier verließ Graff auch nicht, als er die 17jährige Tochter seines Freundes Sulzer heiratete und seiner Ehe drei Kinder — der als Landschaftsmaler bekannte Karl Anton, der frühverstorbene Georg und ein Mädchen, Karoline, — entsprossen. Mehrere male war Graff in Berlin, wo man den berühmten Künstler mit

---

Günstig scheint es gerade nicht mit China zu stehen. Wieder ziehen Wetter herauf; die vielen Gegensätze, die innerhalb des gewaltigen Reiches seit jeher bestanden haben und die gerade durch das allen Bewohnern gleichermaßen fremde Herrscherhaus auf ganz glückliche Weise zusammengefaßt und niedergehalten wurden, sind durch die Umwälzung nicht etwa ausgeglichen worden, am allerwenigsten aber durch deren plötzlichen Wiederabbruch. Es fehlte bisher ganz offenbar an führenden Männern auf allen Seiten, und so hat sich der einzige kräftige, Yuanshikay, so lange halten können, zumal er ganz und gar in alt-chinesischer Weise, nämlich mit Blut und Gold arbeitete. Aber es kann ihm über Nacht gleiches mit gleichem vergolten werden. Was wird dann aus China? Was aus Kiautschou?

Schon haben sich drei Provinzen gegen den Präsidenten erhoben, drei Mittelprovinzen, die am Yangtsekiang und um das viel umstrittene Hankau herum liegen. Gerade dieses Hankau ist hochwichtig an sich; denn es ist die eigentliche wirtschaftliche Hauptstadt des ganzen Landes; es ist aber besonders wichtig gerade für Deutschland; es ist für Deutschland nach Tsingtau geradezu der wichtigste Ort von ganz China, weil hier der deutsche Kaufmann vor allen anderen Nationen an der Spitze steht. Was wird also aus alledem? Die Frage geht uns augenblicklich wie auch auf weiterhin ernstlich an. Mit China ist es schlecht zu prophezeien. Da geschieht zumeist ganz etwas anderes, als was die besten Kenner vorhersagten. Die Vergangenheit aber lehrt uns, daß bis jetzt von China allezeit Land genommen worden ist; und die Gegenwart sagt dasselbe. Die Russen haben neuerdings die Mongolei genommen; die Engländer haben auf Tibet die Hand gelegt, und die Japaner sind die tatsächlichen Herren in der Mandschurei; die Franzosen aber haben schon seit langen Zeiten Anam und Tonkin und nehmen wohl auch noch Yünnan, über das sie durch ihre Eisenbahn dahin sowieso schon die Gewalt bekommen haben. Nur die Amerikaner und die Deutschen haben sich an diesen Abtrennungen nicht beteiligt; und das war für beide etwas, was ihnen in den Augen der Chinesen nur Ansehen bringen konnte. Amerika und Deutschland gelten etwas in China. Amerika ist dem Chinesen das Ideal der Staatsbildung; Deutschland dagegen das der wissenschaftlichen und technischen Bildung. Chinesen, die es wirklich gut mit ihrem Lande meinen, suchen aus Amerika und Deutschland das beste für sich herauszuholen. Jung sind sie dahin gegangen. Es sind ja jetzt alles junge Leute, die in China die maßgebenden Stellen erlangen. Früher war es das Alter, das regierte, jetzt führt die Jugend.

Der neue chinesische Gesandte in Berlin, Dr. W. W. Yen, ist erst 36 Jahre alt. Es hat seine Studien in Nordamerika an der Virginia-Universität gemacht und sich von 1895—1900 dort aufgehalten. Er erwarb dort auch den Grad eines „Bachelor of Arts", war dann in Shanghai erst englischer Sprachlehrer und weiterhin Herausgeber einer englisch-chinesischen Zeitung sowie anderer gemeinnütziger Blätter, auch Gründer vieler Vereine. Noch unter dem Kaiserreich wurde er 1906 in den Staatsdienst übernommen, um dann unter der Republik erst Unterstaatssekretär, dann Staatssekretär im Auswärtigen Amte zu werden. Im Januar d. Js. endlich wurde er zum Gesandten für Deutschland und Dänemark ernannt. Seit kurzem erst weilt er in Berlin, um sein Amt wahrzunehmen. Er ist Christ — der erste Christ auf diesem Posten! Da steht wohl zu erwarten, daß sich Deutschland und China aufs beste vertragen, zum Wohle beider!

offenen Armen empfing und wo er Personen des Hofes wie Dichter und Denker malte. Auch in Leipzig hat er sich aufgehalten, wo er u. a. auch Lessings Porträt schuf. Als 1813 Sachsen der Kriegsschauplatz für die Befreiungskriege wurde, nahm der fast erblindete alte Künstler mit warmem Herzen teil an den Ereignissen des Krieges. Freilich, eine Befreiung und Einigung des deutschen Vaterlandes, denn ein zweites Vaterland war Deutschland ihm geworden, sollte er nicht mehr erleben. Bald nach der Schlacht bei Bautzen raffte ihn der Tod hinweg am 24. Juni 1813. — Er wird unvergessen bleiben als der Maler der Zeit der höchsten geistigen Blüte in Deutschland, als der getreue Schilderer unserer Klassiker. A—n.



Ein Kapital des Hosenband-Ordens.

Der Hosenbandorden, Order of the Garter, ist vielleicht der vornehmste der europäischen Ritterorden, denn er wird außerordentlich sparsam verliehen, und zwar nur an Regenten und an Engländer von höchstem Adel. Gestiftet wurde der Orden vom Könige Eduard III. von England um das Jahr 1350. Seine Entstehung wird gewöhnlich auf eine Ballgeschichte zurückgeführt: Als die Geliebte des Königs Gräfin Salisbury bei einer Festlichkeit das blaue, linke Strumpfband verlor, habe der König es selbst rasch aufgenommen, dabei aber zufällig das Kleid der Gräfin mitgefaßt und etwas gehoben. Einige Höflinge hätten sich zu einigen scherzhaften Äußerungen darüber hinreißen lassen, welche die Gräfin sehr kränkten Eduard war darüber entrüstet und sagte seiner Geliebten volle Genugtuung zu, und zum Beweis der Reinheit seiner Handlung soll er dann den Ausspruch getan haben: „Honny soit qui mal y pense“ (Entehrt sei wer Schlechtes dabei denkt). Bald darauf ist dann der Hosenbandorden gestiftet und jener Ausspruch des Königs als Motto genommen. Dieser keineswegs geschichtlich erwiesenen Gründungsgeschichte steht jene andere ebensowenig erhärtete gegenüber, wonach der Orden von Eduard III. zum Andenken an die siegreiche Schlacht von Crecy gestiftet sei. Unlängst fand in Windsor auf Befehl des Königs ein Sonderkapitel des berühmten Ordens statt. In feierlichem Zuge begab sich das Königspaar mit allen Ordensrittern zur White Chapel, in der der Bischof von Winchester den Gottesdienst abhielt.

Mannigfaltiges.

(Heiratsschwindler.) Den Gipfel dürfte ein Berliner Heiratsschwindler erreicht haben, der sogleich, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen worden war, eine neue Betrügerei beging und dabei die Braut, einen Möbelhändler und den Hauswirt, bei dem er Wohnung gemietet hatte, um größere Summen betrog.

(Eine Gattenmörderin vor Gericht.) Vor den Geschworenen in Frankfurt an der Oder stand die Frau des Malers Vettke, die, wie seinerzeit berichtet, in der Nacht zum 2. April ihrem schlafenden Manne mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt, weil er ein Liebesverhältnis mit einer als Mieterin bei ihnen wohnenden Näherin unterhielt und sich nicht mehr um Frau und Kinder kümmerte. Um wenigstens im Tode mit ihrem Manne zusammen zu sein, beging die unglückliche Frau, wie sie weinend vor dem Richter versicherte, die schreckliche Tat. Auch ihre beiden Kinder wollte sie durch Beilhiebe töten; doch fehlte ihr im letzten Augenblick der Mut dazu. Ein Schnitt, den sie sich selbst in den Hals beibrachte, war nicht lebensgefährlich. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Mord und erklärten die Anklage des Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 4 Jahre Gefängnis.

(M. d. R.) Ein junger Deutscher gab seine Visitenkarte ab, darauf stand: Karl N. J. Sangerts. M. d. R. Man empfing ihn, begrüßte ihn immer sehr vertraulich. Bis ihn 'mal einer fragte: „Sind Sie in Ihren jungen Jahren schon Mitglied des Reichstages?“ „Nein,“ sagte er, „ich bin Musketier der Reserve!“

(Sudienreise deutscher Postbeamten.) Am Dienstag Nachmittag trafen in Wien 250 Mitglieder des Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten auf ihrer Studienreise ein. Am 20. d. Mts. erfolgt die Weiterreise nach Graz, Abbazia, Triest, Pola, Venedig. Am Nordbahnhofe begrüßte der Präsident des Vereins der österreichischen Postbeamten Oberoffizial Bauernfeind die reichsdeutschen Gäste, worauf Oberpostsekretär Domscheid den Dank für den Empfang ausdrückte. Am Abend besuchten die Gäste die Adriaausstellung, wo sie Generalsekretär Kühnelt begrüßte und in einer Ansprache auch des Regierungsjubiläums des deutschen Kaisers gedachte.

(Die Zwillinge.) Der ungewöhnliche Fall, daß ein Zwillingspaar auch eine Art Zwillingskarriere machte, wird vom „Neuen Pester Journal“ aus Ungarn berichtet. Dieser Tage wurde nämlich zum ordentlichen Professor der Universität Klausenburg Professor Dr. Karl Toth von der Debreczener Rechtsakademie ernannt, an der auch sein Zwillingsbruder Dr. Ludwig Toth Professor ist. Die Brüder gingen früher beide zu gleicher Zeit in dieselbe Schule, besuchten zu gleicher Zeit dieselbe Universität und promovierten zu gleicher Zeit. Sie lebten also vollständig parallel. Diesen streng eingehaltenen Parallelismus brach zuerst Dr. Ludwig Toth. Er wurde etwas früher als sein Bruder zum Professor an der Rechtsakademie ernannt. Das konnte sein Bruder Karl unmöglich auf sich sitzen lassen. Jetzt hat er sich revanchiert und ist zum ordentlichen Professor an der Universität ernannt worden. Nun wird Ludwig wieder unzufrieden sein usw. Werden die beiden Ärmsten ihre schöne Parallelität wieder zurückerobern?

(Säuglingsfürsorge in Petersburg.) Durch einen kaiserlichen Erlaß, der sich mit der Kindersterblichkeit in Rußland befaßt, soll in Petersburg eine besondere Anstalt geschaffen werden, in die Kinder mit ihren sie stillenden Müttern aufgenommen werden sollen. Die von den Privatbanken in Petersburg und Moskau aus Anlaß des dreihundertjährigen Jubiläums der Dynastie Romanow gestiftete Million Rubel ist für die Unterhaltung dieser Anstalt bestimmt worden, die unter das Patronat der Kaiserin Alexandra Feodorowna gestellt worden ist.

(Sarah Bernhard) ist von ihrer einhalbjährigen Amerikareise nach Paris wieder zurückgekehrt; das Unwohlsein, von dem sie in Amerika befallen war, ist behoben. Nach einer Ruhepause will die Unermüdliche, die ohne den äußeren Erfolg nicht mehr sein kann, wieder auftreten, zunächst im September in London und im Oktober wieder in Paris. In Amerika hat sie in allen größeren Städten gespielt, und es verging kein Tag, an dem sie nicht auf der Bühne stand.

(Gegen den Mörder des Deutschen Oswald Heinrichs), der in der Nähe von Alma in Colorado getötet wurde, wird auf Veranlassung des deutschen Auswärtigen Amts und der nordamerikanischen Regierung die Untersuchung von dem Staatsanwalt Guilbert Walter in Buena Vista weitergeführt, da sich neue Indizien für die Überführung der Verbrecher ergeben haben.

Gedankensplitter.

Eine tägliche Übersicht des Geleisteten und Erlebten macht erst, daß man seines Tuns gewahr und froh werde; sie führt zur Gewissenhaftigkeit. Fehler und Irrtümer treten bei solcher täglichen Buchführung von selbst hervor. Goethe.

Es ist ein wundersam Ding um des Menschen Seele, und des Menschen Herz kann sehr oft am glücklichsten sein, wenn es sich so recht sehnt. W. Raabe.

Berliner Börse, 19. Juni 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅛%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	98.80bG
do. 1.4.15	d	4	98.40bG
do. 1.5.16	a	4	98.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.75bG
do. do.	v	4	97.90bG
do. do.	v	3	74.30bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.40bG
do. 1.4.15	d	4	98.40bG
do. 1.5.16	a	4	98.40bB
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.60b
do. do.	v	3	74.30bG
do. do.	v	4	98.90bG
do. Staff.A.	d	4	89.75bG
Bayer.Anl18	e	4	97.20G
do. uk. 15	e	4	97.20G
do do.	v	3½	82.80G
Brem.Anl.99	v	3½	82.25b
do. 96	d	3	72.40b
Cassel Ldkr.	v	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	96.20G
do.am. 1900	a	4	96.20G
do.do.87/04	v	3½	85.25G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs. Stsrt.	v	3	75.60bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.60G
do.	v	3½	84.60G
Kur-u.Neum.	d	4	84.75b
do.	v	3½	84.50B
Pommersch.	d	4	96.90G
do.	v	3½	84.30b
Posensche	d	4	95.60bG
do.	v	3½	84.60B
Preussische	d	4	95.00b
do.	v	3½	84.60b
Rhein-Westf	d	4	95.50G
do.	v	3½	84.40b
Sächsische	d	4	94.27G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.40G
do	v	3½	84.30G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.50bG
do. do.	a	3½	82.40bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.50G
Posen. do.	a	4	94.50B
do. do.	a	3½	82.50B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.80G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	84.80bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.80G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	84.25G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	89.00G
Barmen 01	c	3½	91.00G
do.1908-18	b	4	95.50b
Berlin 04 II	a	4	97.80bG
do. 82/98	v	3½	87.20G
do. 1904 I	d	3½	87.20bB
do.St Syn.99	a	4	95.60b
do.99,04,05	a	3½	82.50G
Breslau 91	v	3½	87.00G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.30G
do.07 uk.17	d	4	96.00bB
do. 1908	a	4	96.00bB
do 95/99.02	v	3½	87.10b
Düssd88/03	v	3½	84.50G
Elberf . 99	a	4	95.63G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenstz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	90.25G
do.06 uk.11	a	4	95.60G
Mainz.07 16	c	4	94.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.00bG
do.08ukv.18	a	4	94.60G
do. 94. 03	a	3½	84.20G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	89.60G
do. 07	d	4	—.—
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	84.20b
Teltow.Kreis	d	4	94.00bG
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	95.00b
do. 1895	d	3½	—.
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	112.50G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	101.90G
do. do.	a	3½	97.25bG
do. neue	a	4	94.60B
do. do.	a	3½	84.50G
do. do.	a	3	80.75G
Brdb.PfbAmt	a	4	96.00b
OtPfb.Posen	a	4	97.50G
Landsch.Ctr	a	3½	84.20B
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	—.—
do. Komm.O.	d	3½	84.60B
do. do.	d	4	95.25bG
Ostpreuss.	a	4	93.75b
do.	a	3½	84.50bG
do.	a	3	74.50bG
Pommersch.	a	3½	83.90b
do.	a	3	73.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.10G
do. XI-XVII	a	3½	88.40bG
do. Lit. D	a	4	94.25b
do. Lit. A	a	3	77.10G
do. Lit. E	a	4	94.25b
do. Lit. B	a	3	77.10G
do. Lit. C	a	3½	86.20bG
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	87.80G
do.	a	3	78.60G
do. neue	a	4	93.90G
Schles. altld	a	3½	88.60G
do.ldsch.L.A	a	4	—.—
do. do. do.	a	3½	87.90G
do. do. do.	a	3	80.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	93.30b
do. do. do.	a	3½	84.75G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	85.75B
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	94.00G
Westpr. rit. I	a	3½	93.20b
do. IB	a	3½	83.00b
do. II	a	3½	85.75G
do. I	a	3	76.20G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	92.90
do. do.	a	3½	85.30b
do. do.	a	3	76.10G
HessLdH I-XI	a	3½	85.20G
do. XXIII	a	4	97.60G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	179.00bB
Brschw20TL	—	frc.	192.75b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.25b
Hamb. 50T.L	3	3	172.30b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb 40TL	2	3	125.75B
D.Ostaf Schv	a	3½	88.00bB
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	99.00b
do. Anl. v.87	a	5	
do.inGold07	k	5	98.90B
do. 1000 P.	a	5	98.10b

Arg. 4000M.	c	4½	92.10b
do. 400 M.	c	4½	95.00b
do. ab 100L.	d	4½	100.90bB
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	97.75b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	—.—
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	96.50bG
do. Tients.-P	d	5	91.30bG
do. v. 98	c	4½	88.70bG
GrchA 81/84	a	1,6	60.60b
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	88.40b
do.	—	4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	96.43G
do. 4080M.	q_1	5	96.60b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	87.00b
do. Kronenr.	c	4	82.75b
do. einh.kv.R	v	4	81.80bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.30G
Rumän. 03	f	5	98.60b
do. 89	a	4	88.25G
do. 90	a	4	93.00B
do. 91	a	4	88.20b
do. 94	a	4	87.60b
do. kleine96	e	4	86.60b
do. 1905	d	4	87.20b
Russ.k.A. 80	e	4	86.75bB
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	88.90bG
do. do. 05	a	4½	99.80b
do. Staatsrt.	q_3	4	93.10b
do.konv.Obl.	a	3,8	85.10bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.25B
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	77.10b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.50G
do. unifiz.03	c	4	85.90G
do. do. 05	c	4	77.10b
do.Zoll-0.11	a	4	74.70bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	158.00b
Ung. Goldrt.	a	4	82.75bG
do.Kronenrt	f	4	80.40bG
do. St.-Rt.10	c	4	81.40bG
do. do. 97	a	3½	72.50G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.00B
do. Pes.	a	6	101.50G
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	94.40b
Lissab. St.A.	a	4	74.00b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	95.30bB
Wien KommA	a	5	84.50
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.00G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.00G
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00bG
Peln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.10b
Schwed.H 78	a	4	90.10b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.25B
do Sp.K. I.II	a	4	82.10b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	79.00G
do. Genuss	—	frc.	77.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	95.00G
Lüb.-Büch.	1	8½	169.90b
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.00G
Niederlaus.	4	3½	29.00b
Nordh.Wern.	4	3½	65.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest.Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	179.75b
Raab Oednb.	1	2½	56.20b
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5½	111.40b
do. 60%	1	5½	112.00b
Baltim. Ohio	1	6	95.25bG
Canada Pac.	1	10	220.10b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	155.25b
Schantung	1	7½	122.75b
	1	3½	67.50b
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	149.00G
Braunschw.	1	7	132.25B
Bresl. el.Str.	1	6	104.75b
Danz. el.Str.	1	7½	
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	109.00G
Elekt.Hochb.	1	6	123.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	159.50bB
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	165.50G
Hannov. Str.	1	0	61.50B
do. V.-A.	1	3½	73.75bG
Magdeb.Str.	1	9½	182.50B
Posener do.	1	9	—.—
Stettiner do.	1	8½	169.75B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo. Dampf.	1	10	114.30bG
Hmb.Am.Pck	1	10	139.90b
Hansa Dmpf.	1	20	278.50b
Nordd. Lloyd	1	7	119.25bB
Schl.Dpf.Co.	1	7	71.50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.30G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.25G
Oest.U.St.85	c	3	70.30bB
do. Gold	e	4	87.00G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.60B
do. Obl. Gold	a	5	95.75bG
Kursk-Ch. B.	a	4	84.00bG
do. von1889	d	4	83.75bG
MoscSml. ab	e	4	85.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.25b
Iwang. Domb	a	4½	96.00bG
Kursk-Kiew.	b	4	86.30G
Mosco-Kas.	a	4	86.10bG
do.KiewWor.	d	4	84.10b
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	83.75G
Podol.Eisnb.	e	4½	92.75B
Rybinsk gar.	f	4	83.75bB
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.20bB
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	92.75G
do. kleine	d	4½	92.75G
do.Erg.-Netz	d	4½	92.70G
do. kleine	d	4½	92.70bG
Macedon. B.	a	3	62.90G
North.PacBd	q_1	4	93.75bG
do. do.	q_2	3	64.25G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	68.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.10bG
XIII XIV u.19	v	4	94.30G
Brl KOb.lu18	v	4	96.00b
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.00bG

Br.Hann.X XI	v	3½	94.00b
do. XVI-XXII	v	4	94.00bG
do. XXV	d	4	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.25b
do. do. kv.	d	4	93.00G
doVII X XI XII	v	4	93.00bG
do.XXII XXIII	v	4	95.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	88.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	96.75bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	95.30bG
Goth. Grdkrll	a	3½	115.00bG
do. III IV	a	3½	100.60B
do. IX u. IXa	d	4	93.50G
do. X u. XII	v	4	93.50bG
do. XIV u. 16	d	4	94.50G
do. XIX	e	4	95.50G
do. XI u. 13	d	3½	85.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	93.50bG
do. unk. 16	b	4	94.50bG
do. 611-650	d	4	96.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	85.00bG
dan B.III-VIII	a	4	94.00G
do. IX X	d	4	94.00G
do. XI XIII	d	4	94.50G
do. XIV u. 18	d	4	94.75G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	96.00G
do.Kom.-Obl	a	4	96.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	93.00
do. do.	a	3½	84.80G
MnHpB VI VII	v	4	93.80b
do. XII uk.17	a	4	94.40bG
do. konv.	v	3½	84.90bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.60b
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25G
do. XIX u. 22	a	4	96.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	93.25
do. XIX	d	4	93.25
do. XXI	d	4	93.25bG
do XXVIII	a	4	95.25bG
do.XXIXu.22	d	4	96.00b
do.XXIIIu.15	a	3½	89.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.50b
do.99 01 03	a	4	93.20G
do.v.06uk16	a	4	93.00B
do.v.07uk17	a	4	93.10bG
do. v. 86, 89	v	3½	84.20bG
do. v.94, 96	v	3½	84.20bG
do.v.04uk13	a	3½	84.30G
do.K.-O.v.01	a	4	95.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	92.10G
do. do.	v	2,8	84.50G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	92.10bG
do. uk. 1913	a	4	93.30G
do. uk. 1914	v	4	93.50G
do. uk. 1917	v	4	93.50bG
do. uk. 1919	v	4	94.00bG
do.Komm.Ob	a	4	95.50bG
do. do. 1909	a	4	95.60bG
do. do. 1921	c	4	96.70B
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	90.25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.50bG
do. XXV (14)	d	4	94.10G
do XXVII(15)	d	4	94.30bG
XXVIII(17)	d	4	94.50G
do.XXIX (19)	a	4	94.75bG
do.XXX XXXI	v	4	94.90bG
XXXII XXXIII	v	4	96.00bG
do. XXIII	d	3½	89.00G
do.XXVI (14)	a	3½	89.00G
do.XVII XVIII	v	3½	85.00G
do. XXIV	a	3½	85.00G
do.KlbOb.08	a	4	93.25G
do. do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.50G
do. IX uk. 20	a	4	95.60bG
do. X uk. 21	d	4	96.50G
do. I	a	3½	85.50G
do. III uk. 12	d	3½	85.50G
do. V uk. 17	a	3½	87.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.20G
Rh.Wstf.ausl	d	4	93.25bG
do. XI u. 18	d	4	95.00G
do. XII u. 20	a	4	95.25bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00G

Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	91.40B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.40b
Bismarckh.2	a	*4	90.50b
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	90.50G
Donnersmkh	d	*3½	94.00G
Drtm Un.100	d	*4½	96.10G
do. 100	a	*4	95.75G
do. u. 14 3	a	*4½	98.00bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.30G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	95.30b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	98.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte	a	*4	93.40G
do.	c	*3½	86.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.30G
Ldw Löwe&C	d	4	95.90bB
Mannesmr.5	a	4½	100.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	96.00bB
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.10G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	96.25b
Siem.Halsk3	d	4	99.75G
SiemSchck3	a	4½	98.40bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	100.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.50bG
Berg.Märk.B	1	7½	142.50b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	156.25bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	107.80G
BraunschwB	1	6	112.50bG
do.Hann.Hyp	1	8½	161.50bB
Bresl.Disk.B	1	6	97.00G
Com.uDisc.B	1	6	106.40b
Danz. Priv.B.	1	7½	121.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	113.80b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	116.25bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	125.00bB
Deutsche Bk.	1	12½	240.10b
do. Effekt.Bk	1	6	112.00G
do.Hypoth.B.	1	8	142.50bG
do.Nation.B.	1	6½	112.80G
do. Uebers.	1	9	153.00b
Disc. Comm.	1	10	179.50b
DresdnerBk.	1	8½	145.10b
Gotha Grdkr.	1	9	157.80bG
do. Privatbk.	1	6	112.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	173.25G
Hannov Bank	1	7½	132.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	124.25G
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.50G
Magdeb.B V.	1	6½	114.25G
MärkischeB.	1	5	95.50G
Mecklb.B.40	1	8	122.75G
Meining. Bk.	1	7	132.00b
Mitteld.Crdb	1	6½	113.25b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	113.75b
Nordd KredA	1	7	114.75bG
do.GrundkrB	1	6	110.00B
Osnabrück.B	1	7½	125.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	116.90b
Preuss.BdKr	1	8	147.50b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	177.00b
do.Hyp.A.-B.	1	6	108.00bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	144.75G
Reichsb.Ant.	1	6,95	130.25b
Rh.Wstf Disc	1	7	117.75bG
Russ.B.f.aH.	1	10	150.10bG
Sächs. Bank	1	8	154.50B
SchaaffhBkv	1	5	110.30b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	232.00b
Brl.Kindl StP	O	16	252.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	71.75bG
Bock. kv.u.n.	O	6	101.50bG
Böhm. Brauh	O	5	125.75G
Friedrichsh.	O	2	70.75bG
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein	O	0	35.50G
Königstadt	O	4	80.00bB
LandreWssb	O	2½	85.25G
MünchBräuh	O	7	113.50G
Patzenhofer	O	14	233.50bG
Pfefferberg	O	10	185.00bG
SchönebSch	O	11	216.00G
Schultheiss	9	15	255.00bG
SpandauerB	O	5	111.40B
Victoria	O	6	100.60bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	103.00bB
BriegerSt.Br	9	5½	97.25bG
Dortmunder	O	20	361.00G
do.Unionsbr	O	25	405.25b
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	155.80G
Germn. Drtm	O	9	130.10G
Glückauf	O	8	126.75B
Herkul Cass.	O	9	152.50B
Holsten	O	14	197.25G
Hugger Pos.	O	8½	138.00G
Kiel.Schloss	O	5	107.00G
KönigB.Beck	O	9½	163.00B
LeipzRiebek	O	10	183.00G
Lindbr.Unna	O	5	66.25G
Lindener	O	13	203.50G
LöwenbrDtm	O	10	181.25G
Oberschles.	1	5½	86.25G
Oppelner	O	1	64.10G
Paulshöhe	O	4½	82.50G
Schlegel	O	10	161.00G
SchwabenBr	O	10	148.50B
Sinner	1	14	264.50bG
vTuchersch.	7	14	262.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	113.25G
Accum.Fab	1	25	391.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	431.50bG
do.f Bauausf	1	6	80.00bG
AdlerCem.kv	1	6	104.00bG
Adlerhütte	1	13	181.75G
Adlerwerke	N	30	415.50b
AlfeldGron.P	1	0	66.25b
AllgBerlOmn	1	8	169.75bG
Anglo Cont.G	1	8	116.25G
Allg Elekt.Gs	7	14	232.25b
Anhalt. Kohl.	1	8	144.50G
do. V.-A.	1	6	110.50G
Annen. Guss	7	6	117.25G
Aplerb. Bgb.	1	10	141.50bG
Archimedes	7	7	122.00G
Arenbrg.Bgb	1	22	393.75b
ArnsdorfPap	O	6	75.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	166.50bG
Baer&St. M	1	30	418.25bG
Bartz&Co Sp	1	10	148.50G
Baug BNeust	—	frc.	50.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.00G
BendixHolzb	5	3½	52.75B
Berg.Märk.I.	1	0	60.75bG
Bergm. Elkt.	1	5	124.00b
Brl.AnhMsch	1	9	148.50
do.Elekt.-W.	7	12	166.50bG
do. do.	7	4½	99.60G
do.Eispalast	1	0	8.00bG
do.Gub.Hutf.	1	16	242.10bG
do.Hlz-Gmpt	1	7	87.00bG
do.Maschin.	7	14	230.00bG
do.SpedV.kv	1	10	152.00G
do. do. V.A.	1	9	134.00G
BertholdSch	1	15	244.50bG
BerzeliusBw	1	10	134.25G
Bismarckhtt	7	0	151.10bG
Bochum.Bgw	1	8	135.00bG
do. Gussst.	7	14	208.10bB
BdgSchönhA	—	frc.	67.00G
Böhler & Co.	1	15	221.50b
Bösperd.Ww	7	4	75.50B
Brnschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	221.80bG
BredowZckf.	7	6	59.10bG
Breitenb. Zm	1	0	71.00b
Brem. Wollk.	1	20	271.25B
Bresl.Spritf.	O	21	400.25bG
Buderus Eis.	1	7	106.25bG
BuschWgVA.	O	19	304.50bG
Butzke Met.	1	7	102.50b
CartLoschw	7	25	410.00B
do. do.	7	15	216.25B
CasselFedst	1	5	134.50G
Charl.Wass.	O	12	211.00b
Chem. Fab. Buckau	1	12	143.75G
Griesh.El.	1	10	231.75b
MilchPos.	N	15	277.25bG
Oranienb.	1	8	132.00G
Cöln-Müsen	7	0	48.50b
Cöln-NEss B	1	38	492.00b
ConcordBgb	1	23	306.50bG
do. Spinner.	1	7½	120.00G
Cont. Wassw	1	8	137.25G
Delmnh.Lin	1	28	325.00bG
Dessau. Gas	1	11	179.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	159.50bG
do.Nied.Tel.	1	6½	110.60G
do. Oest.Bgw	1	11	254.75b
do.Uebs.El G	1	11	172.90bG
do.Asph.Ges	1	8	120.25G
do. Gasglühl	7	25	450.50bG
do. Kabelwk.	1	8	124.25bG
do. Schachtb	1	35	355.00bG
do.Spiegelgl	1	25	330.50bG
do. Waffenfb	1	32	592.50bG
do.Wasserw.	1	4	97.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	119.50bG
Dinnendahl	7	0	20.80G
Donnersmkh	1	20	309.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	131.00bG
Düsseld Wgg	7	13	208.00G
do.Eis.u Drht	7	8½	131.00bG
do. Maschin.	1	6	83.80G
Dynam Trust	5	10	167.30b
Eckert M.F.	O	9	134.75G
Egest.Saline	1	11	154.00G
EintrachtBrk	1	27	495.00G
Eisenw.Kraft	1	12	178.10bG
Elberf. Farb.	1	28	535.25bG
do.Papierfb.	7	0	35.00bB
Elekt.Dresd.	4	6	113.25bG
Engl. Wollw.	1	0	47.50G
C.Ernst&Co.	1	0	17.00G
Eschw.Brgw.	7	8	209.50bG
Essen.SinkB	1	10	155.00b
FaçEis.Mst	7	8½	126.00b
Fein-Jute Sp	1	10	160.00G
Flnsb.Schiff	7	4	129.50G
Fraust. Zuck	9	18	221.00G
Freund M.kv.	7	4	218.00G
Frist.&Rssm	1	5	74.10bG
Geisw. Eis.	7	15	191.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	176.70bG
do. Gusstahl	8	5	91.25bG
Gg. Marienh.	7	5	89.40b
do. Vorz.-A.	7	7	112.75b
Germania PZ	7	0	73.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	147.90b
Gladb. Spinn	1	0	74.00G
GlasSchalke	1	22	241.75G
Görl. Eisenb.	7	6	234.50G
do. Maschin.	7	8	122.50bG
Greppin.Wk.	1	11	190.00G
A.GutmannM	1	8	114.00G
Haberm.&G	1	7	88.00b
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	372.00G
Hdlsg.f Grdb	1	0	148.00bG
Hst. Belleall.	1	6	100.00bG
Hannov. Bau	1	0	44.00G
do. Masch.	7	14	297.00b
Harb. WienG.	7	6	157.00bB
Harkort Brck	1	6	97.10G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	167.00bG
Harpen Bgb.	7	9	182.10bG
Hartm.Msch.	7	5	143.25G
HasperEisen	7	12	162.50bG
HeinLehm.a.	1	10	128.00bG
HemmoorCm	1	7	116.00bG
Herbrand W.	O	9	153.75bG
Hermannm.	1	7	142.25G

Höchst. Fbw.	1	30	595.25bG
Hohenlohe W	4	11	163.75bG
HöschE.u.St.	1	22	311.75bG
HumboldMa.	7	6½	116.75bG
Ilse Bergb.	1	24	430.00G
JeserichVA.	1	6	99.50G
do. abg.	1	12	148.00G
Jessenitz K.	1	0	7.30bG
Kahla Porz.	1	22½	328.10bG
Kali Aschrsl.	1	10	140.50G
KaplerMasch.	1	0	68.25G
Kattowitz.Bg	4	14	235.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	237.60b
do. do.Pr.-A.	1	23	314.00bG
Kön.Marienh	1	6	87.00G
Königsborn	1	18	242.00bG
KönigszeltP.	7	11	168.25G
Gbr. Körting	1	8	122.50bG
Kruschw. Z.	7	22	299.50bG
Kyffhäuserh	1	13	108.75b
Lahmeyer E	4	6	129.00bG
Lauchhamm.	7	10	193.50B
Laurahütte	7	6	157.10b
Leonh. Brnk.	7	9	149.00b
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	286.10bG
L.Löwe & Co.	1	18	322.25bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	39.50G
Luck.&Steff.	1	7	—.—
Lüneb. Wchs	7	9	134.00b
Luth. Brschw	7	0	75.25G
Mannesmr.	7	13½	206.50bG
MarkWstf Bg	7	8	109.50bG
Magdeb.Gas	1	6	97.25bG
do. Bergw.	1	37	507.25G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.75G
MarienhKotz	4	8	100.30G
M.-F. Kappel	7	28	391.00bG
MchWbLind.	1	30	340.00bG
Mix&Genest	1	0	49.00bG
MhleRüning.	7	30	319.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	156.50bG
NeptunSch.	1	4	76.00G
NeueBd.A.-G	1	0	71.50bG
Niederl. Khl.	4	12	211.00bG
Nitritfabrik	4	6	105.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	18.30b
do. Gummi	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	6	112.00B
do.Wollkäm.	1	10	140.10b
ObschlEisb	1	6	92.80b
do.Eisenind.	1	3	75.00bG
do.Kokswrk.	1	15	206.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	149.00bG
Oppeln. Zm.	1	10	144.50bG
Orenst.&Kop	1	14	201.40bG
Osnab. Kupf.	7	0	65.00B
Otavi-Minen	4	6	111.00bG
Ottens.Eisen	1	6	82.50G
Panz. Geld.	7	6	89.00b
Pauksch M.	N	0	7.50bB
Petersb.El.B	1	8	123.60b
do. V.-A.	1	11	161.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	6.50b
Phönix Lit.L.	7	18	246.50bG
Ravensb Sp	1	0	98.75G
Reichelt Met	1	15	207.00G
Rhein. Brnk.	4	10	170.75b
do. Metw.VA.	O	0	104.00bB
do.Nass. Bw.	1	24	249.75B
do.Stahlwrk.	7	10	155.60bG
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	163.00bG
RiebeckMtw.	4	12	186.00bG
J. D. Riedel	1	12½	335.90b
Rombch Hütt	7	10	149.50bG
Rosenth.Prz.	1	20	269.00G
Rositz. Brnk.	7	3	86.00b
do. Zucker	O	0	109.90b
Rothe Erde	7	0	13.25bG
Rütgers Wk.	1	12½	182.00b
SachsBöh Z	1	12	142.50G
Sangerh. M.	O	10	200.00bG
Sarotti	7	10	130.75b
Schering	1	13	212.00bG
Schl.el.uGas	1	10	176.00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	138.00B
H.Schneider	1	7	150.00B
Schomburg	O	10	251.75G

Schoening	5	9	127.25bG
Schuckert El	8	8	145.50bG
Siemens Gl.H	1	15	220.00bG
Siem.& Hlsk.	8	12	208.50b
SiemensEl.B	O	6½	118.75G
Simonius Cll	1	6	98.00G
Spnn Renner	1	7	103.00bG
SouthWst Afr	1	5	113.75bG
Spritbank AG	O	23	449.00bG
Stadtberg. H	7	4	105.00G
Stahl & Nölke	7	4	170.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	136.00G
Stett. Vulkan	1	6	132.00bG
Stöhr&Co Kg	1	12	153.75b
StollwrckVA.	1	6	119.75B
Stolb.Zink-A	1	10	124.25b
StralsSpielk	7	8	139.00B
Tecklenbrg	1	8	115.00bG
Tel. Berliner	7	8	170.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	28.75b
Terra A.-G.	6	0	84.50G
Tr. Grossch.	7	0	81.00b
do.N.Schönh	1	0	67.00G
do.N BotGart	—	frc.	86.00G
do BrlNrdost	1	0	189.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	945G
Teuton. Misb	1	7½	125.00G
ThaleEis StP	1	20	218.00bG
Fr. Thomée	7	3	75.00G
Trachenb. Z.	7	12	133.25G
UnionBaug.	1	0	70.25bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	180.00bG
Varzin. Pap	1	10	140.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	124.25G
do.CölnRw.P	1	20	317.50bG
do.Mörtel-W	1	0	80.00G
do. Metw.Hll.	O	11	149.00G
do. Nickelw.	4	18	269.75G
do.Zypen&W	7	12	171.00bG
VictoriaFahr	O	7	96.50G
VogelTel.Dr.	O	13	174.00bG
Vogtl.Masch	7	30	432.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	213.40b
WandererF	O	27	407.00bG
WerschWssf	4	11	167.75G
Westeregln.	1	13	176.10G
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.50G
Westfal.Cem	1	5	112.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	159.00bG
do. Kupfer	7	6	104.25G
do. Stahlw.	7	0	41.75G
do. Bd.A.G.	—	frc.	570.00G
Wicking P.C.	1	5	85.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	107.25G
WilkeGasom	4	6	102.50G
Witt. Gussst.	7	12	187.10bG
do. Stahlrhr.	7	0	140.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	69.00G
ZechauKrb.	1	3	86.50G
ZeitzerMsch	7	20	307.50bG
Zellst Waldh	1	15	222.00bB

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.10bB
Brüss. u.A	8 T.	5	80.30b
Kopenhg.	8 T.	5½	111.95b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.43bB
do.	8 T.	4½	20.40b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.30b
Neuyork	vista	—	4.19B
Paris	8 T.	4	81.00bG
Wien	8 T.	6	84.375b
Schweiz	8 T.	5	80.70b
Stockhlm	10 T.	5½	112.00B
Ital Plätze	10 T.	5½	78.80bB
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.38bG
20-Franks-Stücke	16.245b
N.Russ.Gold p100R.	215.30bG
Amerikan. Noten	4.1825b
Engl. Banknoten 1L.	20.41b
Franz.Bankn. 100fr.	80.90b
Oest. Noten 100 Kr.	84.50b
Russ. Noten 100 R.	214.65b
do. Zoll-Kup. kl.	321.10b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Zur Verwaltung der Schuldienerstelle der 4. Gemeindeschule (Jakobs-Vorstadt) wird bis zur Neubesetzung der Stelle nüchterner, zuverlässiger Mann oder Frau gesucht.

Entschädigung nach Vereinbarung. Meldungen sind sofort bei Herrn Rektor Zill, 4. Gemeindeschule, anzubringen.

Thorn den 18. Juni 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der Polizeiverwaltung — Erdgeschoß des Rathauses — können sich zwei schreibgewandte,

junge Leute

zum sofortigen Eintritt am 1. Juli melden. Vergütung nach Uebereinkunft. Ein selbstgeschriebener Lebenslauf ist mitzubringen.

Thorn den 17. Juni 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufruf.

In einer Mordsache wird als Zeuge der Unternehmer (Vorarbeiter) **Michel** mit Vornamen, Nachname unbekannt, der im Jahre 1912 im Kreise Neidenburg und zwar bis zum 8. Oktober in Albrechtsau, dann in Kl. Sackrau und schließlich in Lippau gearbeitet hat, gesucht.

Aussehen: mittelgroß, etwa 21 Jahre alt, kräftig, bartlos, ein wenig pockennarbig im Gesicht, der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig.

Angeklagter will durch obigen Zeugen Michel sein Alibi nachweisen.

Sachdienliche Mitteilungen werden sofort zu den Strafakten gegen den russischen Arbeiter Kostek Izikowski 4. J. 1330/12 der Staatsanwaltschaft Allenstein erbeten.

Allenstein den 9. Juni 1913.

Der Erste Staatsanwalt.

Presto-Fahrräder,

solideste Bauart, tadellos leichter Lauf, geschmackvolle Ausstattung, mäßiger Preis, in Thorn und Umgebung nur zu haben bei

Walter Brust,

Fahrradhandlung, Thorn.

Strumpfstrickerei

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Spezial-Geschäft für Strümpfe

jeder Art.

Neuheiten in Handschuhen.

Beste Ware. — Allergrößte Auswahl. Billigste Preise.

Garantiert reinen

Bienenhonig

entschieden das gesundeste Nahrungsmittel, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zum Preise von 80 Pfg. per Pfund.

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas

Hoflieferant,

Neustädtischer Markt 4.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, Anker-Drog., Altr. Franke, P. Weber, Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke.

In Briesen: Apotheker David,
in Gollub: Adler-Apotheke und H. S. Antoskiewicz,
in Mocker: Schwan-Apotheke,
in Rehden: Adler-Apotheke,
in Schönsee: Otto Mettner und E. Krüger.

Reservistenanzüge und Uniform-Beinkleider

jeder Art fertige an nach Maß in jeder Preislage bei guter Arbeit und soliden Preisen.

W. Kowalkowski, Schneidermstr.,

Thorn, Heiligegeiststr. 7/9, 3.

Corpulenz!?

Schlanke Figur erhält man sich nur durch Gebrauch von **Finco's diätet. Tee.** Karton 1.25 und 2.50 Mk.

A. Franke, Drog. zur Neustadt.

Motoren

für

Landwirtschaft und Gewerbe.

Dreschkasten

mit Reinigung und sämtlichen technischen :: :: Neuheiten :: ::

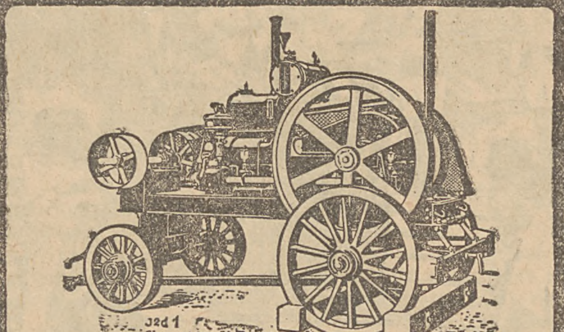
Elevatoren

Motor-Dreschsätze

Ausführung kompletter Transmissions-Anlagen.

Deutzer OTTO

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Cöln-Deutz. MOTOREN



Deutzer Motorlokomobilen

erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zufuhren und arbeiten fast durchweg **ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität**

Stets grosses Lager.

Tüchtige

Monteure

stets zur Verfügung.

Reparaturen,

auch an fremden Motoren u. Dreschsätzen, werden prompt u. billigst ∴ ausgeführt. ∴

Generalvertreter:

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,

Fernsprecher 646 **THORN** Fernsprecher 646.

Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Aval-Depots für die königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

Für Depositengelder

vergüten wir bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	.....	$3\frac{3}{4}$ %
„ monatlicher Kündigung	....	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung	..	$4\frac{1}{4}$ %
„ sechsmonatlicher Kündigung	.	$4\frac{1}{2}$ %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Fernruf 126, Brückenstraße 23.

Wir vergüten für Depositengelder

bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	....	$3\frac{3}{4}$ %
„ einmonatlicher Kündigung	....	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung	...	$4\frac{1}{4}$ %
„ sechsmonatlicher Kündigung	...	$4\frac{1}{2}$ %

Norddeutsche Kreditanstalt

Filiale: Thorn.

Oberbrunnen

Katarrhe • Gicht • Zuckerkrankheit

Kronenquelle

Bad Salzbrunn i. Schl.

Entweder – Oder

Entweder Sie ärgern sich den ganzen Sommer über die weiche, unappetitliche Butter,

Oder Sie kaufen sich den praktischen

Butterkühler „Rigor“

aus Ton zu 1.50 M.

Dann haben Sie bei der grössten Hitze stets feste, schmackhafte Butter.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Breitestr. 35/37.

Reger-Pascholl

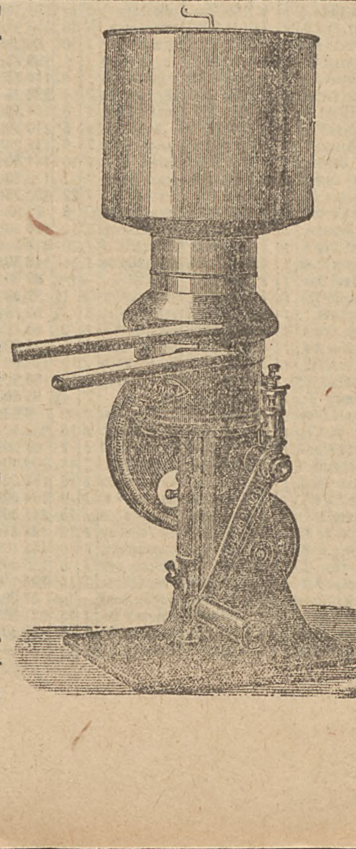
es ist doch etwas anderes.

Dieses ist der so beliebte

Globe-Separator,

der nur bei **S. Abraham,** Coppernikusstr. 22, zu haben ist. 14 Tage zur Probe ohne Kaufzwang, 5 Jahre Garantie, 3 Jahre auf Abzahlung. Eigene Reparaturwerkstätte. Für Kunden unentgeltlich. Ersatzteile stets auf Lager.

S. Abraham,
Thorn, Coppernikusstraße 22,
gegenüber Herrn Kaufm. Netz.





Remington

die billigste

nicht bei der Anschaffung — aber

ihres Wertes wegen

Die Rechnende Remington

schreibt
addiert
subtrahiert

Glogowski & Co.

Danzig, Jopengasse 63,
Telephon Nr. 1969.

Katalog gratis und franko

Färberei, chem. Reinigungs-Anstalt und Weisswäscherei

Telephon 475. **„Edelweiss“** Telephon 475.

färbt und reinigt alle Arten **Damen- und Herren-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Portièren, Möbelstoffe, Möbel, Federn** u. s. w.

Ausführung tadellos und schnellstens.

Moderne Plissee-Brennerei stets sofort.

Reinigung von Bettfedern in der bekannt hervorragenden Berl. Bettfedern-Reinigungsmaschine

Fabrik: Graudenzerstr. 15, **Laden:** Heiligegeiststrasse.

Annahmen bei Fräulein **Matern,** Elisabethstrasse, und **F. Zielinski,** Mellienstrasse.

Gurske.

9 Kilometer von Thorn entfernt.

Den geehrten Ausflüglern u. Vereinen von Thorn und Umgegend bringe ich mein altes, in schönster Umgebung gelegenes

Gartenlokal

in empfehlende Erinnerung.

Bekannt gutgepflegte Biere und gute Speisen stets vorhanden. Gute Bahnverbindung. Vom Bahnhof Gursker Kirchweg und Chaussee aus 2 Kilometer. Neuangelegte Pflasterstraße. Bequeme Anlegestelle für Personendampfer.

Karl Ross, Gastwirt.

Fernruf Gurske, Kr. Thorn.

China- und Japan-
Matten, Teppiche,
Cocos-Teppiche,
Läufer und Vorlagen,
Linoleum-Teppiche,
durchgemusterte und bedruckte, Vorlagen, Läufer, Stückware,
Deutsche Woll-Teppiche,
alle Gewebe und Arten
empfiehlt in moderner Auswahl
die Tuch- u. Teppichhandlung
Carl Mallon, Thorn.

Ziehung am 4. und 5. Juli 1913
im Dienstgebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin.

Hannoversche Lotterie

zu Gunsten der Nordwestgruppe des Deutschen Luftfahrer-Verbandes.

133 333 Lose. 5084 Gewinne im Werte von Mark

133330

Hauptgewinne im Werte von Mark

50000
20000
10000

usw. usw.

Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)

5 Lose aus verschiedenen Tausenden einschl. Porto u. Liste M. 15.

Zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. in allen Lotterie-Gesch.

A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennéstraße 4.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft

Kgl. Preußisch. Lotterie-Einnehmer, Berlin C. 2, Burgstraße 27.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 690. **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Familie nimmt junge Mädchen o. Schüler i. Pens. m. ins Seebad. Sorgfältigste Aufsicht und Pflege zugesichert. Angebote erbeten unter **E. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Mein villenartiges

Wohnhaus,

Brombergerstr. 82, mit schönem Garten und Mietsertrag von 7000 Mark, mit Baustelle nach der Kloßmannstr. zu gelegen, will ich wegen Todesfalles sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Anfragen an Bäckermeister **Burdecki,** Thorn, Coppernikusstr. 21.

Meine Grundstücke,

Bromberger Vorstadt, Talstr. 21/23, sind billig zu verkaufen, auch einzeln. Zu erfragen Talstraße 23, 1.

Verkaufe mein kleines

Hausgrundstück

mit Obst- und Gemüse-Garten.

Thorn-Mocker, Ritterstr. 10.

Ein fast neuer

Rollwagen,

Tragkraft 25 Ztr., billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

National-Registrier-Kasse,

fast neu, billigst zu verkaufen. Ang. u. **E. N.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Altrenommierte

Fleischerei

Familienverhältnisse halber sofort oder später zu verkaufen.

Templin, Rehden,
Markt 5.

Zu kaufen gesucht

Kaufe Pferd,

5—8 Jahre alt, ruhiger Einspänner. Angebote mit Preisangabe unter **T. T. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Einen gut erhaltenen Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.